Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport-Rundschau" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". — Eig. Radiodienst. Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 251 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Samstag, 27. Oktober 1928 (Sabina) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 55. Jahrgang

Die Logik des Laizismus.

Soweit man sie brauchen kann!

Innenminister Sarraut über die Zulassung der Ordensgesellschaften.

Paris, 27. Okt. (Eig. Radiodienst.) Im Generalrat des Departements Aude in Carassonne hat Innenminister Sarraut sich über die Zulassung religiöser Ordensgesellschaften geäußert. Er erklärte: Bereits 1922 habe die französische Regierung mehrere Gesetzentwürfe eingebracht, die es gewissen Ordensgesellschaften, die sich um den Unterricht in der französischen Sprache im Auslande bemühten, ermöglichen, Personal anzuwerben, um im Auslande die schwer bedrohte Verteidigung des geistigen französischen Einflusses fortzusetzen. Es widerspreche der Wahrheit, zu behaupten, daß sie einen Verzicht auf die Politik von 1904, die Politik der Trennung von Kirche und Staat bedeute oder ein indirektes Mittel, den Ordensgesellschaften das Recht wieder zu verleihen, in Frankreich Unterricht zu erteilen, was ihnen endgültig durch das Gesetz von 1904 untersagt sei. Die Regierung sei bereit, alle Abänderungen oder Zusätze zu prüfen. Grundsätzlich sei es unzulässig, zu behaupten, daß die Zulassung der Ordensgesellschaften im Geiste der Laizität und der Achtung vor dem Gesetz von 1904 widerspreche

Noch immer Farbige am Rhein.

Berlin, 27. Okt. (Privatmeldung.) Von französischer Seite wird immer wieder darauf hingewiesen, daß farbige Truppen in geschlossenen Formationen im besetzten Gebiet nicht mehr verwendet werden.

Demgegenüber wird dem Sozialistischen Pressedienst von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß sich die Zahl der farbigen Truppen immer noch auf 1300 beläuft. Sie besteht aus rund 800 Anamiten, 400 Algeriern und 50 Marokkanern.

Der Aethermusikant als Juwelenhehler.

Berlin, 27. Okt. (Privatmeldung.) Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Aufsehen erregende Verhaftung vorgenommen, die im Zusammenhang steht mit einem schweren Juweleneinbruch in Brüssel, bei dem den Tätern vor drei Jahren Edelsteine im Werte von drei Millionen Franken in die Hände fielen. Die langjährigen Ermittlungen der Kölner und der Pariser Polizei, die sich schließlich auch mit dem Berliner Polizeipräsidium in Verbindung setzten, ergaben, daß der russische Emigrant, Professor Djounkowski, der im August dss. Js. durch Vorführung seiner Erfindung der Aetherwellenmusik in Berlin von sich reden machte, mit der Brüsseler Einbrecherbande in enger Verbindung stand. Djounkowski, der eine Zimmerflucht im Eden-Hotel bewohnte, wurde festgenommen und befindet sich zurzeit in Auslieferungshaft im Berliner Polizeipräsidium.

Chinesisches Blatt über die Entsendung deutscher mititärischer Ratgeber.

London, 27. Okt. (Eig. Radiodienst.) „Times" berichtet aus Schanghai: Zum Dementi der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" bezüglich der Ernennung des Obersten Bauer zum militärischen Ratgeber der Nanking-Regierung berichtet „New Chine Daily News": Die hier vorliegende ausführliche Information mache die Angelegenheit über jede Widerlegung erhaben. Außerdem seien deutsche Offiziere in Nanking gesehen worden. Einige hätten, wie angenommen werde, Tschiangkaischeks Heer im Feldzug gegen Peking begleitet.

Räumungsabsichten?

Das schwere Bahnunglück in Rumänien. — Englische Reparationswünsche.

Vorbereitungen?

Berlin, 27. Okt. (Privatmeldung.) Die Interalliierte Rheinlandkommission hat, wie der Sozialistische Pressedienst berichtet, sämtliche Pachtverträge und sonstigen vertraglichen Abmachungen in Koblenz gekündigt und trifft alle Vorbereitungen zur Uebersiedlung nach Wiesbaden. Es liegen auch schon Anweisungen vor, in welcher Weise die Räumung der zweitn Zone erfolgen soll. Eine Ueberführung der Truppen der zweiten Zone in die dritte Zone scheint nach der bisherigen Vorbereitung nicht geplant zu sein. Vorgesehen ist die etappenweise militärische Räumung. Die neuen Ordres der Offiziere sehen Orte in der Heimat oder den Kolonien vor.

In unterrichteten alliierten Kreisen wird davon gesprochen, daß die zweite Zone bis 10. Januar 1929 — das wäre ein Jahr vor der vertraglichen Frist — geräumt sein soll.

Noch ein weiteres Opfer der Raubmörder Heidger.

Köln, 27. Okt. Der bei der Verfolgung der Raubmörder Heidger schwer verwundete Gärtner Willi Peters ist heute früh 8.45 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Der Simplon-Expreß verunglückt.

50 Tote und 26 Verletzte.

Bukarest, 26. Okt. Der von Bukarest kommende Simplon-Expreß ist heute nacht um 2 Uhr auf dem Bahnhof Recea, acht Kilometer von Slatina entfernt, mit einem Schnellzug zusammengestoßen. Die Züge prallten so heftig aufeinander, daß ein Schlafwagen des Simplon-Expreß vollkommen zerstört wurde, ferner zwei Personenwagen, ein Gepäckwagen und der Postwagen des Schnellzuges. Fünfzig Personen wurden getötet bzw. verletzt. 26 Verwundete wurden in das Krankenhaus von Slatina überführt. Es ist noch unbekannt, wer sich unter den Opfern befindet.

Die Zahl der Opfer des Eisenbahnunglückes bei Recea hat sich glücklicherweise nicht erhöht. Bei dem Simplon-Expreß wurden der Gepäckwagen, der Postwagen und ein Teil des Schlafwagens nach Paris, in dem sich die Familie Rocca befand, zertrümmert. Die übrigen Reisenden dieses Schlafwagens wurden mehr oder weniger verletzt. Der Umstand, daß die meisten Reisenden schliefen, als das Unglück geschah, trug dazu bei, eine außerordentliche Panik hervorzurufen. Die beiden Lokomotiven sind gänzlich zerstört.

Hauptschuld an der schweren Eisenbahnkatastrophe trägt der Weichensteller, der die Weiche falsch einstellte, sowie der diensttuende Kontrollbeamte, der seinen Dienst nicht versehen hatte. Einige Schuld ist auch dem Zugführer des Schnellzuges aus Hermannstadt beizumessen, der den Zug nicht anhielt, als er merkte, daß er auf ein falsches Geleise geraten war.

Weichensteller und Kontrollbeamter der Station sind verschwunden und werden von der Polizei gesucht. Nach den Berichten eines Mitreisenden war auf der Station Recea kein Mensch anzutreffen. Alle Beamten und Angestellten waren geflüchtet. Die ersten Hilfesignale wurden von einem Reisenden des Schnellzuges gegeben, der zufällig die Morsezeichen kannte. Trotz angestrengter Arbeit des Sanitäts- und Hilfspersonals konnten bisher noch nicht alle Verwundeten aus den Trümmern herausgeschafft werden, da die zertrümmerten Wagen ineinander festgekeilt waren.

Der Stand der Reparationsfrage.

London, 27. Okt. (Eig. Radiodienst.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, die deutsche Regierung müsse immer noch für die Ansicht des Generalagenten gewonnen werden, daß die baldige Preisgabe der Transferklausel des Dawes-Planes im Austausch gegen eine Verminderung der Dawes-Annuität sofort den finanziellen Kredit Deutschlands erhöhen und für Deutschland größere und billigere Gelegenheiten auf den Geldmärkten der Welt verschaffen würde. Anscheinend sei eine wachsende Abneigung in einigen Hauptstädten, insbesondere Berlin und Paris vorhanden, Sitz des Finanzkomitees zu werden.

Dem Korrespondenten zufolge werden Josiah Stamp und Brand von der Firma Lazard Brothers und Lloyds Banc jetzt als die wahrscheinlichsten Kandidaten für die britische Vertretung im Ausschuß angesehen.

Probeabstimmung in Amerika.

Newyork, 26. Okt. In der bereits mehrfach erwähnten, von der Zeitschrift „Literary Digest" veranstalteten Probeabstimmung für die Präsidentschaftswahlen, sind bis jetzt 2 700 000 Stimmen abgegeben worden, von denen 1 717 041 auf Hoover, 971 356 auf Smith entfielen. Hoover hat in allen Staaten außer in Georgia, Louisiana, Mississippi und Süd-Carolina bei dieser Probeabstimmung die größte Stimmenzahl erzielt.

Wettervorhersage bis Montag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Zunächst vielfach Regenfälle, später wechselnde Bewölkung bei allgemein sinkender Luftwärme. Die tiefsten Temperaturen lagen gestern zwischen 10 und 12 Grad.

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten.

Sechs Jahre Faschismus in Italien.

Eine Bilanz von Dr. Eugen M. Kogon (Wien).

Selbst den wildesten Gegnern des Faschismus wird es nicht mehr gelingen, die Bedeutung des Werkes, das seit dem 27. Oktober 1922, dem Tag der Aufrichtung der faschistischen Diktatur durch Mussolini als Krönung des Marsches auf Rom, in Italien vollbracht worden ist, als nebensächlich hinzustellen. Gleichsam in Jahresringen wuchs da ein neuer Staat heran, der nicht nur den Politikern aller Lager, sondern auch den Theoretikern der Wirtschaft und des Rechts die schwersten Probleme aufgibt. Unabhängig von allen Debatten ging der Duce seinen Weg:

1922-23 Eroberung der Macht;
1924 Befestigung der Position, Schaffung der Miliz;
1925 Faschisierung der Presse und Verwaltung;
1926 Lahmlegung des Parlaments;
1927 Ausbau des Korporationswesens und seine Legalisierung in der „Carta del Lavoro";
1928 Vollendung des äußeren faschistischen Staatsgefüges, Absolutismus der faschistischen Partei.

Das ist, ehe das 6. faschistische Jahr zu Ende geht, die letzte Tat des italienischen Parlaments; sich selber vollends als eine — sowieso nur mehr scheindemokratische — Einrichtung auszuschalten. Der Große Faschistische Rat hat am 19. September sich selbst, mit dem Diktator an der Spitze, zum obersten Gesetzgebungs- und Verwaltungsorgan des neuen italienischen Staates erhoben, über das königliche Haus hinauf. Auch das Thronfolgerecht untersteht in Zukunft dem Großen Faschistischen Rat! Wie können Liberale spottend noch fragen, was sich da für ein staatsrechtliches Kuriosum ergebe? Eine neue politische Aristokratie ist im Entstehen begriffen, die Partei als aristokratischer Körper nach dem Beispiel alter glanzvoller italienischer Stadtrepubliken, der sich selbst nach eigener Wahl und eigenem Ermessen ergänzt. Heute noch eine Einrichtung, die den Stempel der Gewalt an sich trägt, eine gemachte, selbstherrlich geschaffene Aristokratie; morgen schon, wenn sie am Leben bleibt, eine traditionelle, legalisierte Macht.

Wenn sie am Leben bleibt! Immer wieder macht sich das Ausland an die Frage, wann es mit der italienischen Diktatur ein Ende haben werde. Aber die gefährlichen Feinde des Faschismus sind nicht im Ausland, sind nicht unter den Fuorusciti zu suchen, wenn Mussolini auch, um unliebsame Spuren einer teilweise gerne getilgten Vergangenheit zu verwischen, dann und wann einen durch Spitzel über die eigene Grenze locken läßt. Der Faschismus hat heute nur zwei große, wirklich ernst zu nehmende Feinde: sich selbst und den Kapitalismus.

Es ist kein Zufall, daß führende Faschisten, die von der syndikalistischen Bewegung herkamen, deren Grundsatz der Elitenbildung zu einem förmlichen System der Aristokratie ausgebaut haben. Eine Kriegsgeneration, die, aus lateinischem Formgefühl heraus die moderne Anarchie auf allen Gebieten, nicht bloß dem politischen, ablehnend, mit den Parolen „Ordnung und Disziplin!" und „Hierarchie der Werte" bewies, daß sie die Grundübel unserer Zeit, welche im Extrem-Individualistischen ihre Wurzel haben, erkannt hatte und bemüht war, sie abzustellen, eine solche Generation müßte aus innerer Notwendigkeit zu einer aristokratischen Stabilisierung ihrer Elitenorganisation, eben der faschistischen Partei (die anfangs recht häufig nur in der Theorie, nicht in der Praxis eine Elite war) gelangen. Wenn die Partei grundsätzlich die Besten der Nation umschloß, dann war der Schritt bis zur Gleichsetzung von Partei und italienischem Staat nicht mehr weit. Da aber die Vergangenheit der führenden Faschisten mit religiösen Bindungen nicht allzusehr beschwert war, konnte das neugeschwellte nationallateinische Selbstbewußtsein zu hegelianischer Staatsvergottung, in diesem Falle also zur Selbstvergottung führen. Die Warnung der katholischen Kirche an den faschistischen Staat, Schule und Erziehung, was ihm nie und nimmer zukommt, zu monopolisieren, hätte, nein, könnte noch immer eine faschistische Ueberhebung, die ihn, mögen die außenpolitischen Erfolge noch so groß sein, auf die Dauer zu Grunde richten müßte, verhindern. Darüber hinaus hat die Kirche am Faschismus grundsätzlich nichts auszusetzen, weil sie sich konkreten Regierungsformen, also auch einer aristokratischen gegenüber, welche die Einrichtungen der heutigen Formaldemokratien nicht kennt, neutral verhält. Kirchenpolitisch aber ist der Faschismus dem alten italienischen Freimaurerliberalismus entschieden vorzuziehen.

Der zweite Feind ist eigentlich noch gefährlicher, weil er in der Maske des Freundes auftritt: nicht zum wenigsten mit Hilfe des italienischen Neukapitalismus ist die faschistische Diktatur groß geworden. Heute gilt es den Faschisten beinahe als Dogma, daß die innerwirtschaftliche Entwicklung und die kapitalistische Expansion in den Kolonien, in Kleinasien, vor allem aber auf dem Balkan gleichbedeutend sei mit der Größe und dem Ansehen des italienischen Volkes, das man aber — o Widerspruch! — in Syndikaten (spezialisierten Berufsverbänden) organisiert und in ständischen Korporationen zusammenfaßt, um durch diese Verwirklichung des Arbeitsfriedens den Kapitalismus überwunden zu haben. Aber alles, was für den Kapitalismus geschieht, richtet sich im gleichen Zuge gegen eine ständische Ordnung, denn beide schließen sich gegenseitig aus, weil der eine die Auflösung, die Anarchie, der andere die Ordnung, dazu eine christliche Ordnung, bedeutet. So ist es denkbar, daß der junge italienische Kapitalismus sich wohl der ständischen Formen für seine Zwecke bedient, den Inhalt aber gar nicht zum Leben und zur Entwicklung kommen läßt. Freilich kommt es nicht nur auf ihn, sondern auch auf den mächtigen Gesamtkapitalismus der Welt an. Sollte der Faschismus ernstlich das Jahrhundertwerk einer neuen ständischen

Ordnung vollbringen wollen, so könnte er es nur im Zusammenschluß mit gleichen oder ähnlichen Bestrebungen in anderen Ländern, die ebenfalls das Ziel hätten, einen Bund europäischer Ständestaaten zu bilden.

Bis dahin ist es noch sehr weit. Eine notwendige erste psychologische Voraussetzung ist die allmähliche Erkenntnis, daß Faschismus nicht gleichbedeutend ist mit Gewalt, Mord und Totschlag, nicht einmal mit Diktatur — all diese Erscheinungen müssen ausschließlich aus den besonderen italienischen Vor- und Nachkriegsverhältnissen erklärt werden —, sondern daß Faschismus lediglich, aber bedeutsam genug, die Anwendung der lateinischen Grundsätze „Ordnung und Disziplin" und „Hierarchie der Werte" auf Politik und Wirtschaft in erster Linie ist. Als solcher ist er natürlich keineswegs auf Italien beschränkt. Seine heutige italienische Ausprägung wird hoffentlich in dem am 27. Oktober beginnenden 7. Lebensjahr des Faschismus und in allen folgenden den Beweis erbringen, daß die abendländischen Völker, allen Untergangsvoraussagen zum Trotz, wenn sie nur wollen, die Kraft haben, sich gesellschaftlich zu erneuern, und imstande sind, der Herrschaft der modernen Anarchie Herr zu werden. Dazu ist freilich notwendig, daß der italienische Faschismus eine Reihe von Fehlern ablegt, die gerade aus der liberalen Anarchie noch stammen: die Hypostasierung der Wirtschaft, den individualistischen Nationalismus und die zum Teil als Reaktion auf die liberale Vorstellung eines bloßen Nachtwächterstaates zu begreifende Staatsvergottung. Ob der Faschismus zu dieser Selbsterziehung noch rechtzeitig kommen wird, diese Frage kann heute noch keineswegs beantwortet werden.

Der Gladbecker Abiturientenmordprozeß.

Zeugenvernehmung unter Ausschluß der Presse.

Essen, 26. Okt. Auch am Freitag, dem 10. Verhandlungstage, wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit weiter verhandelt. Das bisherige Ergebnis der Beweisaufnahme läßt noch nicht vermuten, wie der Spruch des Gerichtes lauten wird. Noch immer bildet der Prozeß mit allen Sensationen das Tagesgespräch. Allgemein fällt auf, daß die Berliner Kommissare Werneburg und Lissigkeit noch nicht vernommen worden sind. Sollte ihr am letzten Tage stattfindendes Verhör die Sensation dieses Prozesses bringen?

Das Zeugenaufgebot des heutigen Tages ist wieder sehr umfangreich. Man will endlich die Beweisaufnahme zu Ende führen. Zu diesem Zweck sollen auch am Freitag und Sonnabendnachmittag die Verhandlungen fortgeführt werden, nachdem sie durch eine Mittagspause unterbrochen werden. Die Zeugen sind hauptsächlich wieder ehemalige Mitschüler des Angeklagten und jetzige Studenten.

Während der Vernehmung der Jugendlichen machte der erste Staatsanwalt Schneider darauf aufmerksam, daß der Zeuge M. am Donnerstag einem Straßenbahnschaffner auf der Fahrt erklärt habe, die Schüler seien sich darüber einig, solange nicht offen auszusagen, bis die Presse ausgeschlossen sei.

Sachverständiger Prof. Müller-Heß gibt seiner Ansicht Ausdruck, daß die Jugendlichen wahrscheinlich bei der Besprechung der Veranlagungen des Angeklagten aus Schamgefühl sich doch nicht an die volle Wahrheit hielten. Für die Beurteilung des Prozeßverlaufes sei es erforderlich, aus diesen Aussagen zu erkennen, inwieweit die Jugendlichen über moralische Angelegenheiten unterrichtet seien. Darauf wird auch die Presse gegen 10 Uhr ausgeschlossen.

Straßenbahnschaffner Göthe bekundet, daß in dem Straßenbahnwagen von dem Prozeß gesprochen worden ist. Ein Student habe ihm erzählt, sie hätten einen Zettel geschrieben und verlangt, daß die Presse ausgeschlossen würde. Er habe aber nicht gehört, daß sie nichts aussagen wollten, solange die Presse da sei. Es sei nur zum Ausdruck gekommen, daß sich sämtliche Schüler wegen der Anwesenheit der Presse schämten.

Staatsanwalt Rosenbaum gibt dann folgende Erklärung ab: Soeben ist ein Brief vom Amtsgericht Gladbeck gekommen, daß ein Zeuge gehört werden möchte, der auch über das, was Ossendorf gesagt haben sollte, Angaben machen kann. Unter Voraussetzung des Einverständnisses des Gerichts habe ich den Zeugen laden lassen.

Man kommt dann nochmals auf die Wagenfahrt zurück, aber wesentliches kommt bei den Zeugenvernehmungen abermals nicht heraus.

Das Gericht bat die Presse und die anwesenden Lehrer Beamten und sonstigen Zuhörer, den Saal zu verlassen, um jeden Vorwand für die Zurückhaltung der Zeugen aus der Welt zu schaffen. Die Lehrer des Gymnasiums Gladbeck waren schon gestern gebeten worden, für die Dauer der Vernehmung den Gerichtssaal zu verlassen.

Nach Wiederzulassung der Presse berichtet der Vorsitzende ganz kurz und zusammenfassend über das Ergebnis der Vernehmung. Die Vernehmung habe kein klares Bild ergeben. Ein Teil der Schüler scheine sich über die Dinge unterhalten zu haben, ein Teil nicht. Ein Teil sei über diese Begriffe aufgeklärt, ein Teil nicht. Gezotet worden sei in der Klasse teilweise. Teilweise seien auch solche Sachen abgelehnt worden.

Dann geht die Vernehmung in der beschränkten Oeffentlichkeit weiter. Praktikant R., der auf dem Kommers in Buer war, hat die Aktentasche des Hußmann, in der sich damals das Messer befunden haben soll, in die Hand genommen und untersucht, aber nicht genau. Hußmann hat sie ihm wieder abgenommen, aber ohne jedes Zeichen des Unwillens oder der Bestürzung.

Ein Zeuge streitet mit Hußmann, der gegenüber dessen Aussage in Abrede stellt, daß er ihn einmal eingeladen habe, im Hause seines Pflegevaters zu schlafen. Es stellten sich auch Widersprüche beim Zeugen heraus.

Nachmittags gibt der Gerichtsarzt bekannt, daß ein Student H. bestimmt für Hußmann belastende Momente zugegeben habe. Student H. bleibt dabei, daß die Vorgänge harmlos gewesen seien. Zeuge H. sagt, in Gladbeck sei es allgemeine Auffassung gewesen, als sei Hußmann der Täter. Es werden dann Briefe Hußmanns an den Studenten P. verlesen, die sehr fromme Redewendungen brauchen.

Aufsehenerregende Mitteilungen macht eine Zeugin Wwe. Stratmann. Sie hat in der Mordnacht um ¼ vor 4 Uhr einen Mann an der Wohnung vorbeigehen hören. Sie sah nach der Uhr, weil in der Nacht verschiedene Schlägereien vorgekommen waren. Auch hat sie früher am Abend ein Auto ohne Licht und Nummer vorbeifahren sehen. Sie war um 3.45 Uhr wieder wach, als sie sah, wie ein Mann rasch von ihrer Wohnung aus auf die Wohnung Daube zuging. Auf dem Bürgersteig nahe bei ihrer Wohnung war eine große Blutlache von einer Schlägerei zwischen Chauffeuren. Es waren Blutspuren von der Wirtschaft Krämer bis zur Wohnung der Zeugin, und zwar auf derselben Seite, an der die Kleinböhmersche Wohnung liegt.

Professor Müller-Heß betont nochmals, daß die Blutflecken an Hußmanns Schuhen bestimmt nicht durch Hineintreten in eine Blutlache entstanden sein könnten.

Hausmeister Neuwöhner hat keine anormalen Beobachtungen an Hußmann gemacht. Frau Nienhaus erklärt, Käthe Bartel sei sogleich nach dem Mord bei ihr gewesen, habe bitterlich geweint und gesagt: „Wenn das nur der Karl nicht gewesen ist!"

Es beginnt die Vernehmung der Entlastungszeugen. Protokollführer Evers erwidert auf Anfrage des Verteidigers, daß Hußmann sich bei der Vernehmung gegenüber Kommissar Werneburg nicht richtig benommen habe.

Die Sachverständigen fragen Rektor Kleinböhmer, wie er sich die überschwenglichen Briefe Hußmanns erkläre. Der nennt das weiche Gemüt Hußmanns, den mystischen Zug des Bibelkränzchens und das plötzliche Wiedersehen der Mutter. Die erste Mitteilung vom Tode Daubes wurde kurz vor 6 Uhr von Hußmann selbst der Familie Kleinböhmer gemacht, der weinend vor die Schlafzimmertür kam. Alle Familienmitglieder standen sofort auf. Feststellungen in der Familie wurden nicht gemacht.

Auf weitere Sachverständigenfragen sagt Rektor Daube, daß er, falls Hußmann es war, an eine Eifersuchts- oder Rachetat dachte. Es wurde Rektor Daube von anormalen Anlagen Hußmanns erzählt. Sein Sohn habe vielleicht mit Aufdeckung gedroht. Er gebe die Möglichkeit besonderer Beziehungen zwischen beiden zu.

Samstag sollte die Beweisaufnahme abgeschlossen werden, der Montag bleibt sitzungsfrei. Dienstag sollen die Plaidoyers beginnen.

Heimwärts nach Europa!

Schiedsspruch für Nordwest. — Polnische Rekruten-Ausschreitungen.

Verzicht auf den Rundflug.

Startverzichtleistung in Lakehurst am Sonntag nachmittag.

Lakehurst, 26. Okt. Beamte der Marinestation teilten mit, daß die Landungsmannschaften Befehl erhalten haben, sich von Sonntag nachmittag 5 Uhr an beeitzuhalten, um beim Aufstieg des „Graf Zeppelin" zur Rückfahrt nach Europa Hilfsdienst zu leisten.

Dr. Eckener hat an den Bürgermeister von Chikago, Thompson, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm für das Interesse dankt, daß die Stadt Chikago dem geplanten Besuch des Luftschiffes entgegengebracht hat, und die Hoffnung ausspricht, daß es ihm möglich sein werde, nach dem nächsten Amerikaflug auch den mittleren Westen mit dem „Graf Zeppelin" zu besuchen. In der Erklärung Dr. Eckeners, in der er endgültig mitteilt, daß er für den Augenblick auf den Flug nach dem mittleren Westen verzichten müsse, führt er u. a. aus: „Wir wollen zeigen, daß wiederholte Transozeanflüge in kurzen Zwischenräumen erfolgen können, und ich möchte deshalb meinen Aufenthalt in diesem gastfreundlichen Lande diesmal nicht über den ungefähren Zeitraum von zwei Wochen ausdehnen. Ich bedauere tief, daß es mir jetzt unmöglich ist, den „Graf Zeppelin" der Bevölkerung der Städte des mittleren Westens zu zeigen, die eine so große Begeisterung für den geplanten Besuch an den Tag gelegt hat."

Vorbereitungen für die Rückfahrt des „Graf Zeppelin".

In Lakehurst glaubt man nicht, daß die Rückfahrt vor Montag angetreten wird. Leutnant-Commander Wids, der auch die Reparaturen an der beschädigten Stabilisierungsflosse geleitet hat, erklärte, daß die Marinestation über einen Vorrat von 735 000 Kubikfuß Blaugas verfüge, und daß sie etwa 140 000 Kubikfuß Wasserstoff liefern werde.

Die gestrige Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 26. Okt. In der heutigen Kabinettssitzung hat der Reichsminister der Finanzen über die Lage berichtet, welche in der Reparationsfrage durch die bekannte Vereinbarung von Genf und die seither eingetretene Entwicklung entstanden ist. Das Kabinett ist sich darüber schlüssig geworden, zusammen mit den übrigen beteiligten Regierungen die nötigen Schritte zu tun, um den Plan der Einsetzung einer unabhängigen Sachverständigenkommission zur endgültigen und vollständigen Regelung der Reparationsfrage zu verwirklichen.

Schiedsspruch der nordwestlichen Gruppe.

Düsseldorf, 27. Okt. Nach mehrtätigen Verhandlungen wurde gestern nachmittag in der Gesamtstreitigkeit zwischen dem Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und den drei Metallarbeitergewerkschaften von der Schlichterkammer unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Dr. Jöten folgender Schiedsspruch gefällt:

I. Das derzeitige Lohnabkommen bleibt weiter in Kraft, und zwar mit folgenden Maßnahmen:

1. Der Ecklohn bleibt unverändert. Zum Verdienst der Stundenlöhner über 21 Jahre tritt jedoch mit Wirkung ab 1. November eine feste Stundenzulage von sechs Pfennigen. Bei den weiblichen und jugendlichen Arbeitern stuft sich diese Zulage nach dem entsprechenden Hundertsatz der Lohntabelle ab. Bruchteile werden in der bisher üblichen Weise abgerundet.
2. Die Akkord- und Prämienarbeiter erhalten vom gleichen Zeitpunkt an neben dem sogenannten Zeitzuschlag von 21 Pfg. eine feste Zulage von zwei Pfennigen die Stunde.
3. Diese Regelung ist erstmalig am 1. März 1930 zum 30. April 1930 und dann an jedem Ersten, mit zweimonatiger Frist kündbar.

II. Erklärungsfrist Montag, 29. Oktober 1928 gegenseitig und gegenüber dem Schlichter.

In den nächsten Tagen finden Beratungen der Parteien über diesen Schiedsspruch statt.

Der Welfenschatz verkauft?

Berlin, 26. Okt. (Privatmeldung.) Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Wien: Der Herzog von Braunschweig hat seinen Wiener Antiquitätenhändler mit dem Verkauf des Welfenschatzes an ein amerikanisches Konsortium betraut. Der Antiquitätenhändler Glückselig ist nach Amerika abgereist, um mit dem Konsortium den Vertrag abzuschließen.

Wie sollen die Steuern veranlagt werden?

Berlin, 27. Okt. (Privatmeldung.) Der Ausschuß zur Prüfung der Frage, ob die Wiedereinführung der Veranlagung der Einkommensteuer auf Grund des Durchschnittseinkommens während dreier Jahre empfehlenswert sei, ist gestern im Reichsfinanzministerium zu einer neuen Sitzung zusammengetreten. Die Arbeiten des Ausschusses, der sich aus Theoretikern und Praktikern, aus Parlamentariern und Mitgliedern des Reichswirtschaftsausschusses zusammensetzt, dürften in absehbarer Zeit beendigt sein.

Heidgers letzte Tage.

Köln, 26. Okt. Vor jener Operation am Donnerstag erzählte Heidger, wie er nach dem Uebersteigen der Gartenmauer an einem Wasserrohr emporgeklettert ist und sich in die Dachrinne des Oppenheimschen Hauses gelegt hat. Er habe von seinem hohen Standpunkt aus alle Bewegungen der Polizei verfolgen können. Die Lichtkegel der Scheinwerfer vom Feuerwehrwagen konnten ihn nicht erfassen. Er lag regungslos bis zum Morgengrauen, sah dann immer noch die Bewachung des Viertels, die Streifen, die vielen Neugierigen. In der Rinne blieb er den ganzen Tag. Als es dunkel wurde in der Nacht zum Mittwoch, kletterte er hinüber auf das Dach der Colonia-Versicherung. Dort hockte er zusammengekauert hinter einem Schornstein und blieb so den ganzen Mittwoch. In der Nacht zum Donnerstag, kletterte er in die Dachrinne hinab und gelangte in das Fremdenzimmer, wo er sein Ende finden sollte. Unerträglicher Durst peinigte ihn noch mehr als der Hunger. Auf dem obersten Stockwerk fand er kein Wasser, trotzdem ein Badezimmer mit Wasserhähnen sich nur eine Tür weiter befand. Er trat daher dem Mädchen entgegen und verlangte Wasser, drohte aber gleichzeitig mit der Pistole und raunte ihr zu: „Ruhig, still, ganz ruhig„! Damit wurde der Endkampf eingeleitet.

Die beiden Schwestern der Heidger weilten am Freitag in Köln und forderten Kleider und Wertsachen der erschossenen Brüder.

Als man Lindemann, der heute vernommen wurde, fragte, was mit seinem Geld und seinen Kleidern geschehen soll, gab er zur Antwort: „Mein Geld ist es ja nicht. Ich möchte gern meiner Mutter einige meiner Wertsachen und auch meine Kleider zukommen lassen, aber ich weiß genau, sie würde es nicht annehmen."

Heidger dagegen forschte sofort: „Habt ihr meine 4000 Mark gefunden?" Der Koffer des Mörders wurde geöffnet in der Anlage gefunden. Da nach 2 Uhr die Belagerungskette etwas gelockert wurde und sich näher auf den Häuserblock zuzog, also die Anlagen zum großen Teil freigab, drangen zahlreiche Zuschauer in die Kampfzone. Es ist möglich, daß der Koffer auf diese Weise gefunden, geöffnet und bestohlen wurde. Hätte nämlich Heidger den geöffneten Koffer verloren, so wäre dessen Inhalt bestimmt auf eine große Strecke verstreut worden. Man fand sie aber beisammen. Wo blieben die 4000 Mark?

Nach dem Textil-Schiedsspruch.

Berlin, 25. Okt. (Privatmeldung.) Eine heute hier abgehaltene, zahlreich besuchte außerordentliche Vertreterversammlung des Arbeitgeberverbandes der deutschen Textilindustrien nahm einstimmig eine Entschließung an, wonach durch Machtspruch des Schlichters der Textilindustrie des rheinischen Bezirks neue Lohnbelastungen aufgezwungen worden seien, die bestimmt zur Verschlechterung der Wirtschaftslage führen. Schon verkünde die Arbeitnehmerschaft, daß sie den Kampf um weitere Lohnerhöhungen zum ersten ihr geeignet erscheinenden Zeitpunkt fortsetzen werde. Die Vertreterversammlung erhebt Protest gegen die Entscheidungen der Schlichtungsinstanzen und erklärt erneut ihre einmütige Geschlossenheit, auch weiterhin gegen jeden Versuch sich zur Wehr zu setzen, die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Textilindustrie durch neue Lohnbelastungen weiter zu verschlechtern.

Rekrutenausschreitungen in Westpolen.

Kattowitz, 26. Okt. Anläßlich der Rekrutenaushebungen in Czeladz kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Polizei mußte gegen die Rekruten mit blanker Waffe vorgehen und machte schließlich von der Schußwaffe Gebrauch. Dabei wurde ein Rekrut erschossen, ein zweiter sehr schwer verletzt. Vier von den Polizeibeamten wurden durch Steinwürfe von den Rekruten verletzt.

Prämiierung und Hengstmarkt.

vom 24. bis 26. Oktober auf dem Kölner Messegelände.

Die Rheinische Landwirtschaftskammer veranstaltet alljährlich um diese Zeit einen großen Hengstmarkt, dem die Ankörung der vorgeführten Junghengste und eine Prämiierung in Form von Angelbpreisen und Erhaltungsprämien vorausgehen. Diesmal sind von 108 Besitzern 207 Zuchthengste angemeldet, davon A: 139 zweijährige, B: 37 dreijährige und C: 31 ältere Hengste. Am Mittwoch wurde die Körmusterung gehalten. Von den 149 Zweijährigen wurden 59 angekört, von 37 Dreijährigen 13 und von den 30 älteren Hengsten im ganzen 18. Außerdem wurden in letzterer Klasse die Erhaltungsprämien von je 500 Mark für 16 Tiere ausgegeben, so daß hier allein 8000 Mark für die Erhaltung dieser jedenfalls sehr wertvollen Zuchthengste für das Rheinische Zuchtgebiet von seiten der Kammer ausgegeben wurden. Nachstehende verzeichnete Besitzer von daneben verzeichneten Hengsten erhielten u. a. Erhaltungsprämien bewilligt:

Kat. Nr. 177: Hengsthaltungsgenossenschaft Bonn für Quartiermeister;
Kat. Nr. 178: Stefan Contzen, Burg Gerezhoven, Kreis Bergheim für Siegfried;
Kat. Nr. 180: Mich.: Herzogenrath, Iweshof (Stommeln) für Quirin;
Kat. Nr. 187: Hengsthaltungsgenossenschaft des Kreises Mettmann für Petschaft;
Kat. Nr. 190: Geschw. Rahm (Hubbelrath) für Raumer;
Kat. Nr. 191: Ernst Ruschen (Essen-Bredeney) für Stern von Tanneck;
Kat. Nr. 194: Ferdinand Schmitz, Holtumerhof (Düsseldorf) für Stolz von Holtumerhof;
Kat. Nr. 201: Amelner Pferdezuchtverein Ameln (Kreis Jülich) für Quis von Gerezhoven;
Kat. Nr. 203: Gebr. Hansen, Buscherhof (Erkelenz) für Caro von Clee;
Kat. Nr. 207: Heinr. Wirtz, Rödingen (Kreis Jülich) für Seemann.

Ein Kränzlein auf das Grab meines Lehrers.

Von Josef Bremer (Gustorf).

Mein Lehrer war ein sehr strenger Mann. Selten habe ich ihn lachen sehen. Sein Gang war stolz und gemessen. Sein Gesicht bartlos und immer leicht gerötet, sein Blick stechend und bis in die Tiefen der Seele dringend, seine Schrift wie gemeißelt. Wenn er morgens die Brille auf seiner Nase verrückte, dann hatte er keine gute Laune. Das wußten wir Buben ganz genau. Wie habe ich mich glücklich geschätzt, wenn ich an solchen Tagen mein Sündenhaupt hinter den breiten Rücken eines Vordermannes verbergen konnte! Ein jeder hütete sich nach Kräften, Blitzableiter für den noch unverbrauchten Zorn zu sein.

Offenbar hat mein Lehrer mich mehr geliebt als ich ihn. Zwischen ihm und mir stand die Angst und die Scheu. Der Abstand zwischen ihm, der ein anerkannt tüchtiger Lehrer war, und mir, dem über und über mit geistigen Uebeln Behafteten, der es zudem faustdick hinter den Ohren hatte, war tatsächlich zu groß. Ich konnte es in der Seele nicht leiden, wenn er mich an den Härchen neben den Ohren zog. Das tat er gerne, und drum schalt ich den Herrgott oft, daß er diese verflixten Härchen hatte wachsen lassen.

Ich habe den Tag gesegnet, als mein Lehrer von uns ging in einen anderen Wirkungskreis. Dreimal bin ich in späteren Jahren mit ihm zusammengetroffen. An Gesprächsstoff fehlte es uns nicht. Vom einstigen Zögling und Schüler hatte ich mich inzwischen zum jungen Lehrer und Amtsbruder emporgeschwungen. Anstelle der Scheu war eine gewisse Hochachtung getreten, die sich aber wohl nie zur Herzlichkeit ausgewachsen hätte, auch wenn mein Lehrer nicht schon mit 62 Jahren, also verhältnismäßig jung, gestorben wäre. Seiner mit peinlichstem Pflichtgefühl gepaarten Strenge war kindliches Wesen fremd, wenigstens scheinbar fremd. Er war ein Mann fest wie ein Diamant, aber ohne die Weichheit einer Mutter. Er konnte nun einmal nicht so sein, daß Kinder sich in seiner Nähe wohl fühlten und ihre rechte kindliche Art zu äußern wagten.

Heute bin ich innerlich mit ihm ausgesöhnt. Nicht bloß, weil der Grabeshügel sich über ihm wölbt und er mich nicht mehr bei den Härchen ziehen kann! Gefühlsmäßigkeit und Gegensätzlichkeit sind längst in mir gestorben, und ich muß ehrlich sagen, daß er mit seinem ihm vom Schöpfer anvertrauten Talent redlich zum besten seiner Schutzbefohlenen gewuchert hat. Solche Aufrechten und Unbeugsamen, solche Männer, denen die Erfüllung ihrer Berufspflichten eins und alles ist, haben wir heute notwendiger als je. Auf seinem Sterbebette erarbeitete er im Fieberwahn mit seinen Schülern die Lebenswahrheiten des Sonntagsevangeliums! Bis zum letzten Hauche, bis an die Schwelle der Himmelstür übte er seinen Beruf aus. Die modernen Methodiker sprechen zuweilen laut und viel davon, Unterricht und Erziehung müßten den Weg der Idee gehen. — — Ideen sind Gottesgedanken! Manche Lehrer der unmodernen sogenannten alten Schule scheinen mir diesen Weg gegangen zu sein, ohne viel Gerede davon gemacht zu haben.

Am Begräbnistage stand der Sarg meines Lehrers auf dem Spielhofe. In Scharen drängten sich Schüler, Eltern, Verwandte und Freunde um den toten Lehrer herum. Der Priester träufelte Trost in wunde Herzen. Der Kirchenchor sang ein Lied von Scheiden und Wiedersehn. Und wir beten: Herr lohne ihm sein Lebenswerk! Er hat als treuer Knecht in deinem Weinberge gearbeitet!

Irgendwo schläft mein Lehrer unter dem Rasen. Wenn mein Weg mich in die Nähe führt, will ich nicht versäumen, sein Grab zu besuchen, denn das Erziehungswerk, das er an mir übte, ist noch nicht abgeschlossen. Ich will mein Haupt entblößen und sprechen: Dir, der du in diesem Grabe ruhst, waren die Tage meiner Jugend anvertraut. Deine Hand, die mich in gerechter Strenge regierte, ist vermodert. Dein Auge, das mich behütete, ist erloschen. Dein Herz, das sich in Sorge um mich verzehrte, steht stille. Aber das Beispiel, das du mir gabst, lebt fort in meiner Brust. Ueber das Grab hinaus spüre ich deine Nähe. Du machtest mir Sinn und Ziel des Lebens klar und wolltest mich lehren ein Mensch sein, dessen Denken und Tun geleitet ist von der ehrfürchtig dienenden und duldenden Liebe, die von oben kommt und nach oben führt. Ich bin dein Schuldner mein Leben lang. Gott gebe dir die ewige Ruhe!

Aus Nah und Fern

Abschaffung der Postkartenschecks.

Köln, 26. Okt. Die hiesige Industrie- und Handelskammer hat die Beseitigung des Postkartenschecks, die der Fachausschuß für Bankgewerbe beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit im Interesse einer einheitlichen Normierung von Schecks und mit Rücksicht auf die Verfälschungsgefahr beom Postkartenscheck empfohlen hat, gutgeheißen.

Einrichtung eines Schnellmahnamtes in Köln.

Köln, 26. Okt. In Verbindung mit ihren Bestrebungen auf Förderung des Gläubigerschutzes will sich die hiesige Industrie- und Handelskammer auch für die Verbesserung und insbesondere für die Beschleunigung des gerichtlichen Mahnverfahrens einsetzen. Der zuständige Kölner Amtsgericht hat schon gewisse Einrichtungen zur schnelleren Erledigung der Anträge auf Erlaß von Zahlungsbefehlen getroffen. Die Kammer hält es aber für richtiger, auch hier nach dem Vorbilde von Berlin und Düsseldorf ein besonders Schnell-Mahnamt zu schaffen. Die Erfahrungen in diesen Städten sind recht gut. Der Lansdgerichtspräsident in Köln hat der Industrie- und Handelskammer auf Anfrage mitgeteilt, daß er die Errichtung eines solchen Schnell-Mahnamtes prüfe. Die Kammer hat sich bereit erklärt, hierbei mitzuwirken.

Zechengüterzug eine Böschung herabgestürzt.

Wattenscheid, 26. Okt. Ein nicht beladener Zechengüterzug kam infolge der durch den Regen verursachten Glätte der Schienen ins Rutschen, wobei die Lokomotive mit den Wagen die Strecke hinab bis vor den Betonpfeiler der Zeche sauste. Hier stürzten zwölf Wagen um und wurden zertrümmert. Der Sachschaden ist sehr groß.

Der Mörder in Rheindahlen gefaßt.

M.Gladbach, 27. Okt. Der jugendliche Mörder in Rheindahlen wurde bereits verhaftet. Seine Spur führte nach Hardt. Es war dem Täter gelungen, bis nach Hockstein zu gelangen. Dort ereitle ihn dank der schnellen Radioverbreitung und der Geistesgegenwart des jungen Landwirts Peter Schnitzler das Verhängnis. Er sprach den Landwirt auf der Straße um ein Paar Schuhe an. Schnitzler hatte am Radio Kunde erhalten von der Bluttat und erkannte sofort den Mörder. Er sagte ihm, er selbst habe keine Schuhe. Doch sein Freund in der Wirtschaft Kamphausen würde ihm gern welche besorgen. Das war nach 11.30 Uhr. Die Wirtschaft war bereits geschlossen. Doch auf Schnitzlers Vorstellungen hin öffnete der Wirt die Türe, nachdem vorher die Polizei im Stillen benachrichtigt worden war. In der Wirtschaft hielten die Zivilisten den Verbrecher hin, bis die Polizei da war und den völlig überraschten unter Vorhalten der Schußwaffe verhaftete.

Die Havarie des „Monte Cervantes".

Hamburg, 26. Okt. Das Hamburger Seeamt beschäftigt sich mit dem Unfall, des Motorschiffes der Hamburg-Südamerika-Linie „Monte Cervantes" am 25. Juli auf seiner Spitzbergenreise. Nach dem Urteil des Seeamtes ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß der Kapitän des Schiffes und der norwegische Lotse die Stärke des zu durchfahrenden Eises unterschätzten und die Eisbarre mit zu hoher Geschwindigkeit durchfuhren. Der Vorwurf mangelhafter Navigierung könne indes nicht erhoben werden. Die nach dem Unfall ergriffenen Maßnahmen waren ordnungsgemäß. Im Urteilsspruch des Seeamtes wird die Hilfeleistung des Eisbrechers „Krassin" mit besonderem Dank anerkannt.

Wegen Beleidigung des Wohlfahrtsministers Hirtsiefer verurteilt.

Berlin, 26. Okt. Wegen Beleidigung des preußischen Wohlfahrtsministers Hiertsiefer und des Beigeordneten der Stadt Essen, Landtagsabgeordneter Kloft, wurde heute der verantwortliche Schriftleiter Rebe der „Roten Fahne" zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte in der „Roten Fahne" einen Bericht über eine angebliche Skandalszene veröffentlicht, die sich auf dem Hauptbahnhof in Essen zwischen dem Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und dem Beigeordneten Kloft abgespielt haben sollte. In Wirklichkeit war der Minister auf dem Bahnhof von einem Geisteskranken belästigt worden. Der Angeklagte mußte einräumen, daß er einem Mißverständnis zum Opfer gefallen sei und daß der Vorfall gar nicht stattgefunden habe.

In der Begründung heißt es u. a.: der Angeklagte könne sich nicht mit der Eile verteidigen, die im Redaktionsbetriebe herrsche. Bei einem Artikel, der so schwere Vorwürfe gegen einen Minister enthalte, habe er sich auf alle Fälle vorher erkundigen müssen.

Eisenbahnunglück in Pardubitz.

Prag, 26. Okt. Heute 5,36 Uhr stieß in der Station Pardubitz ein vorzeitig auf das regelmäßige Ausfahrtgleis geschobener Leerzug mit einem ausfahrenden Personenzug zusammen. Drei Personenwagen wurden beschädigt, ein Arbeiter wurde schwer verletzt und ist gestorben. Ferner wurden sieben Personen verletzt, während fünf andere Nervenchocks erlitten.

Titulescu rumänischer Gesandter in London?

London, 26. Okt. (Eig. Radiodienst.) Laut „Daily Telegraph" wird Titulescu nächste Woche nach London in seiner früheren Eigenschaft als rumänischer Gesandter zurückkehren.

Am Steuerrad eines Kraftwagens.

Das Automobil findet von Tag zu Tag weitere Verbreitung. Während noch vor wenigen Jahren der Besitz eines Kraftwagens als Luxus galt, hat heute fast jeder Geschäftsmann sein eigenes Auto. Wir wollen uns daher einmal kurz ansehen, wie solch eine Maschine, die wir Tag für Tag zu Hunderten sehen, gesteuert wird. Auf unserem Bilde ist alles wesentlich zu sehen. 1 ist das Steuerrad. Es ist auf unserer Zeichnung rechts angebracht, doch haben auch viele Automobiltypen Linkssteuerung. Jeder Laie weiß, daß mit ihm die Vorderräder nach rechts oder links bewegt werden können. Der Motor vorne ist die Seele des Wagens. Ihn zu steuern, ihn auf große oder kleine Leistungen einzustellen, ist neben der Lenkung des Wagens die Hauptaufgabe des Führers. Die zwei kleinen Hebel oben am Ende der Steuersäule führen zum Motor. Der eine, 2, vermag die Menge des Gasgemisches, das in den Zylinder geführt wird, zu regeln. Je nachdem man wenig oder viel Gas gibt, läuft der Motor langsam oder schnell. Der Augenblick der Zündung, d. h. des Uebersprungs des Funkens an der Zündkerze, kann durch den Hebel 3 festgelegt werden. Man gibt „Frühzündung" oder „Spätzündung", d. h. man läßt den Funken berspringen, wenn der Kolben im Zylinder noch nicht seinen höchsten Punkt erreicht oder ihn schon beinahe überschritten hat. Am Steuerrad sieht man in der Mitte bei vielen Wagen einen Knopf 4. Der geht zum Signalhorn. Oft wird dieses auch durch einen Ringkontakt, der über das ganze Steuerrad gelegt ist, betätigt. Rechts oder links vom Führer befinden sich immer zwei Hebel. Der eine, 5, betätigt die Handbremse. Sie wirkt auf die Räder und dient vor allem dazu, den Wagen festzulegen, wenn er steht. Mit dem Hebel 6 wird das Schaltgetriebe betätigt, d. h. man kann durch ihn den Motor mit der Hinterachse in Verbindung bringen oder ihn „leerlaufen" lassen. Auch das Uebersetzungsverhältnis zwischen Motor und Achse wird mit diesem Hebel geändert. Man gibt je nach der Steigung einen „großen" oder „kleinen" Gang. Gewöhnlich haben die Wagen drei bis vier Gänge und einen Rückwärtsgang. Jedes Mal, wenn man mit diesem Hebel umschaltet, muß man den Motor auskuppeln, d. h. für Augenblicke die Verbindung zwischen ihm und dem Getriebe lösen. Das geschieht durch den Fußhebel7. Mit Fußhebel 8 wird die Vierradbremse betätigt. Fußhebel 9, der sog. Beschleuniger, hat dieselbe Tätigkeit wie Handhebel 2. Mit ihm wird die Menge des zugeführten Gases geregelt. Mit Hebel 1 wird die Auspuffklappe geöffnet, damit die Abgase abstreichen können, ohne den für sie beschwerlichen Weg durch den Auspufftopf machen zu müssen. Vorne an der Spitzwand ist ein Brett angebracht, auf dem sich noch verschiedene wichtige Dinge befinden. Lampe 11 dient zur Beleuchtung des Brettes, auf dem sich der Kilometermesser 12 befindet. Mit dem Drehhebel 13 kann die Mischung des Verbrennungsstoffes, der aus vergastem Benzin und frischer Luft besteht, verändert werden. 14 ist eine kleine Kontrollampe, 15 der Druckknopf, der den elektrischen Anlasser in Bewegung setzt. Mit Hebel 16 wird der Scheinwerfer eingeschaltet. 17 sind Sicherungen für die Lampen. Mit der Meßuhr 18 wird gemessen, ob das Oel mit genügendem Druck an die verschiedenen zu schmierenden Stellen gepreßt wird. 19 ist eine gewöhnliche Uhr und 20 ein kleiner Hebel, mit dem der Richtungsanzeiger betätigt wird. — Will der Fahrer anfahren, so löst er die Handbremse. Ein Blick genügt um festzustellen, daß der Getriebehebel auf Leerlauf steht. Der Gashebel wird ein wenig geöffnet. Nun drückt er den Anlasserknopf — da seufzt und heult der Motor auf, und eine Sekunde darauf ertönt das gleichmäßige, tiefe Rumpeln der Zylinder. Nun wird die Kupplung getreten, mehr Gas gegeben, der erste Gang eingeschaltet, langsam die Kupplung losgelassen — und der Wagen fährt an — kommt rasch in Schwung. Jetzt wird der zweite, der dritte, der vierte Gang eingeschaltet, Vollgas gegeben und wir sausen dahin, Beherrscher des Raumes und der Zeit, Sieger über Trägheit und Enge!

Mit einer kleinen Wohltat

kannst Du Manchen glücklich machen. Habe eine offene Hand aber nur für Würdige!

Handel und Verkehr.

Markt-Bericht der Straelener Obst- und Gemüse-Versteigerung

vom 25. Oktober 1928.

	M.-Mk. von	bis		M.-Mk. von	bis
Kartoffeln Erstlinge	—.—	—.—	Kohlrabi je 100 St.	1.50	4.—
Bratkartoffeln je 100 Pfd.	—.—	—.—	Porree I „	2.—	3.50
Strauchbohnen „	—.—	—.—	Porree II „	1.—	1.50
Stangenbohnen „	63.—	73.—	Blumenkohl I „	35.—	60.—
Wachsbohnen „	—.—	—.—	Blumenkohl II „	15.—	25.—
Prinzeßbohnen „	—.—	—.—	Salat I „	2.—	5.—
Zwiebel „	7.00	8.—	Salat II „	—.—	—.—
Rote Möhren I „	5.—	7.50	Endivien „	8.—	10.—
Rote Möhren II „	2.—	4.—	Sellerie I „	15.—	24.—
Rote Beete „	2.—	4.—	Sellerie II „	8.—	14.—
Rotkohl „	3.—	4.60	Treibhausgurk. I „	20.—	35.—
Wirsing, „	2.—	4.—	Kastengurken „	18.—	30.—
Weißkohl „	3.50	4.80	Essiggurken „	—.—	—.—
Rosenkohl „	22.—	30.—	Salzgurken „	—.—	—.—
Spinat „	5.—	6.50	Salatgurken „	—.—	—.—
Tomaten A „	—.—	—.—	Junge Hahnen je 1 Stck.	—.50	2.—
Tomaten B „	10.—	14.50	Hühner „	2.20	2.50
Tomaten C „	—.—	—.—	Hühnereier		
Birnen I „	18.—	28.—	über 60 gr je 100 St.	18.—	18.50
Birnen II „	10.—	16.—	„ v. 55 bis 60 gr „	17.—	17.80
Aepfel I „	20.—	33.—	„ unt. 55 gr „	12.—	14.—
Aepfel II „	12.—	16.—	Enteneier je 100 St.	15.—	16.—
Pflaumen „	—.—	—.—	Gänseeier „	35.—	—.—
Pfirsiche „	—.—	—.—	Molkereibutter je 1/2 Pf.	190.—	200.—
Kanarien „	—.—	—.—	Weichkäse „	15.20	17.50

Gemüseanfuhr: gut, Nachfrage: schleppend.
Eieranfuhr: gering, Nachfrage: gut.

Hinweis.

Betr. Maßarbeit.

Zur Befriedigung darf festgestellt werden, daß in der deutschen Herrenwelt die Ansicht vorherrschend ist, daß lediglich die Maßarbeit sich dem menschlichen Körper in der richtigen Formvollendung anpassen kann. Sie stellt Meisterkunst in Zuschnitt und Verarbeitung dar, sie verschafft das Bewußtsein, gut gekleidet zu sein. Hierbei ist sie nicht nur führend in der Qualität, sondern auch in der Preiswürdigkeit. Wer daher sein Geld gut anlegen will, wer auf Dauerhaftigkeit und Tragbarkeit Wert legt, der greife zur Maßarbeit. Er wird finden, daß er gut, aber auch billig gekleidet geht. Die Schneider des Kreises Grevenbroich legen Wert darauf, unter guter Maßarbeit auch billige Arbeit zu liefern. Sie bitten sich davon zu überzeugen.



Sein natürlicher Instinkt

läßt ihn raten, daß Kaisers Brust-Caramellen ebenso gut wie wohlbekömmlich sind. Mit geringen Mitteln läßt sich Freude bereiten, die erzieherisch wirkt und zugleich ein Mittel Ihres Hauses schafft für alle Fälle der Erkrankung in rauher Luft.

Kaisers Brust-Caramellen

beugen vor und beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind also ein wahrer Sorgenbrecher im Haushalt.

Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.

Achten Sie auf die Marke „3 Tannen" und verlangen Sie stets

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen



Zu haben bei:

Adler-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Löwen-Apotheke, Marien-Apotheke, Guffen, Burgunder-Drogerie, Jos. Derichs, Kolping-Drogerie, C. Haack, Drogerie Hans Kurth, Drogerie W. Meinzer, Dreikönigen-Drogerie Josef Mobis, Central-Drogerie Wilh. Papst, Drogerie Wilh. Pfeil, Phönix-Drogerie, B. Walge, Drogerie Jos. Wintz, Drogerie, Fr. Max Krölls.

Dormagen:

Drogerie Wilh. Dessel, Hch. Ossenbach.

Wevelinghoven:

Drogerie Theodor Könen

und wo Plakate sichtbar.

Stroh

Klee- und Wiesenheu

gegen Kassa ab Hof zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. L 2011 an die Exp. d. Ztg.

Habe mehrere hundert Zentner

Speisekartoffeln

abzugeben.

Gebr. Hilden.

Gohrerhof.

Versteigerung.

Am Montag, den 29. Oktober 1928, vorm. 11½ Uhr, sollen zu Hakkenbroich, Sammelpunkt der Kaufliebhaber im Pfandlokale Wirtschaft Leufgen

ca. 100 Ztr. Kleehen, ca. 100 Ztr. Stroh, 1 Mengbottich, versch. Mobiliar,

durch den Unterzeichn. öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteig. werden.

Gräfrath,

Ober-Gerichtsvollzieher.

„Terra Nova"

Baumschulen und Obstplantagen

Julius Hönings,

Neuß am Rhein.

Büro u. Geschäft nur Holzheimerweg 36

empfiehlt:

Obstbäume in allen Formen, Beerenobststräucher in Standardsorten, Rosen-Hochstämme und Niedrige Allee- und Zierbäume, -Sträucher, Coniferen u. immergrüne Pflanzen, Grabschmuckpflanzen.

Ausstellung Neuß 1928 Höchste Auszeichnung für Baumschulartikel.

Braves, fleißiges

Stunden-Mädchen

gesucht.

Victoriastr. 27, part.

Sandfahren Sandauswerfen

zu vergeben, evtl.

Sandgrube

zu verkaufen.

Antritt sofort.

A. Jungbluth, Büttgen-Kottes

C 21.

Für Gemüsegeschäfte!

Blumenkohl,

Ia. Qual., i. kleinen und großen Mengen fortlaufend preisw. abzugeben.

Peter Sand,

Haus Vogelsang, Telefon 4886.

Saatkartoffeln

in den besten frühesten Sorten, ferner Leimringe, sowie

Anthrazit

für Zimmeröfen, stärkste jeder billigen Heizung.

Aldenhoff, Kapellen.

Ein Sonderlag

mit Sonderpreisen



Wann Wo?

Jetzt und Hier zu billigste Preis!

6 Schlager

für den offenen Sonntag

Damen-Mantel aus guten engl. Stoffen, mit grossem Mufflon-Pelzkragen . . . . . 19.50 M.

Damen-Mantel aus mar. Ottomane, gut und tragfähig in Qualität mit Oppossum plüsch garniert . . . . . 19.50 M.

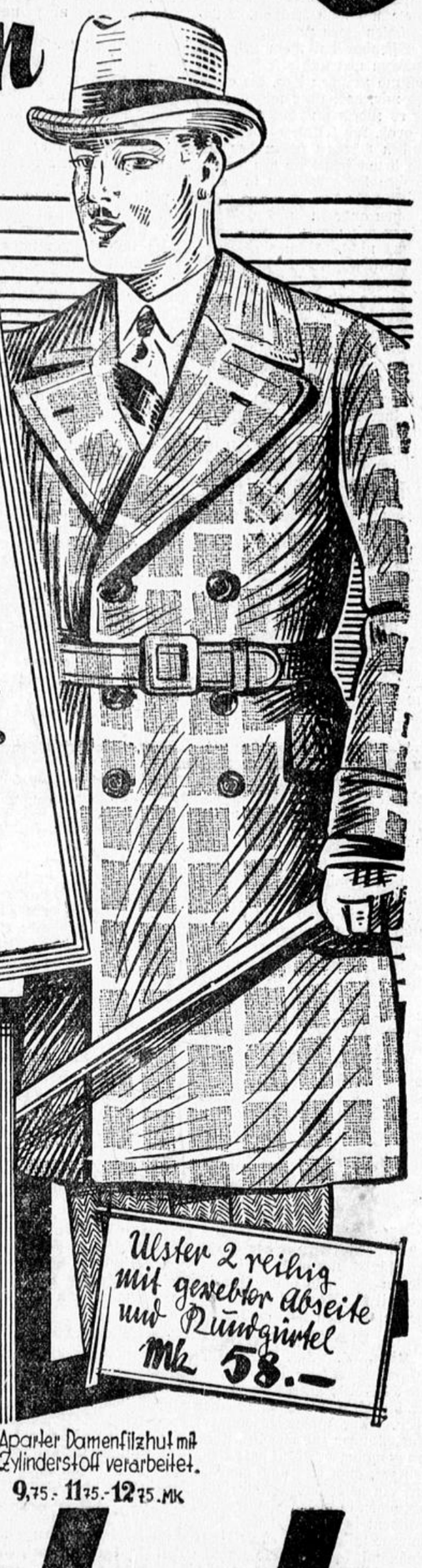
Damen-Mantel aus feiner engl. Ware, sportmäßig verarbeitet oder mit Oppossum plüsch garniert . . . . . 24.50 M.

Herren-Ulster hübsche Karo mit Abseite . . . . . 32.00 M.

Herren-Paletot Ilreihig mit Samtkragen . . . . . 35.00 M.

Herren-Anzug aus guten modernen Stoffen . . . . . 38.00 M.

Ausgabe von Riesen-Luftballons



Ulster 2 reihig mit gerebter Abseite und Rundgürtel Mk. 58.–

Fescher Mantel, reich garniert, Kragen u. Stülpen aus echtem Fell. Mk.. 54.50

Fescher Damenhut aus Filz eleg. garn. in allen Modefarben 6,90.- 8,90.-



Schöner Frauen-Filzhut mit Wiener Garnitur sowie Zylinder stoff-Applikationen auch in gr. Kopfweiten 6,90, 8,90, 12,75, 13,75.



Mod. Filz-Glocke mit fesch. Bandgarnitur 5,90.-

Jugendl. Filzkappe mit Schliff 4,90-

Aparter Damenfilzhut mit Zylinderstoff verarbeitet. 9,75.- 11,75.- 12,75. MK

Rud. van Endert Neuss

Markt 2–4

Sonntag ist mein Geschäft von 1–6 Uhr geöffnet.

Unterhaltung und Wissen

Samstag, 27. Oktober 1928 | Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 55 – Nummer 251

Ihr Grab.

Skizze von Franziska Bram.

Sie wohnten beide in demselben Hause, die Kassiererin des großen Warenhauses und der junge Beamte an der städtischen Sparkasse . . . so jung kam er sich selber übrigens gar nicht mehr vor . . . und so war es natürlich, daß sie sich kennen lernen mußten. Und es war merkwürdig, obgleich er seine Stube unten, gleich neben der Türe liegen hatte und sie die ihre ganz hoch oben, in der Mansardenwohnung, die man optimistisch „den Vierten" nannte, so trafen sie sich beinahe täglich, des Morgens früh. Er noch ein wenig verschlafen, nach schnellem Ankleiden und hastig eingenommenem Frühstück und darum nicht immer in der besten Laune. Sie in jeder Beziehung schon ein Tagesmensch, so wach und bei der Sache, daß man wohl merkte, daß sie bereits einige Zeit auf dem Posten war und bei einem bestimmten Glockenschlage nur ruhig den Hut aufzusetzen brauchte. Nicht mehr ganz jung, so in der zweiten Hälfte der Zwanzig, schlank, dunkel und mit den Augen der Menschen, die wissen, was sie im Leben wollen.

Nach dem ersten halben Dutzend von Begegnungen war dann bei irgend einer gleichgültigen Veranlassung die Bekanntschaft gemacht. Sie warteten auf dieselbe Elektrische, stiegen an derselben Straßenecke aus. Um sich dann nach rechts und links zu trennen.

So ging die Gewohnheit nun schon ein ganzes Jahr, ohne daß man weiter kam als über ein flüchtiges Gespräch. Erst über das Wetter, dann über Berufsdinge, die ja bei den Zweien eine gewisse Aehnlichkeit besaßen. Eine Unterbrechung kam nur, als Anni Weberstein zu einer kurzen Ausspannung in dem Angestelltenheim des Warenhauses und Edwin Herber zu seiner alljährlichen Kraxelei in den Bayerischen Bergen verreisten. Er hatte in diesem Jahr außer dieser Tour noch einige Herzensangelegenheiten erledigt, so wie er es ebenfalls für die Pflicht eines jungen Mannes in seiner Stellung hielt, hatte mit irgend einer allerliebst gekleideten, und sehr reizend bestrumpften und beschuhten Prinzessin geflirtet, Ausflüge gemacht und sich abends zum Tanz getroffen, wobei er aber sehr besorgt war, daß das Band nicht unversehens ohne sein volles Einverständnis zu fest wurde. Und sich allmählich daran gewöhnt, auch diesen Teil seines Tages- und Abendlaufes seiner Kollegen recht kameradschaftlich zu erzählen.

Eines Tages nun kam es ihm zum Bewußtsein, daß die Rollen bei dieser Bekanntschaft so verteilt waren, daß sie ungefähr alles von ihm und er gar nichts von ihr wußte. Er dachte auch niemals daran, etwa Anni zu einem seiner Abendvergnügungen einzuladen. Sie sah immer so einfach und dunkel gekleidet aus, wie es als eine Art Uniform in dem Warenhause vorgeschrieben wurde und auch des Sonntags kam sie ihm nicht wesentlich anders vor. Und so fragte er sie eines schönen Tages einmal geradezu, ob sie Schätze anhäufe, die der Rost und die Motten nicht zerstören könnten, da sie ja wenig Sinn für die sonstigen weiblichen Liebhabereien zu besitzen scheine.

Sie wurde dunkelrot und einen Augenblick kam ihm ein bestimmter Argwohn, wohin sie denn mit ihrem Gelde vielleicht müsse. Aber ihre dunklen Augen sahen ihn dann so klar und ruhig aus dem jetzt ein wenig farblosen Gesicht an, daß er sich seines Verdachtes schämte.

„Ja", sagte sie langsam, „es stimmt schon, was sie sagen. Ich lege nur so viel Wert auf mein Aeußeres, als ich es unbedingt in meinem Beruf tun muß. Und ich habe auch eine Art der Kapitalanlage, die nicht auf der Sparkasse unseres Hauses und eben so wenig auf der Ihrigen endigen kann. Aber das dürfte Sie kaum interessieren. Es ist so wenig anziehend für irgend einen andern Menschen, wie nur möglich. Und es wünscht, es auch zu bleiben." Das war deutlich. Und wenn Anni Weberstein es darauf angelegt hätte, den Mitbewohner neugierig auf sich zu machen, so hätte sie es gar nicht besser anfangen können. Er ging zuletzt so weit, daß er sich bei einer Auskunftei über sie und ihre Familie erkundigte.

Was er hörte, war nun traurig, aber nicht für seine Neugier befriedigend. Das Fräulein, 27 Jahre alt, hatte weder Eltern noch Geschwister. Vater schon vor zehn Jahren durch einen Unglücksfall gestorben. Mutter hatte dem Anschein nach mit der Entschädigungssumme die Tochter erzogen und war dann bei der Typhusseuche vor fünf Jahren ebenfalls gestorben. Die Tochter hatte seither ihren erlernten Beruf der Handelswissenschaften in dem Kaufhause Feodor ausgeübt, und bekleidete dort eine gut bezahlte Vertrauensstellung. Hielt sich sonst sehr zurück, irgend etwas Nachteiliges von ihr war nicht bekannt.

Also auch nichts, Geld war fortgeworfen. Edwin Herber verlegte sich nun sogar darauf, Sonntags Annis Wegen nachzugehen. Wie ein Verliebter sagte er sich . . . und ich bin doch gar nicht in dieses Mädchen verliebt. Nur, ich muß mich immer mit ihr beschäftigen. Ich werde noch zum Detektiv, um zuletzt in Erfahrung zu bringen, daß eben gar kein Geheimnis hinter ihr steckt! Bürgerlich ganz uninteressantes Wesen.

Das war im Spätherbst, zur Zeit wenn der Altweibersommer seine Täuschungen über die müde Erde breitet. Warme Sonne schien an dem Sonntag vor dem Allerseelenfeste herunter, tausende von feinsten Spinnennetzen sammelten die Tauperlen des Morgens und des Abends und ließen sie brillantengleich schimmern. Da traf er Anni, als er eben nicht recht wußte, was er mit diesem Nachmittag beginnen wollte. Und da hatte er sie geradewegs gefragt, ob er sie begleiten dürfe. Sie sah viel hübscher aus als sonst, in einem neuen Mantel, schien es ihm, und einem kleidsamen zierlichen Hütchen.

Sie sah ihn an. „Ich fürchte, mein Spaziergang sagt Ihnen aber wenig zu, Kollege. Er geht nämlich nach dem Kirchhof."

„Warum nicht? Ich habe nämlich noch wenig Tradition zu Kirchhöfen. Alle meine Nächststehenden leben noch. Da sagt einem der Kirchhof eigentlich noch nicht viel."

Sie seufzte. „Da sind Sie glücklicher als ich. Sie wollen also wirklich mit dorthin gehen? Nun, mir soll es recht sein. Ich will Sie gerne mitnehmen. Einmal muß sich der Mensch aussprechen. Meine gute Wirtin ist eine rechtschaffene Frau. Aber sie kann doch vieles nicht begreifen. Und die Bücher ermüden bisweilen."

„Soll dann ein Gang nach dem Friedhof Sie erheitern?"

„Ja, er macht mich sogar stolz. Ich bin dort Grundbesitzerin geworden. Ein ganz kleines Gärtchen gehört mir jetzt dort, ein Besitz, um den ich lange gerungen habe. Als meine Mutter starb, war es gerade die Zeit nach der Inflation. Kein Gedanke an ein eigenes Grab. Und nun hat es mich immer gepeinigt: Eines Tages kommst du an die mütterliche Stätte, die dir am liebsten auf der Welt ist und findest sie nicht mehr! Ein anderer hat das Recht, sie zu schmücken und Kränze darauf zu legen! Seither hat jeder Pfennig mich gebrannt, bis ich ihn zu den andern legte, zu dem Geld für ein eigenes Grab der Mutter. Ich sah und hörte nichts anderes . . . und es ist erreicht! Ueberall ist Gotteserde, ich weiß, daß es etwas Aeußerliches sein kann um den Schmuck der Gräber . . . aber ich — bei dieser Arbeit, Tag um Tag, Monat um Monat, Jahr um Jahr — ich habe doch sonst — nichts — auf — der Welt — als dies —. Und nun ist meiner Mutter Grab mein Garten, der mir vorkommt wie mein Heim . . ."

Ja, er war ein Garten, gepflegt und schön. Kein prunkvoller Stein, aber alles schön und würdig. Und als Edwin Herber die strahlende Freude in den Augen der Tochter sah, dünkte sie ihm schöner, als alle die Blumen, zu denen er geflattert war, immer von einer zur anderen. Es kam ihm vor, als habe sein Herz immer nur auf die eine gewartet, die ihm festen Pol und Halt geben könne.

„Anni", sagte er auf dem Rückwege, „ich glaube, ich habe einen Irrweg mit allerlei Dummheiten gemacht, der mich zuletzt an diesem Sonntag hierher führte. Und da ist auch manches, was ich einer gewissen Kollegin abzubitten hätte . . . Aber wenn sie ein Einsehen hätte, daß sie von der Vorsehung mir als Frau bestimmt wäre, so würde ich mich bemühen, daß sie einmal nicht nur ein Gärtlein, sondern ein eigenes Heim mit einem Garten bekäme. Denn ich weiß jetzt, daß keine Frau der Welt so für einen, den sie gern hätte, sorgen würde, wie du, Anni."

Und so sollte es denn auch nach Annis Meinung werden.

Irrende Seelen.

Von Paul A. Schmitz.

Ein Tag voll Müdigkeit. Die Sonne trauerte hinter den Schleiern wallender Nebel. Und da der Mittag vorüber war, trommelte kalter Regen in trauriger Monotonie auf die Fensterbänke.

Dann kam die frühe Dämmerung dieses Totentages. Wir saßen im Hause meines Försterfreundes zusammen. Im offenen Kamin brannten sprühend und knisternd die dicken Buchenscheite, und das Licht der Flammen huschte spukhaft über die Wände, über Geweihe und andere Jagdtrophäen. . . .

Draußen sang der Wind um die Försterei und weinte in den Bäumen.

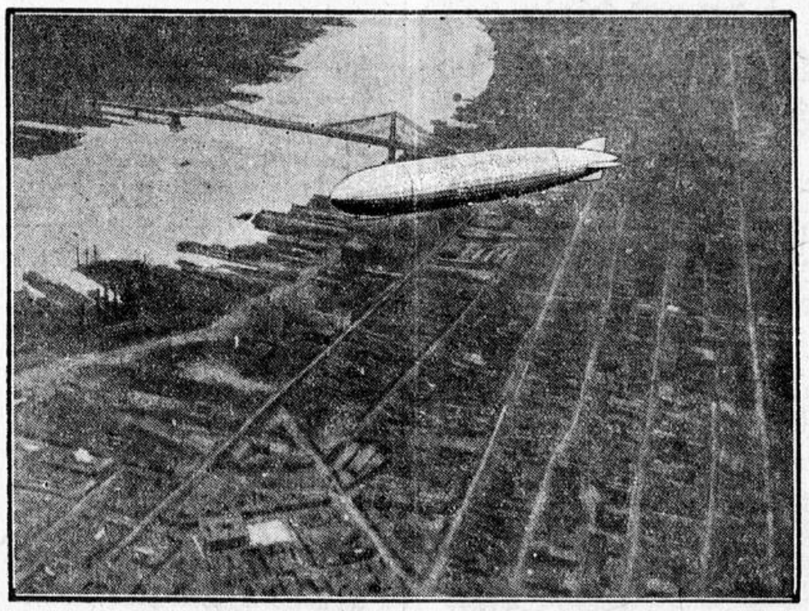
Lange saßen wir drei — der Förster, seine Mutter und ich — schweigend. Unsere Gedanken weilten bei den Toten, deren Gräber wir am Morgen mit den Blumen des Herbstes geschmückt hatten.

Später wogten Worte hin und her, Worte um den Allerseelentag, von Toten und Geistern, von Gespenstern und Erscheinungen.

Und die alte Försters mutter — eine feine, verstehende Frau mit schneeweißem Haar — sagte:

Unser Ozeanluftschiff „Graf Zeppelin" in Amerika.

Neben dem gestern veröffentlichten die ersten aus Amerika eingetroffenen Originalaufnahmen.



Die schmale Silbersilhouette des „Graf Zeppelin"

schwebte majestätisch über dem Straßengewirr des Wolkenkratzerviertels und überflog den prächtigen Bogen der Williamsburg-Brücke (links), um nach dem Landungsplatz in Lakehurst zu kommen.



Dr. Eckener beim Verlassen des Zuges,

der ihn nach der Landung in Lakehurst zum feierlichen Empfang nach Newyork gebracht hat.

„Nein, nein — ich glaube nicht an Gespensterseherei und Totenbeschwörung. Was tot ist, bleibt tot, und kehrt nicht zurück, um mit uns Lebenden Zwiesprache zu halten und von den Geheimnissen des Jenseits zu plaudern. Wer einen Toten sieht, der sieht das Bild, das ihm seine erregten Nerven vorgaukeln . . . Aber es gibt Seltsamkeiten, die diesen Glauben erschüttern können, Zufälligkeiten, wie ich sie einmal im Leben erlebt".

Dann rückte die alte Frau ihren Sessel näher ans Feuer, als fröstele sie und erzählte:

„Es ist schon mehr denn als zwanzig Jahre her. Wir saßen damals schon als Förster hier in diesen Bergen. Und wenn der Winter kam — an Samstagabenden, da spannten wir die Pferde vor den Schlitten und trabten durch die Dämmerung zum Kurort, ein Stündchen auszuspannen bei Musik und Tanz.

Zwei Wochen war es vor dem Weihnachtsfest. Wieder an einem Samstagabend, den wir im Kurhaus feierten. Fröhlich und ausgelassen tollten wir durch die Stunden. Tanz wurde abgelöst von Tanz. Und in den Zwischenpausen schöpften wir frische Luft vor dem Portal. Und ehe man daran dachte, schlugen die Uhren Mitternacht. Die Tanzmusik schwieg. Wir rüsteten zum Aufbruch. Die Schlitten fuhren vor. Dann schrillten die Glocken im Takte des Pferdegetrappels. Ich summte eine Tanzmelodie, die in mir haften geblieben war, vor mich hin.

Ein halbes Stündchen Fahrt, dann waren wir zu Hause. Während die anderen die Pferde versorgten, trat ich ins Haus und stieg die alten knarrenden Stufen zum Schlafzimmer hinauf.

Das Zündholz flammte auf. Ich steckte die Kerze an, drehte mich um, die Fensterläden zu schließen. Da seh ich vor mir, im hohen Lehnstuhl neben dem Fenster, eine Freundin aus der nahen Stadt. . . .

Ich war nicht erschrocken, eher verwundert, denn ich glaubte sie wahrhaftig dort sitzen. Sie hatte vor einem halben Jahr ihren Gatten verloren, und trug ein Kind des Toten unter ihrem mütterlichen Herzen. Ich war ihr in ihrem Unglück behilflich gewesen, so daß wir Freundinnen wurden.

Der Sitzenden zugewandt, hörte ich deutlich meine eigenen Worte:

„Wo kommst du her?"

Und ebenso laut hörte ich ihre Worte zurückkommen:

„Das Kind!"

Ich verstand diese rätselhafte Antwort nicht und wollte entgegnen, da aber entschwand das Bild.

Und erst jetzt erschrak ich, da ich erkannte, daß mich meine Sinne genarrt.

Später lag ich zwischen Wachen und Einschlafen und grübelte vergeblich nach Zusammenhängen zwischen dieser Erscheinung und den Ereignissen des Tages . . ."

Die alte Försterstochter schwieg einen Augenblick still. Dann fuhr sie nachdenklich in ihrer Erzählung fort:

„Am folgenden Tage gegen Abend erreichte mich die Nachricht, daß die Freundin just um die Stunde, da sie bei mir erschienen — nein — da meine Nerven ihr Bild vor mich hingestellt, — bei der Geburt ihres Kindes gestorben war. Das Kind aber lebte . . ."

Wir fragten nichts, da die Förstersmutter zu Ende war mit ihrer Geschichte. Aber nach einer Weile sagte sie noch:

„Nein, nein — ich glaube nicht an Gespenster und Totenerscheinung. Was tot ist, bleibt tot und kehrt nicht wieder, Zwiesprache zu halten mit uns Lebenden. Aber sollte die verzweifelte Angst einer sterbenden Mutter um ihr hilfloses Kind nicht so stark sein können, daß der Hilfeschrei ihrer Seele seinen Weg über Berge und Täler nimmt, bis er den findet, der Hilfe bringen soll, aber fern ist . . . ?"

Und dann wieder Schweigen. Die Scheite im Kamin knisterten, und auf den Fensterbänken frommelte der Regen.

Wir aber wußten an jenem Allerseelenabend, daß es vielleicht doch Liebe gibt, die stärker ist als die Grenzen zwischen Leben und Tod.

Unter den schwarzen Kindern.

Weiße und schwarze Rasse. — Wie sie beobachten. — Der Missionar als Vermittler.

Von G. Dufonteny C. SS. R. Missionar am Kongo.

Der Missionar, der würdig seines Namens ist, muß Sorge tragen, zu erfahren, welche Klagen die Eingeborenen gegen Mission und Missionar haben. Sie sind nicht leicht auszuforschen. Um Beschwerden der Neger kennenzulernen, muß man oft in ihr geheimes Leben eindringen, im Verborgenen ihren Versammlungen beiwohnen, die Sprichwörter und Parabeln kennen, in denen sie ihren Gedanken Ausdruck geben. In heimlichen Versammlungen, deren ich viele zum Teil in Begleitung eines Mitbruders belauschte, wurden 2wahre Komödien aufgeführt, wo die Rollen verteilt waren: Ein Schwarzer spielte den Europäer oder Missionar, andere hatten als Eingeborene aufzutreten. Uns gegenüber schweigt der Schwarze, weil er uns für unfähig hält, ihn zu verstehen. Auf meinen apostolischen Fahrten hatte ich Gelegenheit, mehr über die Klagen der Neger gegen die Weißen zu erfahren. Ich spreche hier nur von den Klagen über den Missionar.

Betrachten die Eingeborenen den Priester ihrer Rasse mit derselben Ehrfurcht wie den europäischen Priester? Ich glaube unbedingt mit ja antworten zu müssen. Wer das Leben der Schwarzen kennengelernt hat, kennt die Ehrfurcht, von der der Fetischist, der heidnische Priester, umgeben ist, ein Vertrauen allerdings, das mit Furcht gemischt ist. Warum sollte der katholische eingeborene Priester, der seine Landsleute an Wissen und durch seinen geheiligten Charakter überragt, nicht dasselbe Prestige haben?

Die Zugehörigkeit zur weißen Rasse wäre nur dann für uns ein Vorteil, wenn jeder Weiße von den Eingeborenen geliebt würde, oder es wenigstens verdiente, geliebt zu werden. Leider ist dem nicht so. Der Europäer bleibt in den Augen des Schwarzen der Usurpator des Landes, der Tyrann und oft der verachtenswerte Mensch. Wie oft habe ich gehört: „Weißer, wenn wir in Euer Land kämen, wie Ihr ins unsrige gekommen seid, um dort Länder und Wälder wegzunehmen, Arbeiter zu werben, was würdet Ihr sagen?" Wenn man antwortet, daß die Weißen den Sklavenhandel, die Menschenfresserei, die Stammeskriege beseitigt hätten, so erscheinen diese Dinge den Schwarzen als sehr geringe Vorteile.

Die Eingeborenen machen für alles, was sie drückt, unsere Rasse verantwortlich. Wenn in ihren Versammlungen jemand die Missionare zu verteidigen sucht, fällt man ihm sofort ins Wort: „Ana a ngudi" — „Alle sind Kinder derselben Mutter!" Der Missionar gilt oft als verkleideter Beamter. Und doch ist es sein Amt, auf die Herzen zu wirken. Geist und Herz, auch das der Primitiven, wird nicht durch Härte und Strenge gewonnen.

In einer geheimen Versammlung erzählte einer ärgerlich: „Ich bin zum Pater gegangen! So und so hat er mich empfangen. Diese Weißen sind immer aufbrausend!" Wenn diese Eingeborenen nicht einen solchen Durst nach der Religion hätten, wären die Missionen verödet. Wir müssen uns öffentlich von den Europäern distanzieren, um gegen gewisse Skandale zu protestieren. Schweigen in solchen Fällen werfen uns die Schwarzen als mangelnde Treue vor. „Ihr habt gesagt, wir seien eure Kinder! Wo ist denn jetzt eure Sorge um uns?" Ich weiß aus Erfahrung, wie schwer es ist, und wieviel Verachtung es einträgt, wenn man die Schwarzen verteidigt. So mancher Missionar, der jahrelang treu seine priesterliche Pflicht tat, erreichte fast nichts in der Seelsorge, weil er die Verteidigung der Schwarzen außer acht ließ.

Wir machen uns schwer einen Begriff davon, mit welcher Heftigkeit die Anklagen der Schwarzen gegen uns erhoben werden.. Manche Anklagen haben keinen anderen Grund als unseren Zivilisationsgrad. Es ist schwer, sich auf eine niedrige Kulturstufe herabzulassen. Man sagt, der Schwarze sei ein großes Kind! Gut! Aber ich suche vergebens jemanden, der ihn als Kind behandelt. Unsere Sprache ist selten seiner Fassungskraft angepaßt, selbst wenn wir seine Sprache kennen. Wir behandeln nach europäischer Art die Wahrheiten, die wir ihm vorlegen. Wir machen tadellose Syllogismen, von denen der Schwarze kaum etwas versteht. Sprechen wir doch in Bildern, Sprichwörtern und Parabeln zu ihnen. Wenn wir in einer Predigt eine Parabel unseres Herrn zitieren, behält der Schwarze nur diese und bittet nachher, sie ihm noch einmal zu erzählen. Einer der urteilsfähigsten Angestellten unserer Mission hat aus eigenem Antrieb ein Buch mit Hunderten von einheimischen Parabeln und Sprichwörtern zusammengestellt, denen er religiöse Erklärungen beifügte. Als ein Missionar eine pathetische Todespredigt hielt, lachte man ihm ins Gesicht. Der Pater unterbrach wütend die Predigt. Hätte er das letzte Gericht beschrieben, wäre alles anders gelaufen.

Die Bauart unserer Häuser befremdet und ärgert die Eingeborenen. Seitdem die Missionare hier keine Etagenhäuser mehr bauen, sind sie populärer. Ziegelsteinhäuser sind den Schwarzen vorläufig noch ein Greuel. Sie weigern sich, darin zu wohnen. Hüten wir uns ferner, die Rechtskonflikte der Schwarzen nach den Ideen unserer Zivilisation regeln zu wollen, sondern erforschen wir das Eingeborenenrecht und suchen es vom Standpunkt der christlichen Moral aus zu gestalten. Auch die demokratischen Ideen, von denen wir mehr oder weniger alle beherrscht sind, entfremden den Neger. Vergessen wir nicht, daß diese Neger bis vor kurzem in ständiger Abhängigkeit von ihren Häuptlingen lebten. Wi müssen ferner die Sklaverei bekämpfen, aber stufenweise, wie es der hl. Paulus tat. Ein Missionar, der von den besten Absichten beseelt war, erklärte eines Tages seinen Zuhörern: „Ihr seid alle gleich! Die Sklaven und die Häuptlinge!" Die Sklaven waren die ersten, die den Missionar verachteten und auslachten! Denn für den Schwarzen ist Bruch der sozialen Familienbande Verlust des Rechtes, die Mutter und die Vorfahren wiederzusehen.

Unsere demokratischen Ideen verleiten uns leicht zu einem laisser-aller, das dem Schwarzen mißfällt. Auch Spaß, Fopperei kann er nicht vertragen. Er will Würde bei uns sehen. Für Wortspiele fehlt ihm der Sinn. Unsere Mahlzeiten sollten wir wie die Häuptlinge einnehmen, d. h. vor Zuschauern verdeckt. Die protestantischen Missionare, die ich seit Jahren beobachte, haben auf solche Dinge geachtet und genießen eine sehr hohe Achtung. Da es meist Angelsachsen sind, so hilft natürlich die Naturanlage zu dieser Zurückhaltung mit.

Eine sehr ernste Klage erheben die Schwarzen darüber, daß wir sie bei der religiösen Eroberung und Organisation des Landes so wenig fragen. Die alten Diener unserer Mission, die die Grundsteine der religiösen Zentren waren, die für ihren Glauben bis aufs Blut Zeugnis ablegten, fühlen das am meisten. „Es ist wahr", sagte einer, „ihr habt mehr Geist wie wir, aber alle Kraft eines Krokodils liegt im Wasser", d. h. wir sind hier in unserem Element, wie das Krokodil im Wasser, und wissen am besten, was die Leute anzieht und abstößt. Alte Missionschristen machten Vergleiche mit den Protestanten, die periodisch ihre einheimischen Berater versammeln, ohne deren Meinung nichts unternommen wird. Hier ist einer der Punkte, der dem Eingeborenen den Protestantismus als höhere Religionsform erscheinen läßt. In manchen katholischen Missionen die ich kenne, herrscht übrigens auch ein ähnliches System. Allzu lange hat man auch die Eingeborenen vom Priestertum abgehalten. Ein alter ausgezeichneter christlicher Negerkatechist sagte mir: „Man hat uns als hochmütig betrachtet, wenn wir davon sprachen, Priester zu werden. Ich habe auch geglaubt, das sei Hochmut."

Wir können nicht alle Klagen der Eingeborenen gegen die Missionare abstellen. Manche sind unvermeidlich. Fremde sind wir, Fremde bleiben wir. Aber zeigen wir es möglichst wenig. Die Wege weisen die letzten zwei päpstlichen Rundschreiben. Sammeln wir unsere Erfahrungen im Studium der Eingeborenenseele und tauschen sie auf Konferenzen aus. Schaffen wir nicht nur einen eingeborenen Klerus, sondern auch einen Beratungskörper eingeborener Laien in den Zentralstationen. Je mehr wir das Christentum in das echte Volkstum der Eingeborenen verpflanzen, desto sicherer wurzelt es und desto schneller breitet es sich aus.

Roms letzte Tage unter der Tiara

Erinnerungen eines römischen Kanoniers aus den Jahren 1868 bis 1870.

von Cav. Klemens August Eickholt,
65) Päpstlichem Offizier a. D.

Gegen Abend brachten päpstliche Dragoner den italienischen Kavallerieoffizier herein, dessen Gefangennahme ich oben erwähnt habe [1]).

Am 15. September suchten wir uns zunächst wohnlich vor den Häusern einzurichten. Meine Sorge geht namentlich darauf, daß an der Verpflegung der Leute nichts mangelt. Herzog Wellington hat nämlich den Ausspruch getan: „Der bestgenährte Soldat schlägt sich auch am besten", und der alte Radetzki pflegte zu sagen: „Ein echter Soldat kann schon morgens 4 Uhr zu Mittag essen." Beide Aussprüche hatte ich mir wohl gemerkt. In aller Frühe half ein heißer Kaffee die Kälte beim Sonnenaufgang überwinden. Um 9.30 Uhr gab es eine dicke Reissuppe mit einem großen „Spatz" — wie die deutschen Soldaten die Fleischportion nannten —, das war das Mittagessen.

Am Nachmittage kam Pater Huber, Spiritual des Germanikums, mich aufzusuchen. Im Toreingang wurde ihm ein Stuhl hingestellt. Er war erbaulich zu sehen, wie eifrig die Soldaten, Deutsche wie Italiener, die Beichtgelegenheit benutzten.

Gegen Abend meldete sich bei unseren Vorposten an Ponte Molle (der alten Milvischen Brücke über den Tiber) Oberstleutnant Caccialupi vom Generalstab Cadornas als Parlamentär.

General Kanzler wurde hiervon benachrichtigt und schickte zwei Offiziere seines Stabes um ihn zu empfangen und zur Pilota, dem Sitz des Waffenministeriums, zu führen [2]).

Hier übergab der Offizier einen Brief des Generals Cadorna, worin dieser freien Einzug der italienischen Truppen verlangte, „um in Rom die Aufrechterhaltung der Ordnung sicherzustellen!" Die eingeborenen Truppen sollten in italienische Dienste übernommen, die fremden aufgelöst und in die Heimat geschickt werden.

In maßvoller und würdiger Form, so heißt es im Berichte des italienischen Generals Cadorna, antwortete General Kanzler: „Er sei entschlossen, Widerstand zu leisten mit allen Mitteln und Kräften, die ihm zu Gebote ständen, wie Ehre und Pflicht es erforderten. Es sei Wille des Heiligen Vaters, Rom mit eigenen Truppen besetzt zu halten, nicht mit denen eines fremden Fürsten."

Mit dieser Antwort kehrte der Parlamentär zurück.

Am 16. September konnte man auf unseren Beobachtungsposten von einer Annäherung der feindlichen Streitkräfte nichts bemerken. Man sah nur einige Kavalleriepatrouillen Erkundigungen auf den Fichtenwald (Pineta) Sacchetti und Ponte Molle zu ausführen.

Von Civitavecchia hörte man nur Gerüchte von den dortigen Ereignissen. Die telegraphische Verbindung war unterbrochen. Man vernahm auch, daß der Feind Castel Giubileo gegenüber eine Brücke über den Tiber geschlagen habe. Dies ließ auf eine Zusammenziehung seiner Streitkräfte auf dem linken Tiberufer und einen Angriff auf Porta Salaria, Porta Pia und San Lorenzo schließen.

Um 7 Uhr abends kam General Colchidio di Mala Volta als Parlamentär. Er überbrachte einen Brief des Generals Cadorna an General Kanzler, worin die Uebergabe von Civitavecchia mitgeteilt wurde. Des fernern ersuchte Cadorna, von einem weiteren Widerstande absehen zu wollen „aus Gefühlen der Menschlichkeit".

General Kanzler entgegen: „Durch die Uebergabe von Civitavecchia sei die Lage nicht geändert, deshalb könne er von seiner gestrigen Antwort nicht abgehen. Was übrigens die Berufung Cadornas auf Gefühle der Menschlichkeit angeht", so fügte der Minister Pius' IX. hinzu, „von solchen Gefühlen ist keiner mehr beseelt als diejenigen, die das Glück haben, dem Heiligen Stuhle dienen zu dürfen. Nicht wir sind es, die irgendwie den gottesräuberischen Angriff veranlaßt haben, dem wir ausgesetzt sind. Sie, Exzellenz, sollten sich von Gefühlen wahrer Menschlichkeit leiten lassen und von Ihrem ungerechten Angriffe Abstand nehmen."

Wie Cadorna in seinem Bericht selbst zugibt, hatten alle diese Vorgänge nur den Zweck, Zeit zu gewinnen, bis Angioletti von Frosinone und Virio von Civitavecchia her vor den Mauern Roms erschienen seien.

Den Zwecken Cadornas förderlich waren auch die Intriguen des preußischen Gesandten Grafen Harry v. Arnim, der sich eine Vermittlerrolle zulegte. Verschiedene Male schlich er sich heimlich zwischen Rom und dem Hauptquartier Cadornas hin und her und wollte den Heiligen Vater bereden, von einer Verteidigung Roms abzustehen. Die Geschichte wird wohl noch aufhellen, ob Arnim nach Instruktion seiner Regierung oder nach eigenem Ermessen handelte.

Am 18. September machte Arnim an Cadorna Mitteilung von der Gefolgschaft seiner Bemühungen. Das gab dem Chef des Generalstabs der italienischen Armee Anlaß, den Heiligen Vater und das päpstliche Heer mit folgenden schamlosen Sätzen seines Berichtes zu beleidigen: „Die italienische Regierung kam nun zu der Ueberzeugung, daß der Heilige Vater keinen freien Willen mehr hatte, sondern von den Kommandanten der fremden Truppen abhängig sei, und sie ließ dem kommandierenden General die Weisung zugehen, durch Waffengewalt den Eintritt in Rom zu erzwingen."

Der folgende Auszug aus dem Briefe des Heiligen Vaters, des Souverains und Papst-Königs von Rom, an den General Kanzler ist mehr denn genügend, die niedrige Anschuldigung des feindlichen Generals zu entkräften: „Was die Dauer der Verteidigung betrifft, so ist es meine Pflicht zu befehlen, daß diese nur bestehen darf in einer Verwahrung mit bewaffneter Hand, um die erlittene Gewalt festzustellen, mehr nicht. Das heißt: es sind Verhandlungen über die Uebergabe zu eröffnen, sobald die Bresche gelegt ist."

Erkundungen unsererseits von der Porta Angelica am 17. September fanden Monte Mario, Sant' Onofrio und Valle della Farnesina geräumt. Man erfuhr, daß der Feind auf das linke Tiberufer übergegangen sei. Unsere Vorposten, die an der Nomentanischen und der Mammolobrücke standen, waren den gewaltigen feindlichen Streitkräften gegenüber, die das Gelände zwischen Porta Salaria und Sant' Agnese besetzten, zum Rückzuge gezwungen, um nicht abgeschnitten zu werden.

Gegen Tre Archi rücken ungefähr 4000 Mann königlicher Truppen an und bringen an der Straße von Porta Pia nach Ponte Nomentano drei Batterien zu je acht Geschützen in Stellung. Oberstleutnant Castella, der Tre Archi [1]) mit seinem Bataillon Carabinieri esteri besetzt hielt, wollte in der Nacht einen Ausfall machen, er wurde ihm aber, weil zwecklos, nicht gestattet.

(Fortsetzung folgt.)

---

[1]) Er wurde auf das Waffenministerium zu General Kanzler geführt, am folgenden Tage aber auf Befehl des Heiligen Vaters entlassen und zu den feindlichen Vorposten geleitet.

[2]) Bezeichnenderweise gab es in Rom kein Kriegsministerium — ministero della guerra —, sondern nur ein Waffenministerium — ministero delle arme.

[1]) Tre Archi ist der Durchgang der Wasserleitung, durch den die Eisenbahn in die Stadt eintritt.

Organisationsfragen des Films.

Durch Organisation zur Qualität. — Bayern und die deutsche Filmindustrie. — Film und Politik.

In letzter Zeit ist durch eine Notiz über das Zusammengehen zweier Filmfabrikationsverbände außerhalb der Spitzenorganisation in der Oeffentlichkeit einige Verwirrung über die Organisationsfragen im Filmgewerbe angerichtet worden.

Vor genau fünf Jahren schlossen sich die sämtlichen in Deutschland vorhandenen Filmwirtschaftsverbände in der Spitzenorganisation zusammen. Damals waren Mitglied nicht weniger als drei Fabrikationsverbände, vier Theaterbesitzerverbände, zwei Kopieranstaltenverbände usw. Inzwischen ist unter Druck der Spitzenorganisationen eine Konsolidierung des Verbandswesens eingetreten: Die Theaterbesitzer sind allein im Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V. organisiert, die Verleiher allein im Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands e. V.; auch für die photo-technischen Betriebe besteht nur noch ein Kopieranstaltsverband, ebenso sind die Interessen der Lehr- und Kulturfilmhersteller, der Atelierbesitzer, sowie der Importeure und Exporteure nur durch je einen Verband vertreten.

Der Verband der Filmindustriellen hat stets erklärt, daß ihm jede wirklich seriös fabrizierende Firma in dem Rahmen seines Verbandes willkommen sei. Niemand braucht dort eine Majorisierung zu befürchten, da jede Mitgliedsfirma nur über eine Stimme verfügt. Dahingegen will der Verband der Filmindustriellen nicht in seinen Reihen dulden diejenigen Firmen, die z. T. seit Jahren die Produktion eingestellt haben oder sich der Herstellung sogenannter Kontingentfilme gewidmet haben, das sind solche Filme mindester Qualität, die nur hergestellt wurden, um darauf einen wertvollen ausländischen Film einzuführen. Daran sind auch stets Einigungsverhandlungen gescheitert und werden immer wieder scheitern.

Mit dem Ausscheiden des Wirtschaftsverbandes Bayerischer Filmfabrikanten e. V. aus der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie e. V. hat es folgende Bewandtnis: Als dieser aus niemals der Spitzenorganisation bekanntgegebenen Gründen übereilt ausschied, wurde dies in der Spitzenorganisation sehr begrüßt; denn von den sämtlichen Firmen des Wirtschaftsverbandes fabriziert und exportiert lediglich noch die Emelka. Ihre Produktion betrug im laufenden Jahre 6 Filme.

Im Uebrigen soll diese Gelegenheit noch benutzt werden, um von den Verbreitern der Nachrichten, daß irgendwo im deutschen Filmgewerbe politische Tendenzen geduldet würden, entscheidend abzurücken. Die Spitzenorganisation und die sämtlichen ihr angeschlossenen Verbände sind statutengemäß unpolitisch. In den Kreisen der Spitzenorganisation ist man sich vollkommen darüber klar, daß jede einzelne Produktion geeignet sein muß, jedem Volksgenossen, welcher politischen Richtung er auch sei, gezeigt zu werden, ohne ihn in seinem politischen Empfinden zu verletzen. Für den deutschen Theaterbesitzer ist daher bei der Auswahl seiner Spielfilme, Kulturfilme und Aktualitäten nur deren Qualität maßgebend. Filme, die in einem militärischen Milieu spielen (Versunkene Flotte), oder mit sozialem Einschlag (Die Weber), werden weder vom Theaterbesitzer noch vom Publikum als politische Filme empfunden. Daß das Lichtspielthetater unpolitisch sein und bleiben muß, ist im Uebrigen eine internationale Ueberzeugung. Selbst in einem so entscheidenden politischen Kampf wie in dem gegenwärtigen amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf, bleiben obgleich die dortige Spitzenorganisation von dem ehemaligen Chairman der Republikaner geführt wird, die Lichtspieltheater ebenso aus dem politischen Kampf heraus, wie dies die deutschen Lichtspieltheater z. B. auch anläßlich der letzten Wahlen getan haben.

Der deutsche Film führt einen so schweren Kampf um seine Existenz (20 Millionen Mark stehen ihm jährlich zur Produktion zur Verfügung, 40 Millionen werden ihm abgezapft durch die Lustbarkeitssteuer), daß die Presse jeglicher Parteirichtung ihn pfleglich behandeln und seine Wirtschaftsorganisation nicht durch tendenziöse Meldungen in ihrem Kampf stören sollte.

Das Kinoprogramm.

Jeder unvoreingenommene Beobachter der Zeitentwickelung ist sich heute darüber klar, daß der Film im kulturellen Leben und besonders für die Volkserziehung einen wichtigen Faktor darstellt, dessen Siegeszug unaufhaltsam ist. Auf seine Bedeutung und seinen Einfluß in negativem und positivem Sinne braucht man wohl nicht näher einzugehen, da sich Kreise mit ihm als Problem beschäftigen, die ihn bis vor kurzem noch schroff ablehnten. Das spiegelt sich in der Presse der verschiedensten weltanschaulichen und politischen Richtungen wider.

Der Bedeutung des Films entsprechend, ist auch die seiner Vorführungsstätte, des Kinos, in dem tagtäglich Hunderte und Tausende Unterhaltung und Belehrung finden. Hier sollen einmal einige Gedanken geäußert werden, die sich einem aufdrängen, wenn man öfters das Kino besucht (oder beruflich besuchen muß!) — Gedanken, die sich lediglich mit der Programmgestaltung beschäftigen sollen.

Ein Thema, das gewiß verdient, einmal näher beleuchtet zu werden. Besonders verantwortungsbewußte führende Persönlichkeiten in Mittel- und Kleinstädten, denen es nicht gleichgültig ist, ob ihre urteilslosen Mitbürger gerade oder krumme Wege geführt werden, sollten einmal ihr Augenmerk auf das Kinoprogramm richten.

Vorerst ein Wort über die Vorstellungsdauer. In manchen Städten ist die Unsitte eingerissen (wahrscheinlich als feiges Zugeständnis für eine gewisse Art der Kinobesucher), daß eine Vorstellung 2½—3 Stunden dauert. Daß zur Ausfüllung dieser Zeit drei bis vier Filme nötig sind, ist ebenso verständlich, wie daß sich die Qualität der gebrachten Stücke entsprechend mindert.

Nun zum Programm selbst. Ein Beispiel nur: Ich sah neulich in einem Kino „Die große Parade", als zweiten Hauptfilm „Moral", dazu die Wochenschau und, wenn ich mich recht erinnern kann, auch noch eine der bekannten sinnlosen amerikanischen „Grotesken". Das heißt mit anderen Worten: In einer Vorführung standen als gleichwertige Hauptprogrammpunkte nebeneinander oder besser hintereinander: einer der bedeutendsten Kriegsfilme mit einer Friedenstendenz stärkster Eindruckskraft, eine anspruchslose Unterhaltungsangelegenheit und so nebenbei noch importierter Blödsinn für Unreife. Eine Erklärung, worauf der vorliegende Aufsatz hinaus will, ist wohl jetzt überflüssig.

Ebenso überflüssig ist es wohl, zu betonen, daß es so nicht weitergehen kann. Haben wir einmal einen wirklich guten Film (wie arm ist doch die Weltproduktion an solchen), dann wird sein guter Einfluß auf die Volksseele durch das „Beiprogramm" vollständig verwischt und unwirksam gemacht. Eben, weil man das Programm wahllos aneinanderreiht.

Das Kino kann mit seinem großen Wirkungsradius eine Volksbildungs- und Volkserziehungsstätte erster Ordnung werden, wenn die dazu berufenen Kreise seine Programmgestaltung zu beeinflussen suchen. Es kann aber auch in ungeheurem Maße dazu beitragen, die Volksseele zu vergiften und zu verflachen.

Hier müßten die einsichtigen Kreise der Filmindustrie einmal nach dem Rechten sehen. Das kann geschehen durch Beratung der Kinobesitzer, oder, wenn es sich um gewissenlose Geldmacher handelt, die gütlichem Rat nicht zugänglich sind, eventuell durch Boykottierung ihrer Institute.

Es soll hier absolut keiner kleinlichen und engherzigen Zensur das Wort geredet werden. Wenn aber die Kinobesitzer wissen, daß man ihnen bei ihrer Programmzusammenstellung behilflich sein will, dann werden sie schon in der Auswahl ihrer Stücke vorsichtiger werden. So kann man schließlich auch gleichzeitig die Vorführung sittlich einwandfreier Bildstreifen erreichen.

Je bessere Filme die Produktion langsam auf den Markt bringt, (verschiedene Anzeichen sprechen für eine Hebung des Produktionsniveaus) und je mehr das Kino durch Vorführung solcher Streifen Anspruch darauf erheben darf, eine Kulturstätte genannt zu werden, desto mehr muß das Programm nach künstlerischen und ethischen Gesichtspunkten aufgestellt werden.

Das Flammengericht.

Ein eigenartiger Brauch ist auf der Insel Java bei den Malaien üblich, wenn es sich darum handelt, zwei Feinde miteinander zu versöhnen. Dann werden die beiden vor den Richter geladen, der gleichzeitig auch der Priester des Stammes ist. Dieser bereitet nun das sog. Flammengericht vor. Er zündet ein Feuer an, setzt die beiden Gegner einander gegenüber, so daß sich das Feuer zwischen ihnen befindet, und an ihrer Seite nehmen je zwei handfeste Männer aus dem Dorfe Platz. Dann dürfen die beiden einander beschimpfen, soviel sie wollen. Von Kindesbeinen angefangen, sagen sie sich alle Schandtaten, die sie nur wissen, auf den Kopf zu und sparen nicht mit Beleidigungen. Wenn das Gefecht gar zu hitzig wird und Gefahr besteht, daß sie aufeinander losspringen, treten die beiden Unparteiischen in Tätigkeit und halten sie an ihren Plätzen fest. Das geht so ein bis zwei Stunden lang, wohl auch noch länger, je nach dem Sündenregister, das sie voneinander wissen. Dem Richter oder Priester fällt dabei die Aufgabe zu, das Feuer zu schüren und dafür zu sorgen, daß immer eine Flamme da ist, die die feindseligen Worte und Gesinnungen aufzehrt. Wenn die beiden erschöpft sind und nichts mehr einander vorzuwerfen wissen, gebietet der Priester Schweigen, und nun sitzen alle um das Feuer und warten, bis es erloschen ist. Dann nimmt der Priester die beiden an der Hand und führt sie zueinander, indem er erklärt, daß die Flammen nunmehr alle feindselige Gesinnungen aufgezehrt hätten und daß sie nun aus Feiden Freunde geworden seien. Darauf opfern die beiden irgendein Haustier zu festlichem Mahle und damit ist die Versöhnung besiegelt. Ein Verfahren, das gar nicht so unpädagogsch ist.



Die Sensation der Woche:

Leopold Simon an Billigkeit voran!

Sie kaufen jetzt in einer **Riesenauswahl** nach dem in unserem Hause gepflegten individuellen Geschmack.

Mantel-TAGE

bei **LS**

Billige Reklame-Preise während dieser Ausnahmezeit!



Sonntag vor Allerheiligen von 1–6 Uhr geöffnet

Leopold Simon

Für Schlanke u. Starke die richtige Marke

DÜSSELDORF
Schadowstr. 20-22

Samstag, 27. Oktober 1928 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 55 — Nummer 251

Vorschau auf die Preisentwicklung.

Die Lage auf dem Weltgetreidemarkt ist zur Zeit recht unsicher, was sich schon äußerlich in der geringen Kauflust ausspricht. Die Abnehmerschaft weist darauf hin, daß die Aussichten für eine gute Ernte auf der südlichen Erdhälfte mit jeder Woche wachsen, während manche preisschützenden Faktoren (wie z. B. die innerpolitischen Verhältnisse in den Verein. Staaten) allmählich ihre Wirksamkeit verlieren müssen. Ferner glaubt man, daß es in dem laufenden Wirtschaftsjahr dem kanadischen Weizenpool, welcher sich in den letzten Jahren immer mehr zu der Hauptstütze des Weltmarktes herausgebildet hat, dieses Mal nur schwer fallen würde, seinen beherrschenden Einfluß aufrecht zu erhalten. Die Qualitäten seiner mengenmäßig so hervorragenden Weizenernte lassen stark zu wünschen übrig; er wird daher gezwungen sein, größere Quantitäten schneller abzustoßen. Schon jetzt wird die Preisdifferenz zwischen den einzelnen Güteklassen beim Weizen dauernd größer. Es läßt sich gewiß nicht leugnen, daß alle diese Momente eine erneute Abschwächung des Weltmarktes nicht ganz unwahrscheinlich erscheinen lassen, wenn auch auf der anderen Seite darauf hingewiesen wird, daß den großen Weltweizenvorräten in diesem Jahre eine stärkere Nachfrage Ostasiens gegenüberstehen würde. Abschwächend wird auf unseren Markt auch einwirken, daß nach Beendigung der wichtigsten Feldarbeiten immer mehr Material angeboten wird. Wenn sich trotzdem die Preise für Weizen noch ziemlich halten können, so liegt das in erster Linie an der Auslandsnachfrage, welche wiederum durch die relativ niedrigen Preise und gute Beschaffenheit unseres Brotgetreides begründet ist. Der Roggen ist zur Zeit nachgiebiger, weil die Exportnachfrage geringer ist. Wir sind aber der Ansicht, daß ähnlich wie im Vorjahre der Roggen in den späteren Monaten wieder an Festigkeit gewinnen wird. Sollte der Weltweizenmarkt weitere Abschwächung erfahren, so werden Preisminderungen auch für unser Brotgetreide kaum zu vermeiden sein. Unser Futtergetreide konnte bisher so ziemlich den alten Preisstand behaupten. Nordamerika wird trotz guter Maisernte voraussichtlich nicht allzuviel exportieren können, weil die Schweinehaltung dort augenblicklich rentabel ist. Mais hat auf verschiedenen Weltplätzen bis in die letzten Tage hinein noch angezogen; hierdurch erhält naturgemäß in erster Linie unsere Gerste eine Preisstütze. Allerdings muß eine nachgiebige Haltung des Brotgetreides auch auf unser Futtergetreide einen bestimmenden Einfluß ausüben, da jetzt schon die Verfütterung von Brotgetreide teilweise rentabler erscheint, als die von Futtergetreide. Günstig für die Preisgestaltung von Futtergetreide ist aber die Lage im Rauhfuttergeschäft. Es ist jetzt klar zu übersehen, daß die Heugewinnung sowohl an Menge wie Qualität bei uns wesentlich hinter dem Durchschnitt der letzten Jahre zurückgeblieben ist; und ähnlich liegen die Verhältnisse im gesamten Ausland. Man muß daher mit einer Heuknappheit für das ganze laufende Wirtschaftsjahr rechnen. Weniger übersichtlich liegen augenblicklich die Verhältnisse beim Stroh, wenn es auch den Anschein hat, daß eine größere Knappheit hier nicht zu befürchten ist.

Die Lage auf dem Speisekartoffelmarkt gestaltet sich augenblicklich für den Produzenten wenig erfreulich. Auch in diesem Jahre scheint auf seiten des Konsums nur wenig Bedürfnis vorhanden zu sein, größere Bestände einzukellern. Zum Teil wird diese Zurückhaltung damit begründet, daß die Durchschnittsware nur wenig für die Aufbewahrung geeignet erscheine. Unter diesen Umständen stößt es an den meisten Plätzen auf Schwierigkeiten, die großen auf den Markt drängenden Vorräte ohne Preisnachlässe unterzubringen. Dabei scheinen auch die Klagen der Käuferschaft über mangelhafte Sortierung nicht immer unbegründet zu sein. Etwas besser scheint sich allmählich das Ausfuhrgeschäft zu entwickeln, ohne daß sich aber vorläufig eine Entlastung unseres Marktes dadurch bemerkbar machte. Günstiger erscheinen die Aussichten im Fabrikkartoffelgeschäft, wo bei guten Umsätzen noch kein Nachlassen der Nachfrage zu befürchten sein dürfte.

Infolge des höheren Angebotes von Kolonialbutter guter Qualität sah sich Dänemark zu einer Herabsetzung seiner Forderungen gezwungen, welche auch bei uns zu einigen Preisermäßigungen führte. Der stärker einsetzende Konsum hielt dann aber die Preise auf dieser Höhe. Bei uns ist jetzt die Produktion infolge der Rübenblattfütterung im Wachsen begriffen; andererseits sind aber die Preise für hochwertige Futtermittel zu teuer, als daß die Landwirtschaft dieselben in ausreichendem Maße verfuttern könnte. Man rechnet daher mit einer geringeren Produktion, besonders an hochwertiger Ware wie in sonstigen Jahren; der Markt wird voraussichtlich einen stetigen Charakter bewahren.

In der letzten Woche sind Kühlhauseier in größerem Umfange in den Handel gekommen; da außerdem die Qualität bei diesen befriedigte, konnten ihre Preise etwas anziehen. In allen Produktionsgebieten hat natürlich die Erzeugung von Frischeiern weiter nachgelassen. Trotzdem war es nicht möglich, für Eier bester Qualität noch höhere Preise durchzusetzen, immerhin hielten sich diese aber für unser inländisches Material auf der alten Höhe und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Preise für gute frische Inlandsware sich in der nächsten Zeit noch weiter befestigen werden.

Bei der schlechten Rauhfutterernte des letzten Jahres wird man damit rechnen müssen, daß die Auftriebe von Rindvieh, Kälbern und Schafen in den nächsten Wochen zunehmen werden. Es erscheint aber sehr fraglich, ob die Märkte dieses größere Angebot ohne weitere Preisermäßigungen werden aufnehmen können. Beim Rindvieh konnten sich an den meisten Plätzen die alten Preise nicht mehr behaupten. Auf den Schweinemärkten scheint die Tendenz zur Zeit etwas freundlicher zu sein; da hier die Futterverhältnisse anders liegen, liegt für die Landwirtschaft weniger Grund vor, ihre Bestände zu verringern.

400. Geburtstag von Paolo Veronese.

Dem Andenken des großen italienischen Malers.



Paolo Veronese,

der Farbenprächtigste unter den Malern der italienischen Hochrenaissance, wurde vor vierhundert Jahren in Verona geboren. Seine Decken- und Wandbilder im Dogenpalast zu Venedig, seine koloristische unvergleichliche Darstellung pompöser Gastmähler fesseln heute mehr denn je die Besucher der Lagunenstadt. Er starb 1588. Italien wird demnächst den 400. Geburtstag seines berühmten Sohnes mit großen Feierlichkeiten begehen.

Die Kultur der Erdbeeren im Freien.

Von Hofgarteninspektor Schipper (Schloß-Dyck).

Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse fordern, daß unsere Kulturen den klimatischen und Bodenverhältnisse angepaßt, die Erzeugnisse leicht abzusetzen und bei Einschätzung der hierzu verwendeten Arbeitszeit, auch den erhofften finanziellen Gewinn bringen. Diesen Ansprüchen an eine Kultur entspricht die Erdbeere. Die Kreise Neuß und Grevenbroich, umgeben von großen Industriestädten bieten neben besten Bodenverhältnissen günstigste Absatzmöglichkeiten, wobei wir den großen Vorteil zu verzeichnen haben, indem wir die Erzeugnisse aus nächster Nähe dem Verbraucher zuführen können und so ein Verfrachten dieser immerhin empfindlichen Frucht auf größere Entfernungen vermieden wird. Wir sind demnach gegenüber anderen Anbaugebieten, insbesondere gegenüber Holland, im Vorteil. So weise ich schon seit 10 Jahren in den Gartenbauvereinen auf diese hochwichtige Kultur hin und zwar mit dem Erfolge, indem sie immer mehr Anhänger gefunden hat.

Die höchsten Preise erzielen die zuerst auf den Markt gebrachten Früchte, aus diesem Grunde müssen wir frühe Sorten bis zu einem gewissen Grade bevorzugen. Auch bringen uns die gegen Süden geneigt enFlächen den Vorteil früherer Reife, so finden wir in den Großanbaugebieten des Taunus, im Vorgebirge und in der Bergstraße die südlichen Abhänge vorwiegend und erfolgreich mit Erdbeeren bepflanzt. Aber auch bei geeigneten Bodenverhältnissen bringt uns die Erdbeere auf dem flachen Lande Werte, die bei sachgemäßer Kultur vielfach weit über jene anderer Kulturpflanzen stehen. Auch im Hausgarten sollte die Erdbeere weit mehr angepflanzt werden, sie eignet sich hier sehr wohl als Einfassungspflanze an den Wegen, wie beetartig angepflanzt, zu ersterem Zwecke können auch vorteilhaft die Monatserdbeeren Verwendung finden, die uns wohlschmeckende, wenn auch nicht sehr große Früchte, bis zum Eintritt des Frostes bringen.

Man ist vielfach der Meinung, daß bei einem gesteigerten Anbau die Preise sinken. Daß dies nicht zutrifft, beweist der Massenanbau im Taunus, wo trotz Vergrößerung des Anbaugebietes in diesem Jahre höhere Preise erzielt wurden wie hier im Rheinland. Wir ersehen hieraus, daß der Ruf einer Gegend als Anbaugebiet nicht nur die Preise steigert und sich die Nachfrage nach Früchten nach dieser Gegend hin konzentriert. So braucht in unserer Gegend der Züchter die Konkurrenz des Nachbarn nicht zu fürchten. Im Gegenteil, nur ein gemeinsames Arbeiten führt zum Ziele. Dies Ziel besteht darin, daß wir bei gleichen Kulturmethoden nur gleiche Sorten, gleiche Absatzmöglichkeiten schaffen. Gerade die Sortenfrage ist für die hiesige Gegend überaus wichtig. Die Anzucht muß sich nur auf einige wenige, aber bewährte Sorten beschränken. Sortenliebhaberei ist für den Erwerbserdbeerenzüchter von Nachteil. Erdbeerjungpflanzen sind nur von dem erfahrenen Fachmanne zu beziehen. Man halte sich an die alten bewährten Sorten und pflanze die teuren Neuheiten zunächst gar nicht oder nur versuchsweise an. Ganz großfrüchtige Sorten, wie z. B. Madame Moutot, reifen zu ungleich, indem die eine Seite der Früchte vollkommen reif, während die andere noch vollkommen grün ist. Die Frucht muß deshalb zu lange an der Pflanze verbleiben und ist so Gefahren, wie Vogel- und Schneckenfraß, ausgesetzt, wodurch ein nicht unbeträchtlicher Schaden entsteht.

Nachfolgende Sorten seien der Beachtung empfohlen:

Sieger, beste Sorte für Konservenindustrie und zum Rohgenusse, von schöner halbroter Farbe und gutem Aroma, wenn auch nicht sehr großfrüchtig. Wird z. Zt. in allen Gegenden bevorzugt. Gedeiht auch am Niederrhein vorzüglich.

Jukunda, bevorzugte Sorte in Holland. In schweren Böden auch in Deutschland empfehlenswert, kann kelchlos gepflückt, dennoch mit der Bahn transportiert werden. Für Konservenzwecke ebenfalls zu empfehlen.

Deutsch Evern, eine frühe Sorte, gut für Konservenzwecke, jedoch im Ertrag nicht so reich wie Sieger. Der Anbau lohnt nur in klimatisch bevorzugten Lagen.

Säte von Leopoltshall. Nur für leichte Böden, für Einmachzwecke recht gut. Anbau lohnt sich nur in günstigen Lagen.

Kaisers Sämling, eine späte Sorte, die schon vor 40 Jahren in Deutschland angebaut wurde. Nach Jukunda und Sieger am geeignetsten. Für alle Zwecke verwendbar.

Laxtons noble. Vor 30—40 Jahren war es die am meisten angebaute Sorte, wird jedoch heute leicht vom Pilz befallen. Sollte nur noch zum Treiben Verwendung finden.

Mathilde ist eine Neuzüchtung, die zu großen Hoffnungen berechtigt, ist jedoch am Niederrhein noch nicht genügend ausprobiert.

Madame Moutot, für Konservenzwecke nicht geeignet. Anbau erscheint durch deren großen Früchte verlockend, dennoch ist vor Anbau zu warnen.

Nicht alle Sorten befriedigen in allen Gegenden gleich gut, so ist die spätreifende Sorte „Mac Mahon" im Taunus infolge ihrer Güte und Fruchtbarkeit besonders geschätzt, wohingegen sie in anderen Gegenden gar nicht befriedigt. Von den Monatserdbeeren sind die rankenden Sorten ertragreicher als die nicht rankenden. Besonders anbauwürdig sind: Ruhm von Dobelitz, Wilhelm Jansa und Hedwig.

Erdbeeren sind Tiefwurzler und sehr nahrungsbedürftig. Damit ist gesagt, daß wir das Erdreich bei einer Neuanlage möglichst tief lockern und gut düngen. Rindermist ist hierfür der beste. Vorteilhaft kann die Erdbeere als Unterkultur bei Obstbaumpflanzungen Verwendung finden, hierbei ist jedoch zu beachten, daß den Obstbäumen reichlich Nahrung zugeführt wird, indem sie sonst infolge Nahrungsmangel zurückgehen und Erträge nur in bescheidenem Maße bringen. Für reichliche Kalkgabe ist die Erdbeerpflanze sehr dankbar. Auster reichlich Gaben von Stalldung benötigt diese Kultur an Kunstdünger pro Hektar: 3—4 Doppelzentner Superphosphat, 2—3 Doppelzentner schwefelsaures Ammoniak und zwar die Hälfte hiervon als Nachdüngung Ende September, während die andere Hälfte im Frühjahr vor dem Austreiben zu streuen ist. Reinhalten von Unkraut und Lockerhalten des Erdreiches, sowie rechtzeitiges Abranken der Ausläufer sind Grundbedingungen einer rationellen Erdbeerkultur.

Von großer Wichtigkeit ist die Pflanzenweite, d. h. die Entfernung der Reihen voneinander. Von dem Laien wird meist zu eng gepflanzt, jedenfalls sollte man niemals unter 60 cm pflanzen, besser ist den Reihenabstand auf 70 bis 80 cm zu erhöhen, hingegen in der Reihe entsprechend enger pflanzen und zwar auf 20—25 cm. Hierzu nimmt man die kräftigsten Ausläufer im Juni—Juli von möglichst nur einjährigen Mutterpflanzen, verstopft diese auf ein Beet und beginnt im August mit dem Auspflanzen. Hat man kräftig genug entwickelte Pflanzen, so kann sich die Auspflanzarbeit selbst bis in den Oktober hinein fortsetzen. Im darauffolgenden Jahre ist der Ertrag nur mäßig, während die Pflanzen im zweiten und dritten Jahre mit Vollerträgen einsetzen. Die Lebensdauer einer Pflanzung ist je nach der Sorte 4—5 Jahre, nach dieser Zeit gehen die Erträge zurück.

Es bekommt zuweilen vor, daß die Erdbeerblüte unter Spätfrösten leidet; welche Kulturpflanze aber ist ungünstigen Witterungsverhältnissen nicht ausgesetzt? Haben doch in diesem Jahre durch Spätfröste nicht nur Frühkartoffeln, sondern auch das Kernobst gelitten. Dadurch, daß die Erdbeere die Blüten nach und nach zur Entfaltung bringt, kommt es nur höchst selten vor, daß die ganze Ernte vernichtet ist.

Ist es nötig, daß die uns umgebenden Großstädte aus fernen Gegenden mit dieser köstlichen Frucht versorgt werden, da wir gerade in den Kreisen Neuß und Grevenbroich günstige Kulturbedingungen haben? Was wir nicht erzeugen wollen, dafür tritt eben das Ausland ein. Hier ist es wiederum Holland, das uns neben seinen Blumenzwiebeln, Gemüsen und sonstigen Obste auch mit dieser Frucht versort, eine Tatsache, die eigentlich beschämend wirkt; so gehen Riesensummen deutschen Geldes ins Ausland. Tatsache aber ist, daß der deutsche Anbau gegenüber dem steigenden Bedarf dieser Frucht, nicht genügend vergrößert worden ist. Dies wird im besonderen Maße von der deutschen Konservenindustrie betont. Demnach sehe ich die Zeit herannahen, wo neben der Kultur landwirtschaftlicher Produkte, auch ein vermehrter Anbau der Erdbeere in der hiesigen Gegend einsetzt, und wir so in die Lage versetzt werden, den deutschen Markt mit deutschen Erzeugnissen zu versorgen.

Kaufen Sie MAGGI's Suppen-Würfel
und Sie werden zufrieden sein!
Die Würfelpackung ist praktisch. 28 verschiedene Sorten. Reiner, natürlicher Geschmack. 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.


Das Stadtbild als Zeitspiegel

TRIER

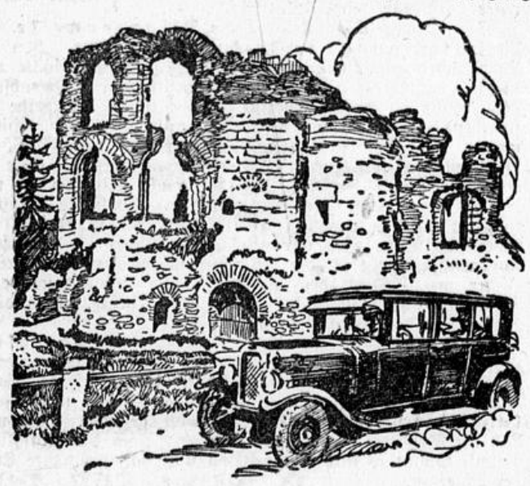
Von Deutschen Rom

Alte Städte sind die schönsten Geschichtsbücher; man muß sie nur zu lesen verstehen.

Kennen Sie Deutschland? Die Frage scheint so überflüssig wie nur möglich. Wir leben ja in diesem herrlichen Land, genießen seine Frucht und seinen Wein, wohnen in seinen Flecken und Städten, reisen durch seine Täler und wandern durch seine Gebirge. Und doch — wenn man einen Deutschen fragt, welche Stadt die schönste wäre, hört man eher Florenz als Bamberg oder Nürnberg, und fragt man, welchem Künstler der Preis gebühre, so hört man eher Raffael als Dürer. Das ist nicht nur ein Mangel an nationalem Selbstbewußtsein, sondern wirklich ein Mangel an Einsicht. Jede Kunst entsteht auf ihrem Boden und aus der Art und Überzeugung ihrer Bewohner. Ein deutscher Künstler, eine deutsche Stadt sind so sehr Ergebnisse Deutschlands, wie italienische Städte und italienische Künstler Ergebnisse Italiens. Genau so, wie deutsche Hügel nicht niedriger sind, deutsche Ströme nicht ruhiger fließen, als italienische, sondern nur wo anders liegen, in anderer Luft und Sonne, genau so ist deutsche Kunst herber als italienische, aber deshalb nicht geringer. Und jeder Deutsche sollte mindestens einmal in seinem Leben mit soviel Begeisterung seine Heimat durchreist haben, wie er Italien durchreist oder — gern durchreisen möchte. Und es gibt außer den begangenen Wegen so viele unbegangene, den meisten Deutschen kaum bekannte, daß man manchmal noch Entdeckerfreuden erleben kann.

Eine solche Landschaft ist die der Mosel. Das ist eigentlich unbegreiflich, denn jeder spricht von ihr und jeder kennt ihren Wein. Aber sie liegt etwas abseits, man kann sie nicht bei einer Reise „mitnehmen", sondern muß sich schon hinbemühen. Und sie dankt es reichlich. Wundervolle Ausblicke öffnet der Fluß zwischen seinen grünen Weinhügeln. Sehr ausdrucksvolle Burgen, wie Cochem oder Schloß Eltz, die den Rheinburgen durchaus ebenbürtig sind, ragen als starke Bollwerke. Und Trier, die Hauptstadt, ist überhaupt eine der interessantesten Städte, die man irgendwo auf der Erde finden kann.

Geht man vom Bahnhof aus die gerade Straße herunter, die vor einem liegt, so geht man eigentlich den Weg an der Mauer der alten römischen Stadt Trier entlang und steht plötzlich überrascht vor einem Bauwerk von außerordentlicher Wirkung. Das ist die porta nigra, das schwarze Tor, das Haupttor der altrömischen Befestigung.

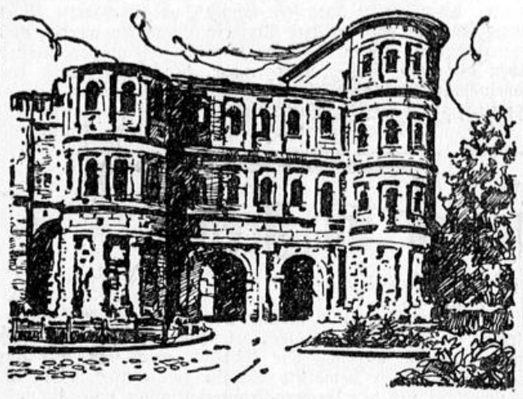


Der altrömische Kaiserpalast,
dessen Ruinen mit monumentaler Ruhe auf die Hast modernen Verkehrs niederblicken.

Es ist ganz monumentale Wucht. Dreistöckig aufgeführt, ragt es hoch genug, um den Feind aus der Höhe zu fassen. Mächtig schieben sich zu Seiten des Eingangstores zwei halbrunde Turmbauten gegen seine Flanke vor. Und hinter dieser abwehrenden Front lag erst noch ein Hof, ebenfalls von Wehrgalerien umgeben. Hätte der Feind den Durchgang erzwungen, so wäre er hier wie in einer Falle gefangen. Die porta nigra ist also kein Prunk-, sondern ein Wehrbau. Selbst ihr Schmuck ist wie aus unbehauenen Quadern getürmt. Sie empfängt den Nahenden nicht mit freundlicher Einladung, sondern wehrt ihn ab, droht denen, die es wagen, sich der Römerfeste zu nahen.

Die Stadt hat heute noch Grundzüge des viereckigen römischen Lagers bewahrt, und auch die alte Hauptstraße durchschneidet sie noch wie einst. Im Gebiet der Treverer, denen sie den Namen Trier verdankt, zur Zeit des Kaisers Augustus angelegt, an der wichtigsten Verkehrsstraße des Nordens, die durch das Moseltal Gallien und Germanien, Frankreich und Deutschland verband, war sie die wichtigste Römerstadt im Westen Europas, abgesehen von Rom selbst. Als das Reich so riesenhaft geworden war, daß es von einer Stadt aus nicht mehr regiert werden konnte, wurde Trier die zweite Residenz. Auch Konstantin der Große, der das Christentum zur römischen Staatsreligion bestimmte, hat hier residiert. Und nun muß man sich diese alte Römerstadt wirklich lebendig vorstellen, wie ihre Bewohner und deren Gewerbe auf den Grabdenkmälern Triers abgebildet sind. Ernste, würdige Männer durchschritten in langen Gewandungen die Straßen, in denen es von Soldaten wimmelte. Die Mosel abwärts fuhren schon damals die dickbäuchigen Fässer voll Wein. Große Töpferwerkstätten hat man entdeckt, und weiß, daß in Trier Tuche fabriziert wurden. Daß es die Gewerbe gab, die eine Stadt ernährten, die Fleischer und Bäcker und Müller, ist selbstverständlich.

Wie jede antike Großstadt besaß Trier große Bäderanlagen für kalte, warme und heiße Bäder mit Höfen für sportliche Übungen, prunkvoll ausgestattet — wahrscheinlich war auch die imposante Ruine des sog. Kaiserpalastes ein solches luxuriöses Volksbad. Am Rande der Stadt lag das große Amphitheater, das den grausigen Menschen- und Tierhetzen der Römer als Rahmen diente, und wir wissen, daß hier einmal Konstantin zur Siegesfeier mehrere tausend gefangene Franken hat von wilden Tieren zerreißen lassen. Denkt man sich dazu die Bauten, die wir nicht mehr besitzen, den Kaiserpalast, die großen Tempel und das alles im Prunk reicher Säulenhallen aus buntem Marmor und erfüllt von einer wimmelnden Menge, die aus allen Teilen des Römischen Reiches hierher zusammengeströmt war, so kann man vielleicht ahnen, welch ein buntes Bild diese Hauptstadt des Nordens einmal geboten haben muß. Sie war so riesenhaft, daß das moderne Trier nur die Hälfte des römischen einnimmt.



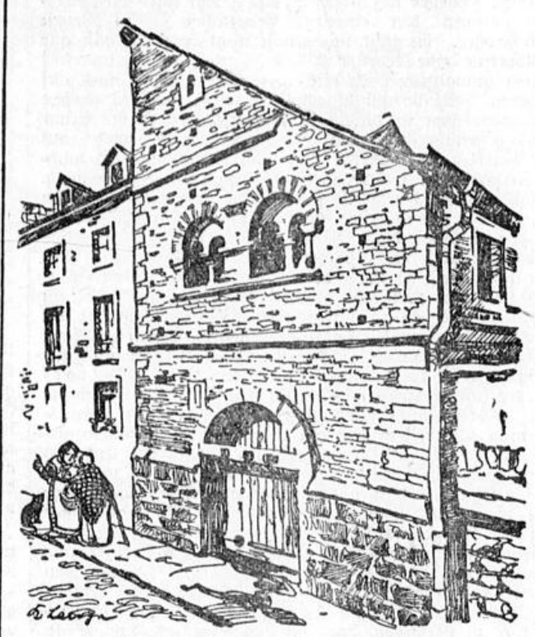
Die porta nigra (schwarzes Tor),
der wuchtigste Wehrbau der Antike auf deutschem Boden.

Durchlaufen wir das Gassengewirr, das sich kreuz und quer in den alten Plan hineingebaut hat, so sind die interessantesten Reste, auf die wir stoßen, nicht das gotische Zunfthaus am Markt, die altberühmte Steipe, auch nicht das eine und andere Bürgerhaus, so reizvoll es immer ist, sondern die Reste der frühesten christlichen Gemeinde. Sie sind außerordentlich reich, und vieles, vor allem die Grabstätten, warten noch auf die Entdeckung. Hier hat es schon in der Zeit Konstantins einen berühmten Bischof gegeben, der — bezeichnend für den Weltverkehr Triers — ein Syrer war, und der heilige Ambrosius wurde hier als Sohn eines hohen römischen Beamten geboren und hat Trier oft besucht. Daß die Basilika, die römische Gerichtshalle, Residenz der fränkischen Könige, dann im Mittelalter Palast der Erzbischöfe und schließlich selbst zur christlichen Kirche wurde, spiegelt die Geschichte der Stadt.

Sie konzentriert sich in der wundervollen Baugruppe am Domfreihof, die der Mittelpunkt des christlichen Triers ist. Dom und Liebfrauenkirche stehen nebeneinander, der Dom ein Werk klassischer Strenge, die Marienkirche geschaffen von der tiefen Inbrunst des hohen Mittelalters.

Sicher, daß auch der Dom aus einem Römerbau umgebaut wurde — der Überlieferung nach war es ein Palast der heiligen Helena. Seine streng viereckige Anlage bildet noch heute den Kern des Gotteshauses. Mächtig wölbt sich die Chornische vor, kraftvoll schließen zwei runde Türme die Front ab. Wechsel farbiger Steinschichten beleben sie. Ein zweites System kantiger Türme wächst daraus empor. Und im Inneren herrscht der strenge Ernst des mittelalterlichen Gotteshauses. Wundervoll ist, was dieser Bau an Schätzen beherbergt. Vor allem ein tragbares Altärchen des berühmten Erzbischofs Egbert und andere Werke, die er in Auftrag gab, Emailarbeiten, durch deren leuchtenden Farbenschmuck glitzernd das Gold des Grundes hindurchschimmert. Viele Handschriften, von fleißigen Mönchen in der ernsten Zelle des Klosters geschrieben, sind von hier ausgegangen und ruhen jetzt in den Bibliotheken.

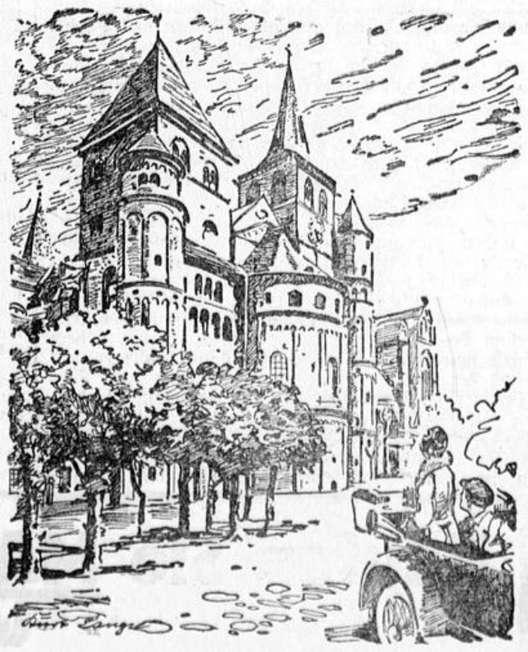
In der Liebfrauenkirche erhebt sich diese Andacht zur Ekstase. Im Kreis gestellt heben sich schlanke Pfeiler in halbdunkle Gewölbe, ein wundervoller Ring, den der lichte Chor durchbricht. Er weist uns zum Altar, dem Ziel der Andacht. Wir nennen diese Kirchen des 13. und 14. Jahrhunderts gotisch. Sie sind das schönste Denkmal der katholischen Gefühlswelt des Nordens. Alles in ihnen weist gen Himmel.



Der sogenannte „Frankenturm",
die älteste Form des Steinhauses in Deutschland.

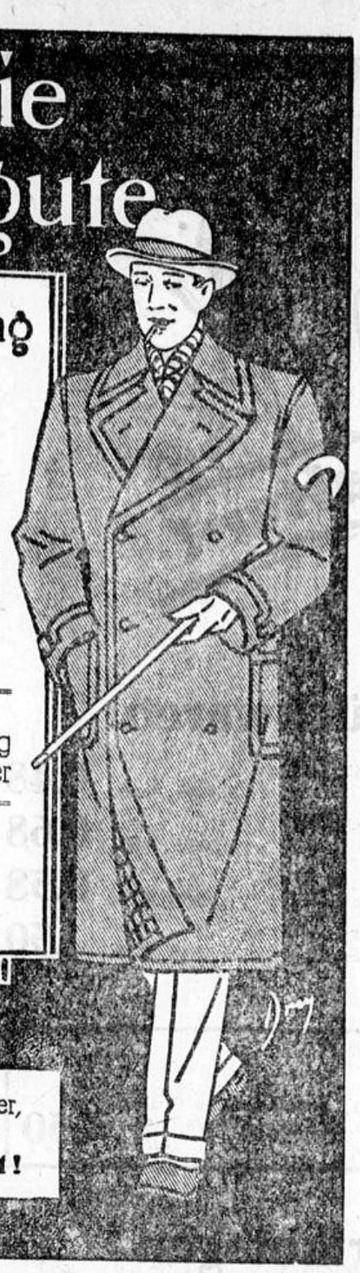
So stehen inmitten des lebhaften Getriebes der fleißigen Gewerbsstadt von heute diese Zeugen einer großen Vergangenheit. Und nun muß man sich erinnern, daß Trier ja nur eine Bischofsstadt von den vielen ist, die mit ihr das gleiche große Schicksal teilen. Im Rheintal, der großen Hauptstraße des mittelalterlichen Verkehrs, folgt Dom auf Dom, Stadt auf Stadt: Speyer zuerst, in dessen ernster Domhalle die deutschen Kaiser beigesetzt wurden, dann Worms, der geschmückteste reichste der frühen rheinischen Dome, und schließlich Mainz. Und sie alle sind bei allem Glanz nur die herrschenden Kirchen unter unendlich vielen, die fromme Bürger in allen ihren Straßen bauten. Und landet man schließlich in Köln, so hat man das geistige Schicksal des ganzen Rheinlandes in seinem schönsten Beispiel noch einmal vor Augen. Auch Köln war in Römerzeiten eine blühende Stadt. Sie ging unter und nur ihre Reste — geringer als in Trier — sind hier und dort noch sichtbar. Stolz aber stehen heute noch die Kirchen des Mittelalters, machtvoll reckt sich zwischen ihnen der herrliche Dom — der Sieg des Christentums über die untergegangene römische Welt.

Dozent Dr. C. Wiener.



Dom und Liebfrauenkirche,
bedeutungsvolle Wahrzeichen des romanischen und frühgotischen Geistes.

Tragen Sie die gute



Tostorf-Kleidung

denn sie ist
für alt und jung,
für groß und klein
immer die richtige!

Für Herbst u. Winter
besonders schöne

Mäntel u. Anzüge

Loden-Kleidung
Sportausrüstung

Für Damen:
Sport- u. Strickkleidung
Sport-Mäntel, Pullover
Westen

Tostorf
DÜSSELDORF
Hindenburgwall

Am Sonntag, 28. Oktober,
ist unser Geschäftshaus
von 1 bis 6 Uhr **geöffnet!**

Nicht Soda verlangen, sondern immer



Henko

Niemals lose, nur in der bekannten Packung mit dem Henkel-Löwen.

Henko ist um ein Mehrfaches ergiebiger und deshalb billiger! Seit 50 Jahren wird Henko-Bleichsoda in gleichbleibender Güte hergestellt.

Betten-Reinigung,



Mit modernster Maschine werden Ihre Federn bei mir gereinigt und von Staub, Motten, sowie von Krankheitserregern befreit. Ihrer Vorzüglichkeit wegen wurde die Maschine 1927 auf der Ausstellung in Dresden prämiiert. Kommen Sie zu mir zur unverbindlichen Beratung.

Heinemann & Co
Neuss · Büchel 26132

Vorsorgliche Mütter besichtigen jetzt meine **Weihnachtsausstellung** in



Puppen und Puppenwagen

Reiche Auswahl.
Viele entzückende Neuheiten.

Lütgenau-Metzer. Düsseldorf,
Graf Adolfstrasse 15 — an der Königsallee.
Lieferung frei Haus.

Streng diskret u. reell erhalten Sie d. Fachmann
Möbel u. Zimmer-Einrichtungen
a. Ratenzahlungen.
Anschrift. an Postfach 224 Neuß.

Sofas
Chaiselongues
Holz sowie Metallbetten, Matratzen, Federbetten, Kissen, Steppdecken
Küchen
Schlafzimmer
sowie alle Einzelmöbel kaufen Sie nirgends billiger und besser als im altrenommierten
Möbel-Haus
W. Mense
Düsseldorf
Klosterstraße 97.
Zeitgemäße Zahlg.

Westfalia

Melkmaschinen



Wirtschaftlich u. betriebssicher!
Einfach und preiswert!
Fünf Jahre Garantie!
Grosse Zahlungserleichterung!

RAMESOHL & SCHMIDT A-G OELDE i. WESTF.

Die Raiffeisen-Kassen des Kreises Grevenbroich

empfehlen sich für alle bankmässigen Geschäfte. Sie zahlen für Spareinlagen **höchste Zinsen.** Unbedingte Sicherheit gewährt die unbeschränkte Haftung der Mitglieder.

Die Spar- u. Darlehnskassen von:
Frimmersdorf, Gierath, Gustorf, Hemmerden, Kelzenberg, Neuenhausen, Neurath, Oizenrath, Wanlo.

Pöllen
Junghennen
3 Monate alt, von 4.— Mark an gibt ab
Geflügelfarm Berk,
Grefrath bei Neuß. — Tel. 2704



Keine Batterien mehr!
Netzanschlussgerät für Geichstrom 220 Volt 110 Mk.
Störungsfreier Lautsprecherempfang, auch an der Strassenbahn **garantiert.**
Gerät mit Röhren 39 50.
Optiker Hapke, Neuß
Neustrasse 3. Fernsprecher 2188.
Neben der Neusser Zeitung.

Barnevelder Junghennen, vor dem Legen stehend zu verkaufen.
Schorlemerstraße 105.

Gebr. Schuhmacher-Nähmaschine zu verkaufen.
Büttgerstraße 6.

Rasenbleiche Lufttrocknen

Jede Hausfrau, die Wert darauf legt daß ihre Wäsche **tatsächlich** auf Rasen gebleicht und an der Luft getrocknet wird mache einen Versuch bei der
Wasch- und Plättanstalt „Edelweiss".
Verwendung von Ia Seifenmate ial, garantiert ohne Chlor.
Spezialität **Stärkewäsche.**
Prompte Lieferung in kürzester Zeit.
Abholen und Zustellen kostenlos.
Prescha & Faber, Neuß a. Rh
Glehnerweg 23 — — Telefon 94.

Bestecke
— — ab Fabrik. — —
Echt Silber 800/1000.
Alpaka 90 % versilbert.
Einsetzen von Messern unlösbar.
Auf Wunsch Teilzahlung.
Arn. Rheydt. Silberschmied. Breitestrasse 93.

Struhe's Dickkopfweizen
I. anerk. Absaat, abzugeben.
Linzbach, Haus Horr Fernr. Capellen 36.

Ein vornehmer Pelzmantel, eine schicke Pelzjacke oder eine schöne Pelzgarnitur erhöhen die Eleganz einer jeden Dame!

Der Preis hierfür ist im Verhältnis zur Wirkung sehr klein, denn ich ermögliche Ihnen die Anschaffung durch weitestgehende **Zahlungserleichterung** und durch meine **besonders billig** gehaltenen Preise. — Meine Riesenauswahl in Jacken und Mänteln bietet für jeden Geschmack das Passende. Sämtliche Fellarten sind vertreten: Seal-Elektr., Biberette, Susliki, Seehund, Petchanicky, Slinks, Nutria, Fohlen, Murmel, Bisam, Persianer u. s. w.

Slate-, Weiß-, Blau- u. Rot-Füchse in großer Auswahl

Seal-Elektr.-Jacken . . . . . Mk.		220.-	250.-	280.-
Seal-Elektr.-Mäntel . . . . . Mk.	250.-	280.-	320.-	350.-
Fohlen-, Maulwürfin-, Susliki-Jacken Mk.	350.-	380.-	450.-	490.-
Silber-Wölfe . . . . . Mk.	90.-	120.-	140.-	160.-
Skunks-Kragen . . . . . Mk	85.-	95.-	110.-	130.-

Städt. und Staatsbeamte, sowie Festangestellte erhalten die gekaufte Ware ev. ohne Anzahlg. bei längerem Ziel zur monatl. Verrechnung.

Für Allerheiligen: Ein großer Posten **Pelzkragen** u. **Garnituren** in Skunks, Seal-Elektr, Biberette sowie amerikanischem u. australisch. Opossum **zu ganz besonders billigen Preisen!**

Zögern Sie nicht weiter mit dem Kauf, wenn ich es Ihnen so leicht mache. Kommen Sie ins Spezialgeschäft. Sie finden **die größte Auswahl, die besten Qualitäten, die billigsten Preise und damit auch Ihre Zufriedenheit.**

Pelz-Spezialhaus J. Schächter, Düsseldorf • Hohe Strasse 51.

Zweiggeschäfte: Dortmund, Bielefeld, Duisburg.

Zweiggeschäfte: Dortmund, Bielefeld, Duisburg.

Sonntag, den 28. bis 6 Uhr durchgehend geöffnet!



Bettwaren

Federn, weiche, staubfreie Qualitäten, doppelt gereinigt 1.85, 1.25, **0.95**

Inlette, garantiert farbecht, feder- u. daunendicht, . 160 cm **3.50,** 130 cm **2.85,** 80 cm **1.80**

Kopfkissen, erprobte Inlett-Qualität mit 2 Pfd. Federn gefüllt 7.00, 4.95, **3.75**

Plumeaux, 130×130 cm, echt roter Ueberzug, mit 5 Pfd. bester Füllung . . 24.00, 19.50, **14.50**

Stückwaren

Rohköper, einseitig gerauht ca. 80 cm 0.85, 0.65, **0.48**

Croise, erprobte Qualität ca. 80. cm 0.95, 0.80, **0.68**

Grauer Biber, ca. 80 cm starkfädige Ware 0.85, 0.75, **0.58**

Unterrockbiber, ca. 80 cm einfarbig und gestreift . . . 1.65, 1.35, **1.30**

Schlafdecken

Schlafdecken, einfarbig mit Streifen mollig und warm 140×190 . . 3.95, 2.50, **1.95**

Jaquard-Decken, besonders schön. Qualit in neuester Ausmust. 150×200 cm 8.25, 7.50 140×190 cm 6.75 **4.50**

Strickwaren

Kinder-Sweater, Grösse 1 plattiert, strapazierfähig . . . 3.50, 2.75, **1.75**

Kinder-Westen, Grösse 1 plattiert, viele Farben 4.45, **2.25**

Kinder-Pullover, Größe 1, reine Wolle, in den verschiedensten Mustern . . 6.75, **3.50**

Damen-Pullover, letzte Neuheiten 7.50,. 395, **2.75**

Herren-Westen, in großer Auswahl 9.75, 7.30, **4.60**

Damenstrick-Kleider, die große Mode . . 24.30, 19.50, **9.90**

Damen-Pullover, Wolle, Wolle mit Seide, billiges Sonder-Angebot

Serie II	Serie I
15.00	9.50

Trikotagen

Kinder-Schlupfhosen, mit angewebtem Futter, in vielen Farben 0.65, **0.45**

Kinder-Anzüge, Größe 50 warme wollgemischte Ware . 1.35, 1.10, **0.85**

Damen-Schlupfhosen, warm gefüttert, großes Farbsortiment . . . 1.50, 1.25, **0.95**

Herren-Normalhosen, erprobte Qualität 2.50, 1.75, **1.25**

Herren-Normaljacken, mit langen Aermel 1.85, 1.50, **1.25**

Einsatz-Hemden, aus bestem Trikostoff mit modernen Einsätzen . . 2.30, 1.95, **1.45**

Herren-Normalhemden, mit doppelter Brust 2.50, 2.20, **1.95**

Handschuhe

Damen-Handschuhe gestrickt 1.75, 1.50, **0.95**

Damen-Trikothandschuhe, in schwarz und allen Modenfarben . . . 1.55, 1.25, **0.95**

Damen-Nappahandschuhe, m 2 Druckknöpfen, ausgezeichnetes Leder 5.75, 3.95, **3.50**

Damen-Waschleder-Handschuhe in weiss und gelb 5.75, 4.95, **3.95**

Herren-Handschuhe gestrickt, haltbar und warm 2.45, 2.25, **1.65**

Herren-Nappa-Handschuhe bestes Material in bester Verarbeituung 6.50, 5.50, **4.95**

Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet.

Heinemann & Co
Neuss Das bevorzugte Geschäft

Rennen zu Neuß

Sonntag, 4. Nov., Mittwoch, 7. Nov.,
nachmittags 1 Uhr

43 000 Mark und Ehrenpreis.

Sonntag: Pulchra-Nussia-Rennen

Ehrenpreis und 6000 Mark.

Vollendete unübertreffliche Schönheit

in Sitz, Form und Linie und das Bewußtsein gut gekleidet zu sein verbürgt nur die

feine Maßarbeit.

Sie garantiert

Höchstleistung in Qualität, Geschmack aber auch Preiswürdigkeit.

Prüfen Sie die Preise, Sie werden finden, daß Maßarbeit bei ihrer Güte, Haltbarkeit u. Tragbarkeit noch die billigste ist.

Schneider-Zwangsinnung des Kreises Grevenbroich.

(Siehe Hinweis in der heutiger Nummer dieser Zeitung.)

Ueber **2000** **Hosen**

Mehrere hundert **Windjacken** und **Lodenjoppen** zu denstadtbekannt billigen Preisen.

Sonntag grosser Massenverkauf beim

Hosen-König

Neuß, Büchel 48.

Offeriere zur Herbstsaat

anerkannt I. Absaat
Mansholts Groninger Wintergerste Nr. 2,
Original Breustedt's Extra Dickkopf-Weizen,
Original Krafft's Dickkopf-Weizen,
Original Krafft's Siegerländer-Weizen,
sowie anerkannt I. Absaaten u. I. Absaaten Original Saatgerste u. Roggen ausverkauft. Ferner empfehle ich sämtliche Sorten

Futter- und Düngemittel.

Bin stets Käufer für alle Sorten Getreide.

Franz Bommers,
Eppinghovermühle
Telefon Sammelnummer Neuß 3651.

Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das altbewährte echte Brennesselhaarwasser von Hofapotheker Schaefer, fein parfümiert, Flaschen mitbringen. ¼ Liter 0.75 RM., ½ Liter 1.25 RM. Allein-Vertretung:
Drogenhaus C. Haack.

Plissees

aller Art.
Kunststopferei
sofort Anfertigung.
Billigste Preise.
Karl Noll,
Niederstraße 18.
Telefon 2548

Reparaturen

an **Nähmaschinen, Fahrrädern, Grammophonen,** sowie **Rahmenbau** erledigt fachgemäß

Josef Glaßmacher
Mechanikermeister,
Klarissenstraße 19.

Anfertig. sowie **Umänderung** von Pelzen. Schillerstraße und Heerdt Westendstr. 3.

Möbelhaus Zum Obertor
Oberstraße 58.
Große Auswahl schönste Modelle.
billigste Preise.

Zu billig. Preisen

liefere ich **Küchen, eich. Schlafzim., Speisezim., Schreibtische, Büfetts, Sofas, Chaiselongue, Metallbetten,** sowie einz. **Möbel.** Auch auf Teilzahl. **Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.**
Rosner, Düsseldorf, Wallstr. 47.

Waffen

u. sämtl. **Munition**
W. Schlemper,
Düsseldorf.
Worringerstr. 120, Oststraße 39.
Flobert-Gewehre und Munition
ohne Waffenschein.

Grammophon-Odeon, Elektrola-Apparate und Platten
in großer Auswahl. Alleinverkauf der Apparate
„Electromophon"
Jacob Lorenz,
Krefelderstraße 66.
Gegründet 1876.
Fernruf 2318.
Musikinstrumente, Musikalien.

Gelegenheitskauf.

Hochfeines schwer gearbeit. echt eichen **Schlafz.** mit echt. w. Marmor, Matr. und Handtuchh., M. 590, eleg. **Küche,** Tisch u. Stühle mit Linol, M. 280,—, alles neu, sof. zu verk. Lieferung frei Haus.
M. Gladbach,
Volksgartenstr. 125, part.
Besichtigung auch Sonntag.

Sport in und um Neuß.

Stadtverband und Sportwoche. — Vorjähriger Gruppenmeister in Neuß. — Großes Schwimmtreffen ebenda.

Wichtige Beschlüsse des Stadtverbandes für Leibesübungen.

Die Vertreterversammlung am Donnerstag bei **Paar**, Kaarsterstraße, war von Vertretern von 17 Vereinen besucht. Es wurde beschlossen, der Stadtverwaltung nahezulegen, daß sämtliche Ehren- und Wanderpreise der Turn- und Sportwoche durch Anerkennungen ersetzt werden, die dem Wesen und der Aufgabe des echten Sports besser entsprechen. Diese Meinung war einstimmig. Mit Mehrheit wurde ein weiterer Antrag angenommen, der sämtliche Vereine und Vereinsmitglieder, die im Besitz der noch nicht ausgetragenen Wanderpreise sind, zur Rückgabe verpflichtet. Die Stadtverwaltung wird gebeten, die Preise für persönliche Ehrungen oder andere Zwecke der körperlichen Jugendpflege endgültig zu verwenden.

Es wurde erneut beschlossen, daß sämtliche Obleute der Turn- und Sportwoche die Pflicht haben, vor Eröffnung der Wettkämpfe die interessierten Vereine anzuhören.

Da die Austragung von Tenniskämpfen im Sinne des Hauptzwecks der Sportwoche, unter Teilnahme auch von Nichtvereinsmitgliedern, nach den Satzungen des Deutschen Tennisbundes nicht möglich ist, war die einheitliche Meinung der Versammlung die, daß solche Kämpfe im Rahmen der Turn- und Sportwoche als Stadtkämpfe nicht durchgeführt werden können.

Zur Erledigung von Differenzen im Hockeysport wurde eine Kommission aus den Herren Dr. Staab, Coßmann und Speemann gewählt, die die Interessenten vorladen soll.

Der Hockey- und Tennisklub „Schwarz-Weiß" ist in dem Stadtverband aufgenommen. Sämtliche Vereine müssen umgehend ihren Beitrag für 1928 bezahlen. Die Umänderung der Schiedssatzungen und des Abstimmungsmodus auf Vertreterversammlungen soll vorbereitet werden.

Die Vereine werden daran erinnert, daß Veränderungen der Anschriften sofort dem Amt für Leibesübungen und der Geschäftsstelle des Stadtverbandes (getrennt!) mitzuteilen sind.

Zur Rheinstaffel wird der Verband weiter darauf bestehen, daß Beginn und Ende zwischen Düsseldorf und Neuß wechseln. Der Winterwerbeabend wird an einem Mittwoch im Januar stattfinden. Alle Vereine sollen bis 1. Dezember das Beste an Vorschlägen für das Programm der Geschäftsstelle einreichen. Kunstfahrer Krahe und ein Radballspiel der Neuwerker sind schon gesichert. Eine Reihe kleiner Fragen wurde mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit kurz erledigt.

Sportfreunde I.—Schwarz-Weiß Düsseldorf I.
Der vorjährige Gruppenmeister in Neuß.

Der Gegner der Sportfreunde am Sonntag ist die bekannte Düsseldorfer Schwarz-Weiß-Elf, Gruppenmeister der letzten Saison. Sollte den Sportfreunden ein Sieg gelingen, sichern sie ihre Führung mit gutem Vorsprung. Eine Niederlage wirft sie auf den 3. oder 4. Platz der Tabelle zurück. Bringen die Stürmer mehr Zusammenhang und kameradschaftliches Verständnis auf, ist mit einem Sieg zu rechnen. Besonders Halblinks und Mittelstürmer müssen die laxe Spielweise ablegen, zumal sie über wirkliches Können verfügen. Die Düsseldorfer haben in den bisherigen Spielen ein Treffen verloren, werden also alles versuchen, den Anschluß in der Spitzengruppe nicht zu verlieren. Bei gutem Wetter dürfte mit einer in Neuß lange nicht mehr gesehenen Zuschauermenge zu rechnen sein. Beginn 3 Uhr Sportfreunde-Platz.

Große Sprung- und Schwimmwettkämpfe in Neuß.
Der Deutsche Meister im Springen auf dem hohen Brett.

Morgen nachmittag 3 Uhr beginnt in der Neußer Badeanstalt das kreisoffene Schwimmfest des Neußer Schwimm-Vereins 1900. Neben dem Deutschen Meister Plumanns, 4. Olympiasieger im Springen, wirken noch Schumm (Rhenus Köln), 6. Olympiasieger im Springen und Budig von Sparta-Köln mit. Neußer Schwimm-Verein und Sportfreunde stellen gemeinsam die Stadtstaffel gegen Cleve, Aachen, Düsseldorf, Elberfeld und Rheydt. 35 Vereine haben 43 Staffel- und 120 Einzelmeldungen abgegeben. Aus dem Programm seien als besonders interessant erwähnt: Herren-Junior-Brustaffel 3×100 m, wo Krefeld 93 die besten Aussichten hat, Damen-Junior-Rückenschwimmen 100 m, 2. Senior-Freistilschwimmen 200 m (schwerer Endkampf zwischen Müller-Sparta und Küsters-Aegir (Uerdingen) Herren-Jugend-Freistil 100 m mit 37 Meldungen, Herren-Seniorspringen (5 Pflicht- und 3 Kürspringen) bringt Karsch Rheydter SV. 03, Ackermann, Elberfeld 83, Schumm, Rhenus Köln, (6. Olympiasieger 1928) Viebahn, Gummersbach und Plumanns, Sparta Köln, (Deutscher Meister im Springen und 4. Sieger bei der diesjährigen Olympiade) auf das hohe Brett. Senior-Brust über 200 m ist eine sichere Sache für Budig, Köln. Zum Damen-Freistilschwimmen über 100 m sind 11 Meldungen abgegeben worden. Die Große Städte-Brustaffel 10×40 m ist offen. Der Hauptkampf wird zwischen Elberfeld, Düsseldorf und Neuß liegen. Den Abschluß bilden zwei Wasserballspiele. Abends 8½ Uhr ist im Vereinslokal des NSV., Otto Peppekus, Kapitelstraße 25, Preisverteilung und Siegerehrung.

Neußer November-Rennen.

497 Nennungen. Das Pulchra Nussia-Rennen.

Mit schnellen Schritten geht das Rennjahr zu Ende. Nach längerer Pause tritt nun am Sonntag, den 4. und Mittwoch, den 7. November auch der Neußer Reiterverein wieder mit Rennen auf den Plan. Der Neußer Reiterverein hat für diese beiden Tage 42 500 Mark und einen Ehrenpreis ausgeworfen. Die Ausschreibungen haben einen starken Erfolg gehabt. Nicht nur westdeutsche Ställe, sondern auch Ställe aus anderen Teilen des Reiches, insbesondere aus Berlin, haben in großer Zahl Nennungen abgegeben. Insgesamt wurden für beide Tage nicht weniger als 497 Pferde genannt. Davon fallen auf den ersten Tag (Sonntag, den 4. November,) 261 und auf den folgenden Mittwoch 236 Nennungen. Von den Sonntagsrennen fanden das Anakreon-Rennen für Zweijährige 20, das Industrie-Jagdrennen 45, das Zolltor-Hürdenrennen 34, das Lorbeer-Rennen 39, der Rheinland-Ausgleich 51 und der Pergolese-Ausgleich 59 Unterschriften. Die Hauptentscheidung, das Pulchra Nussia-Rennen (Ehrenpreis und 6000 Mark), erhielt 13 Unterschriften. In diesem Rennen wurde für folgende 11 Pferde bereits der zweite Einsatz bezahlt: Glücksritter, Hoffnung II, Mannesmut, Nobelmann, Truchseß, Mignoma, Lux, Prater, Malvolie, Polfino und Patrizier. Von den Rennen des zweiten Tages erbrachte das Georgios-Rennen 21, das Meute-Jagdrennen 24, das Saphir-Rennen 19, das Lycaon-Rennen 32, das November-Verkaufsrennen 43, das Fels-Rennen 49 und das Saint Maclon-Rennen 48 Nennungen.

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft Bezirk Neuß.

An alle Schiedsrichter!

Die langen Berichtsformulare gehen nach wie vor an die Bezirksgeschäftsstelle. Einen besonderen kurzen Spielbericht senden die Schiedsrichter außerdem auf einer Postkarte an den Bezirksberichterstatter Hubert Zimmermann, Neuß, Breitestraße 7. Bei den Spielen der 2. und 3. Mannschaften müssen die Sch. R. jedesmal feststellen, ob die entsprechenden Eintragungen über die Mannschaftszugehörigkeit in den Pässen stimmen.

Sportabteilung „Rheinkraft".

Morgen folgende Spiele: Fußball: 1. Mannschaft in Viersen, Abfahrt 1 Uhr. 2. Mannschaft in Holzheim; Treffpunkt nach der ½8 Uhr Messe. 1. Jugend in Büderich; Treffpunkt ½10 Uhr am Bergheimerplatz. 2. Jugend 9 Uhr gegen „Arminia" an der Bergheimerstraße. Handball: 1. Mannschaft in Lank; Abfahrt 9 Uhr. 2. Mannschaft 11 Uhr im Stadion gegen K.G.V. 1. Mannschaft. 1. Jugend erhält Nachricht durch den Spielführer. 2. Jugend spielt ½4 Uhr im Stadion gegen Arminia 1. Jugend. Alle Spielführer geben abends von 6—7 Uhr kurzen Bericht im Vereinslokal ab. Zu der Veranstaltung unserer Theaterabteilung im Marienhaus (Sonntag ½8 Uhr) sind alle Mitglieder frdl. eingeladen.

(Handballabteilung.) Die 1. Jgd. spielt nicht wie angesetzt um 3.30 Uhr, sondern 10 Uhr im Stadion. Antreten eine halbe Stunde vorher.

Turn- und Sportabteilung „Arminia" Neuß.

„Eicken 99" — „Arminia" Neuß (Meisterschaftsspiel).

Auf dem Bergheimerplatze treten sich Sonntag vormittag die zwei alten Rivalen gegenüber. Beide gleichwertig. Das Spiel beginnt 11 Uhr. Um 1.30 Uhr spielt komb. Mannschaft gegen „Arminia" Kaarst 2. Mannschaft, Bergheimerstraße. Morgens 9 Uhr treten sich die beiden 1. Jgd.-Mannschaften von „Novesia" und „Arminia" gegenüber. Anschließend 10 Uhr spielen die beiderseitigen 2. Jgd.-Mannschaften „Rheinkraft" und „Arminia". Im Stadion spielt nachmittags 4 Uhr 1. Schülermannschaft gegen „Concordia" Holzheim Schüler.

Handball. Zum Meisterschaftsspiel erwartet unsere 1. Mannschaft die spielstarke „Rheinfranken" Grimlinghausen, 2.30 Uhr im Neußer Stadion. Treffpunkt punkt 2 Uhr im Stadion zur Platzmarkierung. Morgens 10 Uhr spielt 1. Jgd.-Mannschaft gegen „Rheinkraft" Jgd. Treffpunkt 9.15 Uhr zur Platzmarkierung.

Sonntag abend ab 8 Uhr Treffpunkt aller Mitglieder im Jugendheim.

Turn- und Sportabteilung des KGV. Neuß.

Die 1. Handballmannschaft hat am Sonntag ihr fälliges Meisterschaftsspiel gegen „Rheinkraft". Anfang 11 Uhr im Stadion. Die Mannschaft trifft sich um punkt 10 Uhr im Gesellenhaus. Aber pünktlich, da der Platz vorher noch markiert werden muß. Die 2. Mannschaft spielt um 3.30 Uhr im Stadion gegen Bedburg 2. Spieler müssen eine halbe Stunde vorher am Platz sein.

„Rheinfranken" Grimlinghausen.

Am morgigen Sonntag fährt unsere 2. Handballmannschaft zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Büttgen. Die Spieler versammeln sich um 9.45 Uhr im Vereinslokal und fahren gegen 10 Uhr per Auto. Die 1. Mannschaft trägt nachmitags im Stadion das fällige Meisterschaftsspiel gegen „Arminia" 1. Neuß aus. Treffpunkt 1.30 Uhr an der Endstation der Straßenbahn. Die betr. Spieler der 1. Mannschaft bezw. die Schiedsrichter, die heute abend zur Bezirksausschußsitzung fahren, treffen sich um 7 Uhr im Vereinslokal.

D. J. K. „Rheinwacht" Stürzelberg.

Am Sonntag, den 28. ds. Mts. morgens 10½ Uhr nach dem Hochamte findet in der Schule eine wichtige Versammlung statt, wozu alle Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins recht herzlich eingeladen werden.

Zwecks Besprechung über den Ankauf eines Grundstückes für einen Sportplatz, und neuer Aufnahme der Mitglieder in den Verband, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Es ist nämlich noch eine Liste über die Zahl der Mitglieder an die Geschäftsstelle einzureichen, welche ohne das Erscheinen eines jeden nicht ausgefüllt werden kann.

Am vergangenen Sonntag nahmen einige Mitglieder unseres Vereins am Sportfest zu Delrath teil und konnten alle preisgekrönt den Heimweg antreten.

Im 100 m-Lauf für Junioren konnte Küpper den 3. und im 200 m-Lauf für Junioren den 2. Platz belegen. E. Blödgen konnte im 1500 m-Lauf für Junioren den 2. und im 3000 m-Lauf den 1. Platz behaupten, während es Malzkorn gelang den 2. Platz zu belegen. Im Weitsprung konnte Küpper den 2. Platz belegen, während W. Blödgen sich mit dem 3. Platz begnügen mußte. Im Hochsprung wurde Küpper durch unverständliche Art und Weise den 3. Platz zugesprochen, Wirtz Hch. gelang es im Kugelstoßen den 3. Platz zu belegen.

Arminia Kaarst D. J. K.

Nachdem vergangenen Sonntag durch allzueigenwilliges Spiel Einzelner, Grefrath zum verdienten Sieg kam, heißt es morgen, den Fehler gutmachen.

Spieler der 1. Mannschaft ½ Stunde vor Spielbeginn auf dem Platze sein.

✦

Rasensport Horrem.

Sonntag nachmittag 3 Uhr hat die 1. M. die gleiche „Eintracht"-Nievenheim zum Punktespiel zu Gast. 1. Jgd. ist nachmittags 2 Uhr Gast bei „Rasensport"-Büttgen 1. Jgd. Abfahrt 11.54 Uhr Bahnhof Dormagen.

Heute abend 8 Uhr Vereinslokal Spielersitzung 1. Mannschaft. Sonntag vormittag Spielersitzung Jugend.

D. J. K. „Hamaritha" Hemmerden.

Sonntag weilt die 1. Seniorenmannschaft bei der Sportabteilung „Jucunda" Büchen. Abfahrt 2 Uhr ab Vereinslokal. Die 2. Seniorenmannschaft muß das fällige Meisterschaftsspiel gegen „Herrschaft Dyck" austragen. Abstoß wird den Spielern noch mitgeteilt. Unsere 1. Jugend empfängt nachm. 3½ Uhr die gleiche von „Siegfried" Norf. Beide Mannschaften sind sich ebenbürtig und wird ein schönes Spiel geboten werden.

Deutsche Turnerschaft.

Handball der D. T.
Allgemeiner Turn- und Sportverein 03 e. V. Neuß.

(Handballabteilung). Wir beabsichtigen innerhalb unseres Vereins eine Turnerinnen-Handballmannschaft zu bilden. Turnerinnen, die Interesse am Handballspiel haben, werden gebeten, sich heute nachmittag um 3 Uhr im Stadion oder Montag abend in der Turnhalle beim Spielwart zu melden.

Heute nachmittag ab 3 Uhr Trainingsgelegenheit für die Turnerinnen im Stadion.

Die 1. M. fährt Sonntag um 1.30 Uhr ab Bahnhof mit der Linie 16 bis „Cornelius", von da mit der Linie 10 bis Volksgarten. 2. M. 9.30 Uhr ab Erfttraße mit dem Fordwagen nach Kapellen. 4b M. fährt 9.15 Uhr ab Bahnhof nach Gerresheim. Die 2. Jgd. fährt um 2 Uhr ab Bahnhof nach Heerdt.

T. V. Jahn Kapellen.

Heute abend 8 Uhr Spielersitzung. Sonntag spielen II. Mannschaft 10½ Uhr in Kapellen gegen ATSV. Neuß II., I. Mannschaft 11¾ Uhr gegen TSC. Großenbaum. Jugend fährt ½10 Uhr mit der Bahn nach Neuß um gegen I. Jugend ATSV. fälliges Meisterschaftsspiel auszutragen. Donnerstags 8 Uhr Turnen.

Andere Verbände.

Verein der Sportfreunde e. V.

(Jugendabteilung.) 2a trägt Sonntag Diplomspiel gegen NSV. 1911 Neuß an der Burgunderstraße aus. Treffpunkt 10,15 Uhr an der Bahnstraße. 3a spielt 1,45 Uhr nachmittags auf unserem Platze Diplomspiel gegen Sportverein 1920 Holzheim. Spieler 1,45 Uhr auf dem Platz sein. 1a spielfrei.

Neußer Ballspielverein 1911.

Sonntag findet 10 Uhr im Vereinslokal Reiners eine wichtige außerordentliche Mitgliederversammlung für alle Mitglieder, aktive wie passive und jugendliche, statt. Die Tagesordnung weist einige sehr wichtige Punkte auf.

Morgen folgende Spiele: 2. Mannschaft gegen Postsportverein Neuß 1. Mannschaft 3 Uhr, 3. Mannschaft gegen Postsportverein Neuß 2. Mannschaft 1 Uhr. 2a Jugend-Mannschaft gegen Sportfreunde Neuß 11 Uhr. Alle Spiele an der Burgunderstraße. Mannschaften jeweils 1 Stunde vorher im Vereinslokal.

S. C. „Jugend" Neuß.

(Handballabteilung.) 1. Mannschaft. 1. Jgd. und 2. Jgd. durch Absage spielfrei. 2. M. in Düsseldorf Meisterschaftsspiel gegen „Fortuna" 2. M. Ausgang ungewiß. 8.30 Abfahrt Bahnhof mit Elektrische. 3. M. — Turn 2. M. in Düsseldorf. Treffpunkt 12.50 Uhr Staatsbahn Bahnhof. 1.02 Uhr Abfahrt. Die Programme für das am 10. November im Stadtgartenrestaurant stattfindende Stiftungsfest sind auf den Spielersitzungen erhältlich zum Preise von 1 Mk., sowie bei Herrn Lansen, am Obertor 1.

Sp.-Vg. Neuß-Weißenberg.

Sonntag fährt I. Mannschaft nach Holzheim zum Meisterschaftsspiel, dem wichtigsten der Serie. Man muß alles hergeben, wenn Holzheim auf eigenem Gelände geschlagen werden soll. Abfahrt 12,37 Uhr ab Bahnhof Neuß. II. Mannschaft spielt 11¼ Uhr auf eigenem Platz gegen Reichsbahn (Meisterschaftsspiel). III. Mannschaft spielt gegen III. Eckamp dort. Abfahrt 7¼ Uhr Auto ab Vereinslokal. Ia Jgd. spielt Gesellschaftsspiel gegen T. RU. Düsseldorf. Treffpunkt 1¾ Uhr am Bahnhof. Fahrt Staatsbahn. IIIa Jgd. spielt Diplomspiel gegen Düsseldorf linksrh. Treffen 8,30 Uhr Vereinslokal. Wimpel mitbringen.

Sport-Verein Holzheim 20 e. V.—Sp.-Vg. Neuß-Weißenberg.

Der große Entscheidungskampf um die Gauklassenführung. Der Sieger ist fraglich. Abstoß unter Leitung von Cohen (Gerresheim) 3 Uhr an der Nordstraße in Holzheim. IIa Jgd. 1¾ Uhr gegen Delrath hier. IIIa Jgd. gegen Sportfreunde Neuß 1¾ Uhr dort.

Neußer Schwimm-Verein 1900.

Die aktiven Schwimmer treffen sich morgen vormittag in der Badeanstalt, um nach gemütlichem Schwimmen die letzten Vorbereitungen für das Gelingen des großen Schwimmfestes zu treffen. Erscheinen aller notwendig.

Radsport. Verein der Radsportfreunde 1927 (BDR).

Zur Aufklärung! Zu den Berichten im Laufe der Woche, betreffs Radrennen im Stadion Neuß, am Sonntag, 28. Oktober, teilt obiger Verein mit, daß er an den Rennen nicht interessiert ist.

Neußer Hockey- und Tennis-Club e. V.

Der Sonntags-Klubkampf gegen Rheinischen HTC. Düsseldorf kann nur mit 4 Mannschaften zum Austrag kommen. Abschlagzeiten für die einzelnen Spiele: 8¾ Uhr 2. Herren, 10 Uhr Damen, 11 Uhr 1. Herren. 1. Jugend spielt bereits heute nachmittag 3½ Uhr im Stadion. Der Ausgang ist sehr ungewiß, da mit Ausnahme der Damen wohl die beiderseitigen Mannschaften als gleich stark bezeichnet werden können.

Sportverein Kaarst.

Sonntag 10½ Uhr trägt die 1. Mannschaft gegen gleiche Reichsbahn Düsseldorf ihr Meisterschaftsspiel auf dem Gemeindesportplatz Kaarst aus. Spieler 1 Stunde vorher im Vereinslokal.

V. V. Wechhoven e. V.

Am morgigen Sonntag spielt 1. M. gegen 1. Neuenhausen. Abfahrt punkt 12.45 Uhr ab Vereinslokal per Auto. Die Jugend spielt morgens 10.30 Uhr gegen die gleiche des Sportklub Kapellen im Diplomspiel hier. Hoffentlich können beide Mannschaften Sieg und Punkte erzielen.

S. C. Schwarz-Weiß Grimlinghausen.

Samstag 8 Uhr Monatsversammlung.

Sport-Club 1911 Kapellen.

Sonntag 3.30 Uhr nachm., spielt 1. M. gegen Spielverein Neurath 1. M. (Meisterschaftsspiel). 2. M. fährt 10.00 Uhr nach Holz zum Pflichtspiel. In Rheydt gegen Viktoria spielen die Jungmannen, während die Jugend in Weckhoven spielt.

Spiel- und Sportverein 27 Delrath.

Der Spiel- und Sportverein 27 Delrath konnte, dank seiner Gönner, und Ehrenmitglieder, sowie Aktiven auf seinem aus eigener Kraft geschaffenen Sportplatz sein 1. Verbands-Sportfest feiern. Bei Eröffnung des Festes waren Herr Bürgermeister Rahmen und Herr Rentmeister Birnbaum anwesend. Nach den Wettkämpfen wurden unsere Gäste und Mitgliedern noch mit kräftigem „Gut Naß" von oben herunter begrüßt, was der Sportbegeisterung keinen Abbruch machte. Die Beteiligung an den Wettkämpfen hätte besser sein können. Aber man muß das Wetter mit in Betracht ziehen. Abends fand zum Abschluß ein Festball mit Preisverteilung im Saale von Ferd. Schlüter, Delrath statt.

Verlauf der Wettkämpfe:

Senioren: 100 m: 1. Dahl, D. T. Dormagen, 14,2 Sek.; 2. Gutermann; 3. Winkels, Uedesheim.

200 m: 1. Schaeben, D. T. Dormagen, 30 Sek.; 2. Dahl, D. T. Dormagen; 3. Gutermann, Neuß.

400 m: 1. Zimmermann, D. T. Dormagen, 1,12 Sek.; 2. Gütermann, Neuß.

1500 m: 1. Rabel, Sportfreunde, Neuß. 2. Selbitz, D. T. Dormagen; 3. Abelmann, Sp. u. Sp. Delrath. 3500 m: Zabbel, Sportfreunde Neuß, 11,29 Sek.; 2. Selbitz, D. T. Dormagen; 3. Zimmermann, D. T. Dormagen. Kugelstoßen 9 Pfd.: 1. Wyrich, D. T. Dormagen, 14,05; 2. Dahl, D. T. Dormagen, 11,36. Weitsprung: 1. Gütermann, D. T. Dormagen, 5,73 m; 2. Dahl, D. T. Dormagen, 5,30 m; 3. Müller, Neuß, 4,57 m. Speerwurf: 1. Bongartz, Sportfr. Hoisten, 41,43 m; 2. Müller, Neuß, 39,41 m; 3. Heinr. Strauch, Siegfried Norf, 39,11m. Diskuswerfen: 1. Strauch, Siegfried Norf, 26 m; 2. Bongartz, Sportfr. Hoisten, 29,90 m; 3. Dahl, D. T. Dorm. 28,25 m.

Jugend. 100 m: 1. Krurem, Neuß-Weißenberg, W. S. V.; 2. Thelen, Heinr.; 3. Küpper, „Rheinwacht" Stürzelberg.

200 m: 1. Thelen, Neuß-Weißenberg, W. S. V., 32 Sek.; 2. Küpper, „Rheinwacht" Stürzelberg; 3. Breitmar, Nievenheim. 1500 m: 1. Dünnwald, „Wacker" Delhoven, 5,36 Min.; 2. Ewald Blödgen, „Rheinwacht" Stürzelberg, 40 m zurück; 3. Kox, Neuß-Weißenberg, W. S. V., 120 m zurück. 3500 m: 1. Blödgen, Willy, „Rheinwacht" Stürzelberg, 14 Min.; 2. Malzkorn, Stürzelberg. Kugelstoßen 9 Pfd.: 1. Hans Krebs „Siegfried" Nord 14 25 m; 2. Bretimar, Nievenheim, 10,65 m; 3. Wirtz, Stürzelberg, 9,62 m. Weitsprung: 1. Krebs, „Siegfried" Norf, 5,34 m; 2. Küpper, Stürzelberg, 5,19 m; 3. Blödgen, Willy, 5,10 m. Hochsprung: 1. Küpper, 1,45 m; 2. Krebs, Norf, 1,45 m; durch Verlosung 3. Greven.

Die Wettkämpfe wurden durch den Verbandsstarter, Herrn Willy Simon, Düsseldorf von der Deutschen Sportbehörde, ausgetragen.

Heute im Vereinslokal um 8 Uhr wichtige Versammlung.

F. C. Hülchrath 1914.

Am kommenden Sonntag morgens 11 Uhr tritt die II. Mannschaft in Hülchrath der II. von Viktoria Büchen im 16. Spiel gegenüber. Da Viktoria Büchen Vertreter der 1. Gauklasse ist, haben die Hülchrather die Hände voll, um die vorsonntägliche Schlappe gutzumachen. Die I. Mannschaft fährt 1,30 Uhr ab Hülchrath zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Allrath. Auch hier muß ein anderer Elan und Geist in der Elf sein, wie am Sonntag, zumal Allrath zur Zeit über eine gute durchschlagkräftige Mannschaft verfügt.

Raubüberfall.

Essen, 26. Oktober. Am 17. ds. Mts. wurde der Kellner B. auf der Adelkampstraße von einem Unbekannten überfallen und zu Boden geschlagen. Der Täter nahm dem Ueberfallenen die Brieftasche und verschwand damit. Der Ueberfallene wurde mit erheblichen Kopfwunden besinnungslos aufgefunden und den städtischen Krankenanstalten zugeführt wo er jetzt noch an den erlittenen Verletzungen darniederliegt. Der Räuber wurde inzwischen ermittelt und festgenommen. Er gab zu, als Täter in Frage zu kommen, will seinem Opfer aber nur die Tasche abgekartet haben. Es handelt sich um den 30jährigen Bäckergesellen S. aus Essen. Er ist dem Amtsgericht zugeführt worden.

Nun nennen wir uns noch nicht:

Lichtspiele Möbel, Anzüge, Pelzmäntel und Dekorationen kauft man vorteilhaftest bei Gebrüder Thürmann Köln, Zugvalinstraße Ecke O.-G.

(Es ist nämlich das größte Provinzhaus Deutschlands)

Geflügelzuchtverein „Fauna" Neuß.

Ehrenvorsitzender: Dr. Freiherr von Schorlemer-Lieser.

Große lokale

Geflügel-Ausstellung

im großen Atlantiksaale des Herrn Hoffmann, Neuß, Venloerstraße (Neußerfurth) am 1., 2., 3. u. 4. November 1928.

Täglich geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Drusushof

Jeden Sonntag ab 6 Uhr

Konzert—Tanz

Eintritt frei! Eintritt frei!

Rennefeld'sche Kapelle.

Konditorei und Kaffee

Tel. 3219 **Werner** Tel. 3219

Kapitelstrasse 60.

Angenehmer Aufenthalt. (Geöffnet bis 24 Uhr).

Ia. Gebäck, Kaffee, Getränke.

Spezialität Ananastörtchen.

Kreisoffenes

Schwimmfest

am Sonntag, den 28. ds. Monats, nachm. 3 Uhr in der Volksbadeanstalt zu Neuss.

Damen- u. Herren-Wettkämpfe, Kunstspringen, Wasserballspiele Grosse Städte-Brust-Staffel. Der Deutsche Meister im Springen, 2 Olympiasieger am Start.

Vorverkauf von Karten und Programms an der Kasse der Badeanstalt.

Neusser Schwimm-Verein 1900.

Restaurant zum Nordkanal

Sonntag, den 28. Okt. von 5 Uhr nachm. ab

Ball

Eintritt 65 Pfg. Tanzen frei.

Kein Bieraufschlag. Es ladet freundlichst ein

Der Wirt Fritz Knuppertz.

Kapellen

Herbstkonzert

des Sänger-Chors „Concordia"

Chorleiter Herr Hub. Weißenbrunn.

Am Sonntag, den 28. Oktober im Saale der Ww. Herm. Broich, unter freundl. Mitwirkung eines

Doppel-Quartett Köln,

sowie des Konzertsängers Herrn Frz. Legrand Köln.

Nach dem Konzert großer

Festball.

Die Musik wird ausgeführt vom Musik-Verein Kapellen. Anfang punkt 17½ Uhr.

Zu dieser Veranstaltung ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Die verehrlichen passiven Mitglieder werden hierdurch freundl. eingeladen.

Ortsgruppe Neukirchen d. Rh. B.-B.

Sonntag, den 28. Oktober, nachmittags 4½ Uhr;

Versammlung

bei Hecker.

Bezug von Saatkartoffeln, Thomasmehl u. s. w.

Der Vorstand.

Moderne **KAMINE** Besichtigung ohne Kaufzwang

Moderne **OEFEN** Billige Preise, Ratenzahlung

R. Broix Neuss, Münsterpl. 2

Gründungsjahr 1796.

Bürgerhof

Telefon 2141 Friedrichstr. 41/43

Inhaber: Anton Reinartz.

Heute Samstag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr hält der Verein Rasportfreunde in meinem Saale

Konzert und Tanzvergnügen

ab Freunde und Gönner herzl. willkommen. Eintritt frei.

Morgen Sonntag, den 28. Oktober, abends 6 Uhr

großes Tanzvergnügen

abgehalten vom Grenadierzug „Halt Schritt" Gute Tanzmusik. Eintritt frei.

Grimlinghausen.

Sonntag, den 28. Oktober 1928 feiert der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia" im Lokale Meuter sein

54. Stiftungsfest.

Von 4 Uhr ab Tanzvergnügen, um 8 Uhr

Festball.

Eintritt 1 Mark, eine Dame frei

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Sonntag, 6 Uhr letzte

Oktoberfest

in der

Rheinterrasse

Grimlinghausen

Sie werden wieder einmal Gelegenheit haben, sich glänzend zu amüsieren

Ab 4 Uhr:

Kaffee-Konzert

„Sängerbund" Holzheim

Sonntag, d. 28. Oktober, abends 7 Uhr im Saale „Zur Post" von Heinrich Brücken, Holzheim

Grosser

Heimat-Abend

Der Vorstand.

Morgen Sonntag

Schinken-Kegeln Muschelessen

Jos. Oellers, Holzheim.

Kaufen Sie **Kein Radio** bevor Sie sich von meiner Qualität überzeugt haben. Kompl. Hauptsprech-Anlagen in 1 Monatsrat.

Radio-Spezialhaus Neuß

Büttgerstraße 2.

Herren- und Knaben-Kleidung

Sonntag 1—6 Uhr geöffnet

ausser-gewöhnlich **billig**

und trotzdem bis zum 3. Nov. auf

Ulster — Paletots Anzüge

20% Rabatt.

Auf Windjacken, Hosen, **Lodenjoppen**

10% Rabatt.

Grosseschmidt

Büchel 15 Münsterplatz 7.

Sonntag 1—6 Uhr geöffnet.

Nur echt mit



dieser Schutzmarke.

Fast 20000 Atteste rühmen die vielbegehrte **„Zwerg-Marke"** als bestbewährtes Beifutter bei allen Tiergattungen! Kein gewöhnl. Futterkalk, sondern eine physiologisch vollkommene Nährsalz-Mischung. Man verlange unseren neuen „Ratgeber" gratis

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Entr. 1156

Auf nach Büttgen-Waltmannstraße zum Restaurant Witwe Johann Tillmann

Am Sonntag, den 28. Okt. feiert der Jägerzug „Einigkeit" sein

1. Stiftungsfest.

Entree 0,75. — Es ladet freundl. ein Jägerzug „Einigkeit", Heide.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hubertus-Jagd

des Reitervereins

„Jahn van Werth" Büttgen

Am 3. November 1928

Gelände:

Büttgerwald, Glehn, Liedberg, Kleinenbroich.

Treffpunkt 2 Uhr:

Restaurant Bommes, Büttgen.

Alle Freunde und Gönner des edlen Reitsports werden hierzu herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Großes

Jägerfest zu Norf.

Am Sonntag, den 28. Oktober 1928 feiert hiesiges Korps sein diesjähriges

Stiftungsfest

Nachmittags 3 Uhr

Festzug, anschl. Tanzvergnügen.

Ab 8 Uhr

Festball.

Zu dieser Festlichkeit ladet ergebenst ein:

Der Vorstand.



Das

Artillerie-Corps Grefrath

hält sein

diesjähriges Stiftungsfest

verbunden mit

St. Barbarafeier

am Sonntag, den 28. Oktober 1928, im Saale von Heinr. Girmes

5 Uhr Tanzvergnügen ab 8 Uhr Ball.

Hierzu ladet frdl. ein: Der Vorstand.

Großes Preiskegeln

auf der modernen Parkett-Bahn des Gastwirten Matth. Bongartz in Allerheiligen. Omnibushaltestelle

am 28. Oktober, 4., 10. und 11. November.

I. Preis 100 M | III. Preis 50 M.

II. Preis 75 M | IV. Preis 25 M.

Außerdem Tagespreise.

Folgende Bilder e 1 Kugel:

Los 20 Pfg. Los 20 Pfg.

Es ladet ein Der Veranstalter.



Nähmaschinen — Weltmarke — ohne Anzahlung pro Woche 2 M. Lieferung erfolgt sofort. 1. Rate ab Januar 1929. Bei eintr. Erwerbslosigkeit oder Krankh. größt. Entgegenkommen. Schreiben Sie sof. u. S 18 an die Exp.

Grammophonplatt. kleine Mk. 1,—, große M. 2.— u. 3,— abzug. Neuwirth, Furtherstr. 41.

H.- u. D.-Fahrrad, 2 neue Militärmänt., 1 neuer Covercoat spottbillig zu verk. Holzheim, Eppinghovenerstraße 10 B.

Samstag, 27. Oktober 1928 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 55 — Nummer 251

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 27. Oktober 1928.

Zur Verwaltungsreform im Stadt- und Landkreis Neuß. Die Begründung des Standpunkts der Stadtverwaltung über den Stand obiger Frage, wie sie in dem Artikel „Zur Entwicklung der Stadt Neuß" dargelegt war, kommt in folgender Zuschrift zum Ausdruck:

„Die am 24. d. M. gebrachte Nachricht über die zukünftige Grenze zwischen dem Stadt- und Landkreise Neuß stellt nach unseren Informationen diejenige Linienführung dar, die bei der Besprechung der Ministerialkommission in Krefeld am 14. Mai zwischen dem Landrat von Neuß und dem Oberbürgermeister von Neuß in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten vereinbart worden ist."

Jubiläumsmesse Hofbauer. Sonntag, am „ChristusKönigfest", singt der Münster-Chor beim feierlichen Hochamte die „Klemens Maria Hofbauer Jubiläumsmesse" für gemischten Chor, Orgel und Bläser-Oktett von Josef Lechthaler. Die Messe sang der Chor erstmalig bei seinem goldenen Jubiläum und hat großen Anklang gefunden. Die Bläser stellt wiederum das städt. Orchester Krefeld.

Ueber „Geist, Bedeutung und Aufgabe der Männerfürsorge" sprach gestern in einer Versammlung des kath. Männerfürsorgevereins der neue Generalsekretär der kath. Männerfürsorgebewegung, Hochw. Kaplan Roggendorf (Düsseldorf). Nachdem er seiner Freude über die rührige Arbeit in Neuß Ausdruck gegeben hatte und erschütternde Zahlen der gesteigerten sittlichen und erzieherischen Not beigebracht hatte, entwarf der Redner mit priesterlicher Begeisterung ein Bild von dem apostolischen Sinn echt kath. Männerfürsorge. Da, wo der Priester, der zuerst für die Liebestätigkeit berufen sei, nicht herankomme, müsse in echter Nächstenliebe der kath. Laie helfen: Selbst aus der Gefängnisseelsorge hervorgegangen, wußte der Redner mit vielen Beispielen die Not, aber auch den vielfältigen Gotteslohn der Fürsorgearbeit an der Jugend, den Gestrauchelten und Irregegangenen zu schildern. Wenn Gott verzeihen wolle, tue er es durch andere, wenn er jemanden erleuchten und emporheben wolle, tue er es durch andere, nun, so wolle er auch durch andere helfen. Wir haben Gesetze, aber sie müssen erst mit unserem Geist gefüllt werden. Nicht allein zahlenmäßige Feststellungen bewiesen die praktischen Erfolge der Arbeit. Tief sei auch die Wirkung auf uns selbst, der Trost in eigener Unzufriedenheit, das Glück, zu geben. Es gelte, diesen Geist wachzuhalten und dazu durch systematische Kenntnis der Gesetze eine wirksame Arbeit zu ermöglichen. Mit herzlicher Mahnung, der schönen Tätigkeit treu zu bleiben, schloß der Redner seine warmherzigen Ausführungen.

Nach einigen Mitteilungen vor allem über das Winterprogramm und über brennende Jugendfälle nahm die Versammlung ihren Abschluß. Demnächst wird die Trinkerfürsorge kräftig aufgegriffen.

Polnischer Gottesdienst. Sonntag, 28. Okt., nachmittags ½3 Uhr in St. Sebastian mit Predigt. Daselbst Gelegenheit, in der Muttersprache zu beichten.

Der Cäcilien-Chor von St. Marien feiert morgen sein 32. Stiftungsfest. Morgens beim Hochamt gelangt zum Vortrag die „Missa Trium Regum" für sechsstimmig gemischten Chor von Fr. Koenen. Zum Offertorium „Jubilate Deo" von P. Griesbacher.

Der Festabend 7½ Uhr in der Bürgergesellschaft bringt in Form eines „Rheinischen Abends" eine Anzahl schöner gemischter Chöre, Männerchöre und Orchestervorträge. Ein kleiner Tanz beschließt den Abend. Programme mit ausführlichem Text zu 0,50 Mk. Alle Mitglieder und Ehrenmitglieder mit Angehörigen sind eingeladen. Wer die Abende in den vergangenen Jahren mitgemacht hat, weiß, daß auch dieser Abend schön wird.

Mütterverein St. Joseph-Pfarre. Zu der am Montag, den 29. Okt., um 9 Uhr stattfindenden Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Frau Jakob Heidermann, sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Der Kirchenchor von St. Kamillus singt im feierl. Hochamt am Feste Christus König die Messe z. E. d. Hl. Kamillus vom Münsterorganisten Jos. Schäfer und das Tagesoffertorium Postula a me. Komposition des Trierer Domkapellmeisters Msgr. Stockhausen.

„Rovesia", Verein kath. Kaufleute. Bei dem am Sonntag 9 Uhr in der Münsterkirche stattfindenden feierlichen Hochamt verbunden mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion sind die Bänke auf der rechten Seite für die Mitglieder reserviert. (Die Jugendabteilung im Mittelschiff zwischen den Bänken.) Es sei noch besonders auf die Darbietung des Münsterchors hingewiesen.

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen Neuß. Montag von 7—8 Uhr Bibliothek und Krankenkasse, 8 Uhr Vereinsabend mit Vortrag „Fäden ins Jenseits", wozu alle Mitglieder recht herzlich eingeladen werden. Mittwoch ½8 Uhr Jugendabteilung.

„Das Forsthaus im Falkengrund." Die Theaterabteilung des Jugendvereins von St. Dreikönigen begeht am kommenden Sonntag die einmalige Aufführung dieses Volksstückes im Marienhaus. Zum letzten Male ergeht an alle Freunde und Gönner unseres Vereins der Ruf, diese Aufführung zu besuchen. Anfang punkt 7½ Uhr. Einlaß 6½ Uhr. Karten für Mk. 1,— im Vorverkauf nur noch Sonntagmorgen 10—12 Uhr im Vereinshaus.

Heute abend findet im Gesellenhaus um 8 Uhr die Aufführung des Spiels „Die Winzerprinzessin vom Rhein" statt. Auch die letzte Aufführung soll den beiden ersten von großem Erfolg gekrönten gleich sein. Eintrittspreis der großen Unkosten wieder für Mitglieder 0,75 M., für Nichtmitglieder 1,— M. Wir bitten recht dringend, sich die Karten in den Vorverkaufsstellen zu beschaffen: A. Oepen, Krämerstraße, W. Thuis, Dreikönigenstraße und kath. Gesellenhaus, Sternstraße.

Schmerzen des Neußer Handwerks.

Vollversammlung des Innungs-Ausschusses Neuß.

Der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses Neuß, Herr Th. Füsser, konnte in der Vollversammlung von Donnerstag eine selten große Anzahl der Neußer Handwerker begrüßen. Außer den Delegierten der 22 Innungen waren noch viele Mitglieder erschienen, die nicht alle Platz fanden. Zum ersten galt es, Stellung zu nehmen zur Arbeitsvergebung am Münster an auswärtige Firmen. Zum zweiten wurde wieder einmal beraten über die Ermäßigung der gewerblichen Strompreise. Der zweite Vorsitzende, Herr Fritz Cillis, referierte über die Vorgänge bei Vergebung der Arbeiten an der Münsterkirche, was eine lebhafte Diskussion hervorrief. Immer wieder wurde betont, daß das Neußer Handwerk sehr wohl imstande gewesen wäre, die verhältnismäßig einfachen Arbeiten auszuführen und daß jeder Meister seinen Stolz darin gesehen hätte, an der Instandsetzung unseres alten Münsters mitzuarbeiten.

Nachfolgende von der Klempner- und Kupferschmiede-Innung eingebrachte Entschließung fand einstimmige Annahme:

„Die heute hier tagende Vollversammlung des Innungs-Ausschusses Neuß, in der sämtliche Handwerker-Innungen sehr zahlreich versammelt sind, nahm mit Entrüstung davon Kenntnis, daß die Kupferarbeiten unseres Münsterturmes an eine auswärtige Firma vergeben wurden. Die Versammlung ist der festen Ueberzeugung, daß für die Vornahme dieser Arbeiten eine Reihe Neußer Firmen fähig ist. Die Versammelten hoffen, daß bei weiteren Arbeiten nur Neußer Firmen berücksichtigt werden. Die Vertretung aller Neußer Innungen wünscht, daß die Kommission, welche Arbeiten am Münster berät und deren Vergebung beschließt, zukünftig sachverständige Mitglieder aus den Innungen zugezogen werden. Die Handwerkerschaft wünscht, daß das bisherige gute Verhältnis zwischen St. Quirin und dem Neußer Handwerk auch in Zukunft fortbestehen möge."

Auch die Ermäßigung der gewerblichen Strompreise, die vom Neußer gewerblichen Mittelstande mit gewisser Ungeduld verfolgt wird, brachte eine eingehende Aussprache. Die Notwendigkeit der Erhaltung eines konkurrenzfähigen Mittelstandes, der gerade heute durch die ungezählten Lasten stark ins Hintertreffen geraten ist, ließ diese gerechte Forderung unterstreichen. Die Versammlung beauftragte den Vorstand des Innungs-Ausschusses, für eine baldige Herabsetzung der gewerblichen Strompreise mit seiner ganzen Kraft einzutreten.

Sodann berichtete Herr Dr. Janssen über die Reform des Realsteuerrechtes. Er kam zu folgenden Leitsätzen:

1. Ziel des endgültigen Finanzausgleiches muß sein, die finanziellen Lebensnotwendigkeiten der öffentlichen Körperschaften mit der steuerlichen Leistungsfähigkeit in Einklang zu bringen. Voraussetzung ist Aufgaben-Abbau, Verwaltungsreform und Stärkung der Selbstverantwortlichkeit der Länder und Gemeinden. Letzteres kann insbesondere erreicht werden, wenn Länder und Gemeinden das Recht der selbständigen Anteilsfestsetzung an der Reichseinkommens- und Körperschaftssteuer gegeben wird. Durch gesetzliche Relation zwischen Einkommensteuerzuschlägen und Realsteuersätzen wird ein wirksamer Schutz vor Ueberspannung der Realsteuern herbeigeführt. Ein organischer Lastenausgleich zu Gunsten der leistungsschwachen Gemeinden ist nicht zu umgehen. Eine fühlbare Senkung der Realsteuerlasten soll schon vor Erledigung des endgültigen Finanzausgleichs durchgeführt werden. Das gilt insbesondere für die Hauszinssteuer.

2. Eine grundlegende Reform des Grundvermögens-, Gewerbe- und Hauszinssteuerrechtes hat nur dann einen Sinn, wenn dieses materiell und formell den endgültigen Finanzausgleich vorbereitet und der Wirtschaft keine höheren Lasten auferlegt, als wie dieses nach dem gegenwärtigen Recht der Fall ist. Insbesondere lehnt das Handwerk eine anderweitige Lastenverteilung zu Ungunsten seiner Betriebe ab.

3. Bei der Regelung des Realsteuerrechtes ist der Charakter der Grundvermögens-, Gewerbe- und Hauszinssteuer als Real- und Objektssteuer in vollem Umfange zu wahren. Es ist demgemäß in der Wahl des Steuergegenstandes weitgehendst abzusehen von Momenten, in denen die individuelle Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen zum Ausdruck kommt. Bei der Ertragsbesteuerung ist vom Rohertrage auszugehen. Auf die Heranziehung des Anlage- und Betriebskapitals sowie der Lohnsumme als Hilfsmaßstab der Besteuerung kann nicht verzichtet werden.

4. Ungeachtet des Objekt-Charakters der Realsteuern sind die Steuersätze nach sozialen Gesichtspunkten durchzustaffeln. Für die Gewerbesteuer gilt die preußische Staffel als Anhaltspunkt. Für die Grundsteuer ist zu überlegen, ob nicht eine Verschiedenartigkeit der Sätze hinsichtlich des zu belastenden Gegenstandes als auch hinsichtlich der Betriebsgrößen eingeführt werden kann. Die Steuersätze der Gebäudeentschuldungssteuer sind so aufzubauen, daß automatisch von Jahr zu Jahr eine Senkung eintritt. Dabei ist auf eine Besteuerung der sogenannten Werterhaltung zu verzichten.

5. Verbindliche Bestimmungen über die Höhe der Steuersätze sind mit Rücksicht auf das kommunale Selbstverwaltungsrecht untragbar. Dasselbe gilt für bindende Vorschriften über das Verhältnis der Steuersätze zueinander und die Umlagebestimmungen.

6. Um Ueberlastungsmöglichkeiten entgegen zu wirken und um ein wirtschaftlich tragbares Verhältnis der einzelnen Steuerarten in ihrer Höhe bezw. in ihren Umlagesätzen zueinander zu gewährleisten, ist die im preußischen Realsteuerrecht eingeführte Anhörungsfrist der Berufsvertretungen reichsrechtlich zu verankern.

7. Um keinen Zweifel über die grundsätzliche Einstellung des Handwerks zu den Realsteuern aufkommen zu lassen, wird zum Schlusse noch einmal betont, daß Realsteuern an und für sich als Sondersteuern betrachtet werden, deren restlose Beseitigung Endziel sein muß. Die Gewerbesteuer ist als Berufssteuer auszubauen. Ausdehnung der Hauszinssteuer auf den landwirtschaftlichen Hausbesitz wird aus Gründen der Gerechtigkeit gefordert.

Nachdem Geschäftsführer Dr. Janssen noch die neueren Richtlinien über das heutige Verdingungswesen bekannt gegeben hatte, schloß der 1. Vorsitzende, Herr Füsser, die Versammlung.

Der Gau Rheinland-Westfalen des Verbandes Reisender Kaufleute hielt zu Dortmund eine Vorstandssitzung ab. Der Geschäftsbericht wies weiteres Wachsen der Organisation und eifrige Arbeit an den Berufsfragen nach. Der Ausbau des mit 12 000 Exemplare erscheinenden Mitteilungsblattes wurde beschlossen. Der Frühjahrsgautag 1929 soll in Düsseldorf stattfinden.

In einem Referat zeigte Generalsekretär E. Daubhäuser (Düsseldorf) die Schwierigkeiten des Berufes durch die Konzerne, Einkaufsvereinigungen und Konsumgenossenschaften. Er forderte, daß Handelsvertreter, die durch Konzerne zum erliegen kommen, für ihre der zum Konzern tretenen Firma geleistete Arbeit entsprechend entschädigt werden. Bei Sammelaufträgen der Einkaufsvereinigungen sollte keine Provionsschmälerung eintreten und die Provision bei Mitwirkung von mehreren Bzirksvertretern kollegial verteilt werden. Die steuerliche und finanzielle Begünstigung der Konsumgenossenschaften müsse beseitigt werden.

In Entschließungen wurden allgemeine Erhöhung der Vertreterprovisionen in Hinsicht auf den stark gestiegenen Aufwand gefordert, die Zumutung der Uebernahme des Delkredere zurückgewiesen und Abänderung der Reichskonkurenzordnung auf Bevorrechtigung der Handelsvertreterforderungen beim Konkurs verlangt. Steuerlich fordern die Handelsvertreter Befreiung von der Umsatz- und Gewebesteuer da ihr Einkommen bereits der Einkommensteuer unterliegt.

Sehr wichtig ist, daß das rheinisch-westfälische Gebiet in sieben Wirtschaftsbezirke eingeteilt wurde und innerhalb dieser 10 Fachorganisationen für die einzelnen Branchen der Handelsvertreter gebildet wurden. Auch die beruflichen Fragen der angestellten Reisenden wurden besprochen. Man forderte Maßnahmen zur Wertung der Persönlichkeitsarbeit des reisenden Kaufmanns. Eine Feier des 40. jährigen Jubiläums der Sektion Dortmund gab der Veranstaltung eine festliche Note.

Verein zur Wahrung der Interessen des nördlichen Stadtteils. Am Sonntag, den 28. ds. Mts., findet vormittags 10 Uhr im Restaurant Germania, Further- und Annostraßen-Ecke nach mehrmonatlicher Pause eine dringende Versammlung statt und sind die Bewohner des nördlichen Stadtteils hierzu herzlichst eingeladen.

Das Neußer Jägerkorps hält am morgigen Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zu den drei Glocken", Glockhammer, seine Korpsversammlung ab. Um vollzähliges Erscheinen aller Züge wird gebeten, da über wichtige Fragen des Korpsprogramms gesprochen werden soll. (Siehe gestrige Anzeige.)

Ausgestellte Ehrenurkunde. Der Garde-Verein hat in einem Schaufenster des Möbelhauses Herkenrath, Niederstraße, eine kunstvoll angefertigte Ehrenurkunde für sein Ehrenmitglied, Herrn Major a. D. Busch, Vors. des Verbandes rhein.-westf. Gardevereine, ausgestellt.

Geschäftsjubiläum. Am heutigen Tage besteht die Metzgerei Wwe. Jean Aretz, Oberstraße 38, 25 Jahre.

Der Streik der Oelmühlenarbeiter beendet. Der Streik in den Oelmühlen wurde am Donnerstag beendet. Die Lohnerhöhung beträgt ab 1. Oktober vier und ab 1. Januar nochmals zwei Pfennig. Der neue Tarif läuft auf ein Jahr. Es dürfen keinerlei Maßregelungen vorkommen.

Die Gewinnlisten der 1. Klasse der Preuß.-Süddeutschen Klassen-Lotterie sind eingetroffen und für 10 Pfg. bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern erhältlich. Gewinne werden sofort ausgezahlt und können die Lose zur 2. Klasse erneuert werden.

ca. 2500 □m Ausstellungsfläche
ca. 2500 m Läufer
ca. 300 Teppiche u. Zwischenstücke
ca. 200 Zimmer-Einrichtungen

Eigene Werkstätten
Günstige Preise und Zahlungsweise

Diese Zahlen beweisen die überragende Größe meines Hauses, das zu den grössten Deutschlands zählt.
Beachten Sie mein Spezial-Angebot in
Eichen Schlafzimmer
Möbel- u. Teppichhaus
Herkenrath, Neuß
Haus Niedertor.

Rundfunk.

Sonntag, 28. Oktober.

Langenberg (Welle 468,8). **Aachen** (400). **Köln** (283). **Münster** (Welle 250). 8.05: Programmauszug in Esperanto. 8.15: Lauten- und Gitarrenunterricht. 8.35: Esperanto. 9.00: Katholische Morgenfeier. 11.00: Wert und Ehre deutscher Sprache. 11.35: Die Ergänzung des wirtschaftseigenen Futters durch käufliche Kraftfuttermittel. 12.00: Steuerfunk. 12.20: Schubert und die romantischen Dichter. 13.00: Mittagskonzert. 14.45: Funkliteratur. 15.20: Schachfunk. 15.00: Waren Sie schon in einem Planetarium? 16.30: Vesperkonzert. 17.00: Uebertragung Königswusterhausen. 17.30: Fortsetzung des Konzerts. 18.00: Lesestunde. 18.25: Geschriebene und gesprochene Sprache. 19.05: Stunde des Arbeiters. 19.45: Sport. 20.00: „Der Zarewitsch". Operette in drei Aufzügen. Anschließend Presse, Sport. Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Frankfurt a. M. (Welle 428,5). 8.30: Morgenfeier. 10.30 Uebertragung Leipzig. 12.00: Liedertag des Männergesangvereins Männerchor. Uebertragung Eckenheim. 13.00: Dienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 14.00: Uebertragung Hamburg. 16.00: Konzert. 17.00: Uebertragung Berlin. 17.30: Stunde des Landes. 18.30: Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung. 20.30: Klavierkonzert Eduard Steuermann. 21.30: Konzert. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik aus Berlin.

Berlin (Welle 483,9). 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9.00: Morgenfeier. 12.00: Morgenfeier der Jugend. 14.30: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. 14.45: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. 14.55: Die Zucht und Haltung der landwirtschaftlichen Nutztiere. 15.30: Märchen. 16.00: Meister der Diplomatie. 16.30: Nachmittagsunterhaltung. 18.40: Werbevortrag. 19.00: Das Land der Edda. 19.30: Die Bedeutung des Reichsarbeitsministeriums und seine Leistungen in den letzten zehn Jahren. 20.00: Abendunterhaltung. 21.00: Ludw. van Beethoven. 21.30: Eugen d'Albert. Anschließend Wetter, Presse, Zeit, Sport. Danach bis 12.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1250). 8.55: Uebertragung Berlin. 18.00: Die großen Religionsstifter: Christus. 18.30: Heilige Stätten der Menschheit. 19.00: Vom Zauber der Südsee. Ab 20.00: Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 8.25: Zeit, Wetter, Presse, Wirtschaft. 9.00: Die Gesetze der Woche. 9.15: Morgenfeier. 10.30: Uebertragung Leipzig. 11.35: Frühkonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13.05: Sonntagskonzert der Funkwerbung. 14.00: Funkhenzelmann. 15.00: Nachmittagskonzert. 16.00: Zitherkonzert. 17.00: Uebertragung Berlin. 17.35: Unterhaltungskonzert. 19.00: Mit dem Rucksack durch das unbekannte Norwegen. Fahrten auf der norwegischen Eisenbahn. 19.30: Die Technik und Taktik beim Fußballspiel. 19.40: Sport. Wetter. 20.00: Volkskonzert im Wiener Stil. 22.30: Wetter, Aktuelle Stunde. Für Hamburg, Bremen und Kiel Kabarett.

London (Welle 361,4). 16.30: Nachmittagskonzert. 18.30: Vorlesung. 18.45: Uebertragung Manchester. 21.00: Uebertragung Manchester. 21.45: Wohltätigkeitsvortrag. 21.50: Wetter, Presse. 22.05: Konzert des Londoner Kammerorchesters. 23.30: Epilog.

Montag, 29. Okt.

Langenberg (Welle 468,8). **Aachen** (400). **Köln** (283). **Münster** (Welle 250). 11.15: Schulfunk. 13.05: Mittagskonzert. 16.05: Frauenstunde. 16.35: Lesestunde. 17.00: Kinderstunde. 17.20: Für die Kleinsten. 17.45: Vesperkonzert. 18.30: Lesestunde. 19.15: Stunde des Arbeiters. 19.40: Elternstunde. 20.00: „Collegium Musicum". Anschließend bis 24.00: Konzert.

Frankfurt a. M. (Welle 428,6). 13.00: Mittagsständchen. 15.05: Stunde der Jugend. 16.35: Konzert. 18.10: Vorlesung. 18.30: Jugendfürsorge. 19.00: Uebertragung aus Berlin. 21.00: Uebertragung Stuttgart.

Berlin (Welle 483,9). 15.00: Frauenfragen und Frauensorgen. 16.00: Wie komme ich auf einen grünen Zweig? Zum Weltspartag am 30. Oktober. 16.30: Novellen. 17.00: Konzert. 18.30: Englisch für Anfänger. 19.00: Gedanken über den Rundfunk. 19.30: Die Zukunft des Rundfunks. 20.00: Das erste deutsche Rundfunkprogramm vom 29. Oktober 1923. Danach bis 12.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1250). 12.00: Englisch für Schüler. 14.30: Kinderstunde. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Berufsberatung. 16.30: Einführung in die moderne Musik: Schönberg. 17.00: Nachmittagskonzert Berlin. 18.00: Peter Rosegger, ein treuer Eckehard der Deutschen. 18.30: Englisch für Anfänger. Ab 19.00: Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 394,7). 7.00: Morgengymnastik. 11.15: Musikalischer Schulfunk. 16.15: Deutsche Jugendstunde. 17.00: Märchen und Lieder. 18.30: Uebertragung Königswusterhausen. 19.00: Uebertragung Berlin. Anschließend Funkstille.

London (Welle 361,4). 13.00: Liederstunde. 13.30: Tanzmusik. 14.00: Konzert. 15.00: Schulfunk. 15.40: Musikalisches Zwischenspiel. 15.30: Vortrag. 16.00: Musikalisches Zwischenspiel. 16.05: Geschichten aus der Mythologie. 16.15: Musikalisches Zwischenspiel. 16.20: Lieder-, Klavier- und Violinkonzert. 17.15: Konzert. 19.00: Vortrag eines Hörers. 19.30: Musikalisches Zwischenspiel. 19.45: Klaviermusik. 20.00: Theaterkritik. 20.15: Musikalisches Zwischenspiel. 20.25: Italienische Vorlesung. 20.45: Bunte Stunde. 22.15: Der Umschwung in der Türkei 22.35: „Die geheimnisvolle Sendestelle X". Rundfunkspiel von George Crayton.

Kath. Beamtenverein Neuß und Umgegend. Sonntag, den 28. Oktober, morgens 11¼ Uhr, hl. Messe in der Marienkirche für unser verstorbenes Mitglied Herrn Reichsbahn-Lademeister Winand Tillmann aus Löveling. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten. — Wir erinnern nochmals an unser Stiftungsfest am morgigen Sonntag, abends 7½ Uhr, im Saale des kath. Gesellenhauses. Für gediegenes Programm ist bestens gesorgt. Wir bitten recht herzlich um zahlreiche Beteiligung und pünktliches Erscheinen.

Einlegewagen der Kraftpostlinie Neuß—Büttgen. Nachdem die Arbeiten auf den Gräbern langsam begonnen haben, werden auf der Linie Neuß—Büttgen—Neuß ab Montag nachmittag nach den planmäßigen Wagen um 2 Uhr nach Büttgen, der 2.50 Uhr ab Friedhof nach Markt fährt, um 3.30 Uhr, 4.30 und 5.30 Uhr bis einschließlich Mittwoch, den 31. Oktober, Einlegewagen zum Friedhof gefahren. Der Wagen fährt sofort nach seiner Ankunft am Friedhof wieder zur Stadt zurück. Am Allerheiligen- und Allerseelentage werden alle verfügbaren Wagen des Autoparkes zwischen den planmäßigen Fahrten nach Büttgen den Verkehr zum Friedhof aufnehmen, so daß allen Bürgern hinreichende Möglichkeit geboten ist, in diesen Tagen auf bequeme Weise die Gräber ihrer Angehörigen zu besuchen. Nach einem bestimmten Plan wird an diesen Tagen nicht gefahren, sondern nach Bedarf. Es kann also damit gerechnet werden, daß der Verkehr zum Friedhof sich in Zwischenräumen von Viertelstunden abwickelt, so daß ein langes Warten ausgeschlossen ist.

Simplon-Expreß in Rumänien verunglückt.



Die Karte der Unglücksstelle.

Bei Reca (X) in der Nähe von Slatina hat sich ein katastrophaler Eisenbahnzusammenstoß ereignet. Mehr als fünfzig Tote und zahlreiche Verwundete sind zu beklagen.

Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland: Mitte Oktober betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger rund 113 400. Hinzu kommen 9400 Notstandsarbeiter. Die Zahl hat sich gegenüber dem Vormonat um rund 6200 vermehrt. Hinzuzurechnen sind 7100 Arbeitslose, deren Unterstützungsdauer abgelaufen war. Es wird berichtet, daß Betriebe eine Auswechselung der Arbeitskräfte in der Weise vornehmen, daß sie Arbeiter einstellen und gleichzeitig etwa die gleiche Zahl entlassen. Manchmal ist auch der Tag der Wiedereinstellung angegeben. Der Zweck dieser gruppenweisen Auswechselung ist nicht genau zu erkennen. Sozialpolitisch betrachtet ist es eine Verteilung der Arbeit auf eine größere Anzahl Arbeiter. Für die Arbeitslosenversicherung bedeutet das Auswechseln eine beträchtliche Belastung.

Je länger, je mehr wird jedoch eine nicht unbeträchtliche Gruppe beobachtet, die vorübergehende Beschäftigung sucht. Es handelt sich vielfach um Leute, die sonstige Einnahmequellen oder Beschäftigungsmöglichkeiten haben und die Unterstützung als zusätzliches Einkommen betrachten. Der Kampf gegen diesen Mißbrauch ist außerordentlich schwer, weil vielfach der Versicherungsbetrug auch von solchen Personen als harmlose Sache angesehen wird, die im übrigen Eigentumsvergehen weit von sich weisen würden. Das Baugewerbe beschäftigt in der Rheinprovinz rund 150 000 Arbeiter, davon sind um die Jahreswende 50—60 000 Unterstützungsempfänger.

Die wirtschaftlichen Vorteile der Großen landwirtschaftlichen Ausstellung.

Von P. S. Knöfels, Leiter des Stadtwerbeamtes.

Es ist schwer, die wirtschaftlichen Vorteile einer solchen Ausstellung statistisch zu erfassen. Wenn trotzdem versucht wird, in nachstehenden Ausführungen dem Fernstehenden einen Ueberblick zu geben, welche Vorteile eine solche Ausstellung direkt oder indirekt mit sich bringt, so geschieht es, um einige besonders augenfällige Vorteile aufzuführen, ohne eine erschöpfende Darstellung geben zu wollen.

Es besteht kein Zweifel, daß in Deutschland in Ausstellungen viel zu viel geschehen ist. Der Konkurrenzgedanke innerhalb der Städte ist nicht ganz schuldlos daran. Die großen finanziellen Opfer, welche manche dieser Ausstellungen für die Veranstalter mit sich gebracht hat, werden jedoch das beste Mittel zur Einkehr sein.

Anders steht es mit reinen Fachausstellungen. Sie werden immer eine Notwendigkeit sowohl für die Erzeuger als auch für die Verbraucher bleiben. Die diesjährige landwirtschaftliche Ausstellung in Neuß hat bewiesen, daß die geographische Lage eine bedeutende Rolle spielt. Sitz von Fachausstellungen darf eben nur eine Stadt sein, die möglichst der Mittelpunkt des Verbraucher-gebietes ist. Die Stadt Neuß hat bewiesen, daß sie nicht nur als Industriestadt anzusprechen ist, sondern auch gleichzeitig als der Mittelpunkt eines weiten und gesunden landwirtschaftlichen Gebietes gilt.

Die „Große landwirtschaftliche Ausstellung" brachte wie allgemein bekannt ist rund 57000 Besucher nach Neuß. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß wohl die Hälfte dieser Besucher von auswärts und ausgesprochene Interessenten waren. Die tatsächliche Zahl der Besucher ist weitaus größer, da die Dauerkarteninhaber und die Aussteller (nahezu 400) mit einer Gesamtkartenzahl von rund 1500 jederzeit ungehinderten Zutritt zur Ausstellung hatten. Eine Gesamtzählung derjenigen Personen, welche in der Ausstellung ein- und ausgingen, würde die Zahl zweifellos verdoppelt haben. Die großen auswärtigen Firmen, welche hier ausstellten, hatten drei und mehr Vertreter nach Neuß entsandt. Diese Herren waren nicht nur während der Woche, sondern auch vor und nach der Zeit in Neuß wohnhaft. Sämtliche Hotelzimmer und darüber hinaus mehr als 60 möblierte Zimmer waren infolgedessen auf Wochen vorher und nachher belegt. Der Nutzen, den das Gastwirtsgewerbe und einzelne Familien dadurch gehabt haben, ist zahlenmäßig nicht festzulegen, aber jedenfalls recht erheblich.

Die Ausstellungshallen, welche über 20 000 Mark gekostet haben, wurden durch eine auswärtige Spezialfirma errichtet. Nahezu die Hälfte dieser Summe ist jedoch in der Stadt Neuß verblieben, sei es durch Arbeits- und Fuhrlöhne, sei es durch die Materialankäufe, welche am Platze getätigt wurden. Dekorateure und Anstreicher waren vor und während der Woche außerordentlich stark beschäftigt. Die Elektrotechnischen Geschäfte haben durch die Anlage der Beleuchtungen, den Verleih von Motoren etc., ebenfalls gute Geschäfte gemacht. Konditoreien und Lebensmittelgeschäfte haben den vermehrten Fremdenstrom in der Steigerung des Umsatzes sehr wohl bemerkt. Nicht zu vergessen sind die Spediteure, welche die vielen Waggonladungen und Stückgutsendungen zur Ausstellung an- und abgefahren haben. Zahlreiche Hilfskräfte welche die Ausstellung zum Aufbau, während der Ausstellung sowie nachher benötigte, haben lohnende Beschäftigung gefunden. Viele neue Geschäftsverbindungen sind angeknüpft worden, von denen manche vielleicht zu dauernder Kundschaft führen.

Zum Schluß sei auch noch der einheimischen und auswärtigen Aussteller gedacht, von denen gesagt werden darf, daß die aufgewandten Mühen und Kosten sich für die meisten derselben durch die auf der Ausstellung getätigten Abschlüsse gelohnt haben dürften. Für die Ausstellungsleitung darf diese Tatsache als besonderer Grund zur Freude gebucht werden. Zufriedene Besucher und zufriedene Aussteller sind letzten Endes der schönste Dank für die Veranstalter. Aus vielen persönlichen anerkennenden Worten und zahlreichen Dankschreiben die in den letzten Wochen an die Ausstellungsleitung gelangt sind, darf geschlossen werden, daß die Ausstellung auch nach dieser Richtung hin zum Besten der beteiligten Kreise abgelaufen ist.

Die Stadt Neuß selbst aber hat klar bewiesen, daß sie ein gesundes und leistungsfähiges Gemeinwesen darstellt, dessen künftige Entwicklung, gestützt auf die vielseitige Industrie und den lebhaften Handel, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Aus dem Landkreise.

Mütterberatungsstunden im Landkreise Neuß.

Büttgen-Vorst: Dienstag, den 30. Oktober, um 14½ Uhr in der Schule; Büderich: Mittwoch, den 31. November, um 15 Uhr in der Schule.

Gemeinderat zu Norf.

Norf, 26. Okt. Der Gemeinderat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung zunächst die gemäß einer Verfügung des Kreis-Ausschusses abgeänderte Ordnung betr. die Erhebung von Kanalgebühren hier. Die neue Straße auf dem alten Sportplatz soll „Oststraße" und die neue Straße an dem Neubau Förster-Benz vorbei „Burgstraße" genannt werden. Die Regulierung der Stiegergasse wurde einem hiesigen Unternehmer übertragen. Sodann genehmigte der Gemeinderat den für die neue Friedhofsanlage „unter den drei Linden" erforderlichen Grundstücksaustausch. Sobald die Anlage von der Regierung genehmigt ist, soll durch das Kreisbauamt ein genaues Projekt aufgestellt werden. Zunächst wird nur die Hälfte des zur Verfügung stehenden Terrains in Benutzung genommen. Die nähere Prüfung eines Pappel-Verkaufs wurde einer Kommission übertragen. Zum Schluß fanden noch verschiedene kleinere Angelegenheiten ihre Erledigung.

Martinszug.

Rosellen, 27. Okt. Während in den Vorjahren die Orte unseres Schulbezirkes gesondert ihr St. Martinsfest feierten, entschlossen sie sich diesmal, gemeinsam dieses Fest zu begehen. Es ist das zu begrüßen, denn einmal wird sich sicherlich von Jahr zu Jahr wechselnd ein prächtiger Zug von Rosellen aus zu den zugehörenden Ortschaften bewegen. Andererseits wird das Martinsfest so dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl der ganzen Schulgemeinde zu stärken. Um unsern Kindern die übliche Bescherung zuteil werden zu lassen, wird unser Ausschuß, der aus Vertretern aller Orte besteht, am Sonntag seine Sammeltätigkeit beginnen. Möchten sich da alle begüterten und kinderarmen Familien recht großmütig im Geben zeigen! Am Martinsfest selbst wird von allen Bewohnern erwartet, daß sie sich dem Zuge anschließen.

Obstbaukursus.

Rommerskirchen, 27. Okt. Im Dezember soll ein weiterer Obstbaukursus durch den Kreisgartenbauinspektor Zippelius abgehalten werden, in welchem vornehmlich das Ausputzen der Bäume vorgeführt werden soll. Um festzustellen, ob Interesse dafür besteht, wollen sich Teilnehmer bei Herrn Lehrer Gottschalk in Vanikum oder auf dem Bürgermeisteramt in Rommerskirchen melden. Bestellungen von Obstbäumen werden von Herrn Lehrer Gottschalk in Vanikum entgegenommen. — Auch in diesem Jahre wird wieder ein Martinszug veranstaltet. In den nächsten Tagen findet eine Haussammlung statt, die besonders den Bemittelten empfohlen wird. Gilt es doch, besonders unsern Schulkindern eine Freude zu machen. — Hier konnte ein Betrüger festgenommen werden, der in einem Geschäft in Nettesheim sich auf den Namen einer hiesigen Familie Schuhe usw. geholt hatte. Die gutgläubige Frau händigte auch alles aus. Ein warnendes Beispiel für andere Geschäftsleute! Der Festgenommene wurde dem Amtsgericht Grevenbroich zugeführt.

Tödliche Motorradunfälle.

Hilden, 26. Okt. Aus bisher unbekannter Ursache geriet an der Ecke Benrather- und Mittelstraße ein Motorradfahrer unter ein entgegenkommendes Lastauto, das die vorschriftsmäßige Seite befuhr. Der Motorradfahrer wurde von dem Vorderrad des Lastautos erfaßt und sofort getötet.

Wermelskirchen, 26. Okt. Auf der Landstraße nach Bergisch-Born stieß ein Motorradfahrer mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Der Motorradfahrer, der Fensterputzer Moritz aus Remscheid, und eine auf dem Soziussitz mitfahrende Hausangestellte kamen unter das Fuhrwerk zu liegen und erlitten schwere Verletzungen, denen Moritz heute morgen erlag. Der Fuhrmann wurde bei dem Anprall vom Wagen geschleudert und unerheblich verletzt.

Möbel-Interessenten!

Besichtigen Sie zwanglos in meinen grossen Ausstellungsräumen das

neuzeitliche Schlafzimmer

in den Holzarten wie echt Kirschbaum, Birken, Nussbaum, Eichen, Mahagoni etc. in den Preislagen von **650—1150 Mark.** Beachten Sie bitte meine Schaufenster und die billigen Preise.

Sonntag geöffnet.

Möbelhaus Chr. Peter Adolphs Gegründet 1877

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Hauswirtschaft und Sparen.
Zum Weltspartag am 30. Oktober.

Man sieht immer mehr ein, daß die private Haushaltungsführung nicht nur für die Familien, sondern auch für die Volkswirtschaft von großer Bedeutung ist. In der Familie strömen die Güter beim Uebergang in den Gebrauch zusammen. Da ist sehr wichtig, wenn der private Haushalt seiner wichtigen Aufgabe als Mittler zwischen Verbrauch und Güterproduktion gerecht wird. Ueberall haben sich Hausfrauen den Bestrebungen für eine rationelle Haushaltsführung angeschlossen. In großem Maße werden schon hauswirtschaftliche Apparate benutzt, die Wärmetechnik und Nahrungsmittelkunde verwandt, Haus und Heim rationell und geschmackvoll gestaltet.

In dieser Situation wird das Sparen zeitgemäß. Unabläßig bemühen sich die deutschen Sparkassen um seiner Verbreitung. Der Weltspartag dient dieser und ruft gerade auch den Hausfrauen zu: Spart! In der Verwendung des Haushaltsgeldes liegen große Sparmöglichkeiten. So gehört die Rücklage bei der Sparkasse von selbst zum Bestandteil der Haushaltsführung einer jeden Hausfrau. Und seien es noch so kleine Beträge, sie tun ihren Dienst, indem sie Zinsen bringen, und stehen zudem jederzeit zur Verfügung. Gerade die Hausfrau muß dabei darauf achten, daß sie ihr Geld nicht allen möglichen verdeckten Unternehmungen gibt, sondern einem soliden öffentlichen oder genossenschaftlichen Unternehmen, das die Gelder in durchaus sozialem Sinne verwendet.

Raiffeisentagung.

Grevenbroich, 26. Okt. Am Sonntag hielten die Raiffeisenvereine des Kreises Grevenbroich ihre diesjährige Unterverbandstagung im Hotel Lersch. Nach einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Raiffeisenmänner durch den Kreis-Vorsitzenden sprach Herr Verbandsdirektor Rippelbeck aus Koblenz in äußerst fesselnder Weise über das in letzter Zeit viel erörterte Problem: Zusammenlegung ländlicher Genossenschaften. Er betonte zunächst, daß die darüber in den Tageszeitungen erschienenen Artikel nicht immer von genossenschaftlicher Seite herrührten. Richtig sei, daß seit längerer Zeit Einigungsverhandlungen zwischen Reichsverband, dem Generalverband der Raiffeisenschen Genossenschaften und Landbund, sowie der Preußenkasse im Gange seien, die in absehbarer Zeit auch wohl zu dem gewünschten Ziel führen dürften. Er gab dann verschiedene Wege an, die nach seiner Ansicht gangbar seien, die aber ohne vorheriges Einverständnis der Genossenschaften selbst nicht beschritten werden würden. Insbesondere wies er nach, daß der Raiffeisenverband, namentlich die rheinische Abteilung desselben, in sich durchaus lebens- und entwicklungsfähig sei und auch imstande, den genossenschaftlichen Aufgaben der Gegenwart vollauf gerecht werden könne. Die lebhafte Diskussion des Vortrages ergab volles Vertrauen in die gedeihliche Weiterführung der Angelegenheit durch die Verbandsleitung.

Grevenbroicher, baut!

Grevenbroich, 27. Okt. Die Bautätigkeit in Grevenbroich liegt zur Zeit ziemlich im Argen. Die Stadtverwaltung ist nicht in der Lage, mit eigenen Mitteln Neu-Wohnungen zu errichten. Ebenso sind von Seiten des Spar- und Bauvereins wenig Aussichten für eine größere Bautätigkeit vorhanden. Es sind jedoch zur Zeit für baulustige Privatleute sehr günstige Baubedingungen gegeben. Es wäre sehr zu wünschen, daß Baulustige diese günstige Konjunktur ausnützten, sowohl in ihren eigenen als auch im Interesse der Allgemeinheit. Die Stadtverwaltung ist mangels eines eigenen Kreditinstituts zwar nicht in der Lage, den Baulustigen billige Kredite zu verschaffen, sie ist jedoch bereit, von ihrem Grund und Boden, insbesondere im Südwesten der Stadt (Gegend am Flutgraben und Schweidweg) Baugelände zu sehr günstigen Bedingungen abzugeben. Sie gibt auch Baugelände in Erbpacht. Außerdem ist für kaufmännische Angestellte die Möglichkeit gegeben, von der Reichsversicherungsanstalt für kaufmännische Angestellte in Berlin zu Bauzwecken billige Darlehn zu erhalten. Ganz außerordentliche Erleichterungen sind auch für Landwirte und Handwerker in ländlichen Bezirken gegeben, insbesondere bei deren Möglichkeiten wir in der Mittwochs-Ausgabe bereits eingehend erörtert haben. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn von den vorhandenen Möglichkeiten reger Gebrauch gemacht würde.

Stoffmalerei-Kursus der Schneider-Zwangsinnung.

Grevenbroich, 27. Okt. Die Kreisinnung der Schneider macht die Mitglieder auf den am Montag, den 5. November, im Gasthof Bienefeld beginnenden Kursus in moderner Stoffmalerei aufmerksam. Der Unterricht dauert 5 Tage, täglich von 2—5 Uhr nachmittags, und wird abgehalten durch Herrn Kunstmaler Ney (Essen). In einem sehr interessanten und lehrreichen Vortrag wies Herr Ney auf die Bedeutung der modernen Stoffmalerei hin. Er garantiere dafür, daß jede vielleicht auch noch so ungeübte Hand in der Lage sei, die feinsten Stoffmalereien innerhalb kurzer Zeit herzustellen. Die Malerei sei äußerst haltbar. Er zeigte den Anwesenden eine Reihe von angefertigten Arbeiten von der einfachsten bis zur kunstvollsten Art, die allgemein Bewunderung hervorriefen.

Wir empfehlen allen Mitgliedern, an dem Kursus teilzunehmen, zumal das Unterrichtshonorar außerordentlich niedrig gehalten ist. Nähere Auskunft erteilt die Obermeisterin Frau Lennartz (Elsen), an die auch die Anmeldungen rechtzeitig zu richten sind. Desgleichen auch die Geschäftsstelle Grevenbroich, Bahnstraße 74.

Versetzung.

Hemmerden, 27. Okt. Herr Lehrer Reiff von hier wird uns bereits schon am 1. November 1928 und nicht, wie mitgeteilt, am 1. Januar 1929 verlassen.

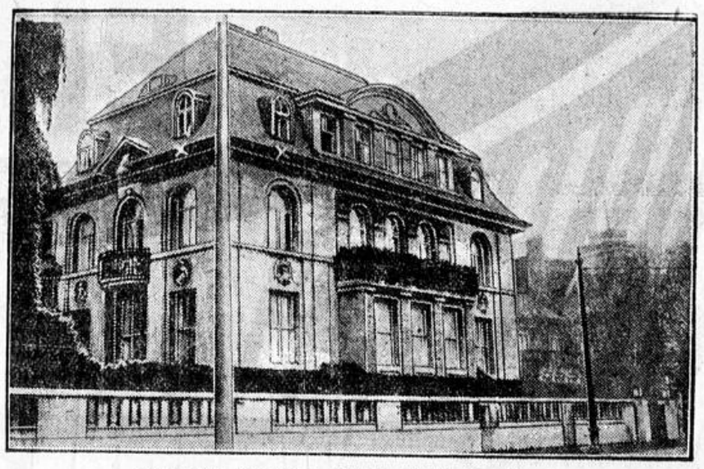
Bestanden.

Hemmerden, 26. Okt. Die Meisterprüfung für das Elektro-Installationsgewerbe bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Düsseldorf Herr Jakob Oehmen aus Hemmerden, Landstraße 3.

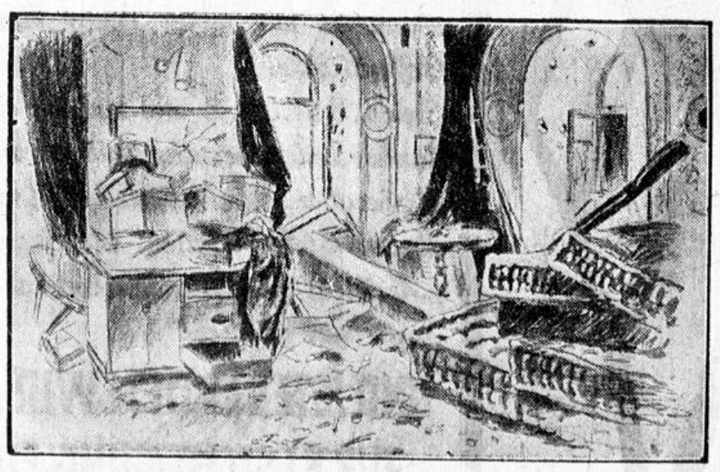
Raubmord in Zoppot.

Danzig, 26. Okt. Die Witwe Elisabeth v. Sanden, die in der Danzigerstraße in Zoppot ein Papier- und Konfitürengeschäft besitzt, wurde heute nachmittag in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß sie mit einem Strumpf erwürgt worden war. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dem Täter beträchtliche Wertgegenstände und eine größere Summe baren Geldes in die Hände gefallen sind. Offenbar ist Frau v. Sanden schon am Donnerstag abend ermordet worden.

Die letzte Kampfstätte des Kölner Wild-West-Verbrechers.



Die Villa Oertel am Riehler Wald in Köln.
Die Fenster, hinter denen sich der schwere Polizeikampf mit dem Raubmörder Heidger abgespielt hat, sind mit (X) bezeichnet.



Das Zimmer, wo der Raubmörder Heidger überwältigt wurde.
Das Zimmer, wo sich der Wild-West-Verbrecher verschanzt hat, glich nach dem Handgranaten-Angriff der Polizei einem Trümmerhaufen.

Zentrumspartei Kreis Grevenbroich
Telefon Grevenbroich 286.

Monatsblatt Nr. 2.

In diesen Tagen kommt Nr. 2 der Monatsschrift der Zentrumspartei des Kreises Grevenbroich an die eingeschriebenen Mitglieder zur Verteilung. Diese Nummer ist besonders zeitgemäß und enthält neben Vereinsnachrichten einen Aufsatz über Reichseinkommensteuer, der dauernd zur Hand bleiben müßte, weshalb das Blatt zum Aufbewahren empfohlen wird.

Mit dem heutigen Tage habe ich meinen Cafe- und Konditoreibetrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen und möchte hiermit meine bedeutend vergrößerten und der Neuzeit entsprechend behaglich eingerichteten Räume meiner verehrten Kundschaft in empfehlende Erinnerung bringen.

Friedrich Calvis Neuß, Krefelderstraße 29.

Aus den engsten Verhältnissen welche die Caferäume Friedr. Calvis Neuß, Krefelderstraße 29 vor dem Umbau aufwiesen, ist durch technische und geschickte Anordnung ein neues bedeutend vergrößertes Cafe entstanden, welches voll und ganz der Neuzeit entspricht. Die Entwürfe stammen von dem Architekten Karl Schaumburg und Dipl.-Ing. Wilhelm Schaumburg in Neuß. Vom Eingang kommt man durch den elegant und modern eingerichteten Büffetraum in das eigentliche Cafe. Dieses bekommt eine besondere Note durch die geschickt angeordneten Eckitze und Nische. Die unteren Wände sind mit Holz getäfelt, die übrige Putzfläche ist in heller Farbe angenehm abgetönt, welche später durch moderne Malerei ersetzt wird. Die Beleuchtung, die der heutigen Lichttechnik entspricht, gibt dem Ganzen eine besondere Reiz, was den Besucher angenehm fesselt. Die Frischluftzuführung sowie der Abzug der verbrauchten Luft, erfolgt durch große Ventilatoren. Die Licht- und Frischluftzuführungsanlagen sind von der Firma Hermann Brauef Neuß ausgeführt. Die Ausstellung in den Vitrinen im Cafe erfolgt durch die Firma Wilhelm Heidbüchel in Neuß.

Radio Telefunken



Das neueste
3 Röhren-Gerät
für Batterie und Netzanschluss
Preis **39.50** Mk.
mit Röhren ohne Spulen.

SCHUMANN
Neuss, Niederstrasse 4
an der Hafenstrasse.

Englisch.
Fesselnde Lehrweise! Kein trockener Unterricht! Jeden Mittwoch abend in Neuß, **Karl Turk**, Neustr. 21. Anfänger 8—10, Vorgeschrittene 6½—8 Uhr. Monatsbeitrag 4 M. Besuch unverbindlich. **Deutscher Fremdsprachler-Bund e. V. Berlin W 62.**

Violinunterricht ert. gründl. **gewissenhaft** 2 M. Off. u. X 23 an die Exp. d. Ztg.

Prima Winterpflanzen
Original Büdericher und Braunschweiger Weißkohl-, sowie Rotkohl- u. Wirsing-Pflanzen
hat fortlaufend abzugeben
Johann Berger, Grimlinghausen, Kirchstr. 25.
Tel. 5452 Amt Neuß.

Runkelrüben
und gelbe Möhren
haben abzugeben
Gebr. Höfges,
Morgensternsheide.

Morgen Sonntag geöffnet!

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Schlafzimmer -- Küchen -- Speisezimmer -- Einzelmöbel
Sofas -- Metallbetten -- Federbetten u. s. w.

Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang meine großen Läger. — Durch meinen immer größer werdenden Umsatz bin ich in der Lage, was Leistungsfähigkeit, Qualität und Auswahl anbelangt, alles zu bieten.

Ständiges Lager von cirka 200 Zimmern.

Reelle Bedienung — Bequemste Zahlungsweise — Franko Lieferung.

Zollstr. 26 Möbelhaus Wilhelm Lemm Zollstr. 26.

Alsberg

Morgen Sonntag ist unser Haus von 1-6 Uhr geöffnet.

LADET EIN!



HEUTE NACHMITTAG 3 UHR

übergeben wir unser neues Haus der Oeffentlichkeit.

Beim Bau leitete uns nur der eine Gedanke: Jeder Besucher soll sich im neuen Alsberghause wohl fühlen; und mit freudigem Stolz können wir feststellen: „Architekt und Handwerker haben ihre Sache gut gemacht"!

UND JETZT LADEN WIR ALLE ZUR BESICHTIGUNG EIN!

ALSBERG

NEUSS

Samstag, 27. Oktober 1928 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 53 = Nummer 125

Rundgang durch die Woche.

Abschaffung der Todesstrafe? — Hußmann und die Schule. — Das aktuelle Photo. — Falsches Aushängeschild und wirkliche Sorgen. — Hausfrau und Kaufmann. — Klein und Groß in der Verwaltung. — Sport und Geschäft. — Mehr Licht!

Zwei Sensationen, die die Oeffentlichkeit in Spannung halten: Gladbeck und Köln. Tagtäglich hört man davon sprechen ob Hußmann schuldig sei oder wo der Raubmörder Heidger war. Die Großstadtpresse, die den Prozeß Hußmann in Rede und Gegenrede breit bringt, ist ausverkauft. In den katholischen Blättern steht inhaltlich nicht viel weniger. Aber hier liest mans nicht so sensationell aufgemacht.

Es gibt wirklich Leute, die den Raubmörder Heidger bewundern. Ist er ein Held oder ein Verbrecher? Auch die menschlich rührenden Abschiedsbriefe, die er unter so tragischen Umständen schrieb, auch sein reumütiges Ende können nicht als Schicksal entschuldigen, was Schuld war. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Gleichzeitig, da er diese Briefe schrieb, schoß der Räuber, trotz Handgranaten der Polizei, wild auf diese los. Gleichzeitig brachte er fertig, sich zu ergeben und trotzdem auf die sich nähernden Beamten zu schießen. Heidgers Taten waren gemeinste Verstöße gegen Recht und Sitte. Wenn viele mit seinem „Mut", der besinnungslose Verzweiflung war, direkt sympathisierten, so sind sie mitschuldig an dem Zeitgeist, der einen Mord nach dem anderen möglich macht. Familienväter zahlten die Verwegenheit der Räuber mit ihrem Leben. Kinder und Frauen stehen an offenen Gräbern, die pflichttreue Beamte decken. Nur urteilslose Menschen können da gerührt die Abschiedsbriefe lesen.

Wer denkt aber an den wahren Helden des Tages, jenen jungen Polizeibeamten, der sich freiwillig meldete, mit Stahlpanzer und Pistole gegen den Wütenden anzukriechen? Warum spricht nicht alle Welt von ihm, den die Pflicht zwang, dem Tod ins Auge zu sehen, und der ein braves, tüchtiges Leben opferte, der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen? Lassen wir also jene Hysterie, die um einen Mörder die Gloriole flicht! Es steht uns nicht an, die Taten, die er im Tode bereute, auch nur mit einem Schein von Sympathie zu umkleiden.

Und wem nur mit einer Einzelheit zu helfen ist, den interessieren die ersten Worte des Mörders, als er zu sich kam: „Ist meine Brieftasche nicht gefunden worden? Die habe ich auf dem Kampfplatz verloren. Da sind noch 4 000 Mark drin". Geld, das anderen gehörte, und dessentwegen Menschenleben zerstört wurden.

Und noch ein Wort Lindemanns, des verführten Helfershelfer, das unsere Jugend, die Bengels der Straße, der Abenteuerlektüre und der Kinosensationen, beherzigen sollten:

„Ich bin ein Opfer meines Leichtsinnes und meines Umganges geworden. Ich bereue die von mir begangene Tat. Ich bin heute sehr froh, daß ich festgenommen bin. Denn ich will nicht leugnen, daß ich bei einem weiteren Verkehr mit den beiden Brüder Heidger meine Hände möglicherweise auch noch mit Blut hätte beflecken müssen!"

Der Fall ist jedenfalls auch ein lehrreicher Beitrag zum Thema: Abschaffung der Todesstrafe. Der Gesellschaft ist nicht mehr zu helfen, die angesichts solcher Beispiele das letzte Abschreckungsmittel der Gerechtigkeit aus der Hand winden will.

✣

Der Fall Hußmann lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf das Problem der modernen Schule. Ist es nicht wahr, daß das Elternhaus vielfach die Arbeit der Lehrer durch falsche Einstellung zum Sprößling sehr erschwert? Ist das nicht gerade bei der höheren Schule der Fall, wo sich die schweren Probleme der Jugend zeigen? Ist nicht unsere höhere Schule zuviel Lern- und zuwenig Erziehungsschule? Manche Beobachtung im Hußmann-Prozeß zeigt darauf hin. Auf alle Fälle sind die Lehrer schwer getäuscht worden. Sie haben von Gesprächen und Ueberlegungen der jungen Leute nichts gewußt, die einer gewissen Gruppe einen deutlichen Stempel gaben. Muß man nicht annehmen, daß die Drohung des Angeklagten, Examens-Mogeleien auszuplaudern, einen starken Einfluß auf die Aussagen der eben der Schule Entronnenen ausübt? Die Angst um die äußere Zukunft scheint die Sorge um die innere Klärung in manchen der jugendlichen Zeugen zu überwinden. Was könnte die Jugend gerade der höheren Schulen aus dem furchtbaren Elend, der Vernichtung zukunftsfroher Existenzen und der großen Trauer vieler Eltern und Erzieher anderes lernen als dies: Offenheit in manchen Dingen, gesunde Zurückhaltung, fröhliche Ablenkung durch Sport und Vertrauen zu Lehrern und Eltern?

✣

Im Zeitalter einfachster bequemster Sinnenreartton und Sensation gehört der Bilddienst sicher zu jeder fortschrittlichen Zeitung. Unsere Bildkorrespondenzen machen es sich aber oft recht leicht. Wenn irgendwo in einer Stadt etwas passiert, servieren sie den Zeitungen aus einem offenbar ins Riesengroße gewachsenen Lager ein Bild — dieser Stadt. Große Männer werden bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit aus dem Schlafe (im Bildkasten) geweckt. Das Zeppelinluftschiff hat man in verschiedenen Blättern über Amerika gesehen, als es kaum da sein konnte. In Köln ist gar wegen eines solchen Bildes Blätterstreit entstanden. Denn eine Zeitung hatte aus Anlaß der Zeppelinankunft in Newyork und unter dieser Ueberschrift von einem Korrespondenzbüro wieder einmal ein Bild erhalten, unter dem klein geschrieben stand „Wie in unserem Bilde die Ozeanflieger Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice, so wurde gestern der Zeppelin in Newyork empfangen."

Der Leser wünscht Bilder in seiner Zeitung, die wichtige Nachrichten auch schon einmal illustrieren. Aber man sollte ihm doch nicht solche Wiederholungen servieren.

✣

Es ist bezeichnend für eine gewisse Art von Parteipolitik, daß in Neuß in der vergangenen Woche eine Mittelstandsversammlung sich als Parteiversammlung entpuppte, die auch nicht den geringsten Willen hatte, sich mit den sehr zeitgemäßen Mittelstandssorgen, welche man aufs Aushängeschild gesetzt hatte, zu befassen. Tatsächlich sind die Fragen des Warenhauses, der Ehape-Geschäfte, der Filialbetriebe für den Kleinkaufmann brennende Zeitfragen. Herr Tietz hat wirklich nicht Recht, wenn er — was die Neußer Handelskammer in ihrem Bericht über die Kölner Handelstagung einfach hinzunehmen scheint — das Spezialgeschäft als notwendige „Ergänzung" des Warenhauses bezeichnet. Es ist volkswirtschaftlich gesehen, umgekehrt, mag die Entwicklung noch so stark den vom Redner bezeichneten Weg drängen. Aber wir haben die Gewerbefreiheit, und beobachten deren Folgen im Mittelstande selbst. Das Hereindrängen aller Art Doppelverdiener und Brancheunkundiger in das Geschäftsleben, die Zugabenkonkurrenz im Mittelstand sind viel wesentlichere Selbstschädigungen. Alles protestiert dagegen. Zugaben heben sich gegenseitig auf. Sind volkswirtschaftlich bedeutungslos. Aber über die gesetzliche Handhabe ist selbst in den Handelsorganisationen keine Einigung zu erzielen. Nur die Handelsschutz- und Rabattsparvereine erheben Einspruch dagegen, um die Zugaben in Form des Rabattsparens fortzusetzen!

Es fehlt eben im Handel eine Zwangsorganisation, wie sie das Handwerk an den gefährdetsten Stellen hat. Darauf erst kann eine gesunde Gliederung der in einer Handelsorganisation vereinigten Kräfte und eine Wirtschaftspolitik zwischen Groß und Klein, Warenhaus und Spezialgeschäft kommen. Und auch nur, wenn man die Anschauungen von Gewerbefreiheit etwas moduliert.

✣

Hausfrauentage des Einzelhandels kennt man auch in Neuß. Neu aber sind direkte Besprechungen mit den Hausfrauen, da wo sie organisiert sind. Das war unlängst in Duisburg der Fall. Besonders die Wünsche der Hausfrauen an den Lebensmittelhandel wurden besprochen. Es ist interessant, daß die Hausfrauen von sich aus wünschen, daß der Markt nur Vermittler zwischen ihnen und denjenigen sei, die die Naturprodukte selbst anbieten. Sie wehren sich dagegen, daß auf dem Markte alle handelsfähigen Waren zu haben sind. Mit der Reinlichkeit sehe es da nicht gut aus. Lebensmittel sollten mit Gelatine-Papier bedeckt werden.

Das Brot wünscht man verpackt zu bekommen, besonders wenn der Brotkutscher es bringt. Fleisch- und Backwaren sollten in den Geschäften nur mit Zangen und Gabeln angefaßt werden.

Aber auch die Damen kommen an die Reihe. Die Lebensmittelgeschäfte klagten allgemein darüber, daß trotz Polizeiverbot die Hunde immer wieder mit in die Läden genommen werden. Eine Untugend, die man wohl allenthalben sieht. Werden die Hundeliebhaberinnen auf die Verordnung aufmerksam gemacht, so sind sie meistens verärgert, meiden das Geschäft und gehen dorthin, wo man es nicht so genau nimmt.

Auch wurde geklagt, daß die Hausfrauen ihre Einkäufe meistens in den letzten Minuten der Geschäftszeit erledigen, während sie vorher oft stundenlang mit einer Freundin vor dem Geschäft stehen. Jeder Beobachter des Straßenbildes wird das bestätigen können. Dabei werden dieselben Damen trotz angestrengtester Arbeit des Inhabers unwillig, wenn sie nicht sofort bedient werden!

Deshalb bessert Euch!

✣

Die Unklarheiten, die über die letzten Vorschläge der Regierung betreffend Stadt- und Landkreis Neuß entstanden sind, deuten darauf hin, daß das Regierungspräsidium selbst wenig klar ist. Deshalb sind auch Düsseldorfer Verlautbarungen über strittige Punkte reichlich verfrüht. Doch die Zeit öffentlicher Presseauseinandersetzungen ist nun vorbei. Die Sache liegt, nachdem die Absichten und Ansichten der Allgemeinheit geklärt sind — eine Frage, die rücksichtslose Offenheit und grundsätzliche Haltung erforderte — nun bei den zuständigen Stellen. Die Volksvertreter treten in Aktion, um die Interessen gegeneinander abzuwägen. Alle Beziehungen werden in Gang gesetzt, um die Ziele zu erreichen. Es wird konferiert und petitioniert.

Wer gewisse Einstellungen kennt, ist wenig davon überzeugt, daß die Regierung selbst aus sich einen von Einflüssen freien eigenen Plan vollster Ausgestaltung auch des nichtgroßstädtischen Gebiets zuwegebringt. Die Kleinen müssen sich also bewußt sein, daß sie gegenüber den Großen einen schweren Stand haben. Die Zentrumspartei steht vor einer wichtigen Möglichkeit, ihre Grundsätze zu betätigen. Eine Reform unseres Gebietes, die nichts wäre wie eine Zernierung der Stadt Neuß durch Düsseldorf, wäre keine Reform. Mit dieser Frage steht und fällt auch das Interesse des südlichen Großkreises, dem wichtigere Aufgaben zufallen als dem nördlichen. Auch wenn Herr Dr. Lehr, Düsseldorfs Oberhaupt, inzwischen sogar in der Berliner „Vossischen Zeitung" sich gegen „Großmannssucht" verwahrt und die Großstädte als arme Verfolgte hinstellt, darf das nicht hindern, klar zu sehen.

✣

Das Bemühen, eine scharfe Trennung zwischen der aus Freude an der Körperübung betriebenen Gesundheitsbewegung und den aus sehr materiellen Gründen dem Sport Huldigenden herbeizuführen, hat im Radsport zu interessanten Auseinandersetzungen geführt. Der Bund Deutscher Radfahrer kennt schon seit 1895 eine besondere Gruppe der Geldpreisfahrer. Die Klm.-Grenze zwischen diesen und den Geldpreisfahrern verflüchtete sich aber immer mehr. Der internationale Zusammenschluß verschlechterte die Aussicht, den Radsport von Gewinnjägern freizuhalten. Man schuf schließlich eine Gruppe der „Unabhängigen", die in ihrer materiellen Sportauffassung machen konnten, was sie wollten. Jetzt schafft der B. D. R. eine Gruppe B der Geldpreisfahrer, die kleinen Größen und Halbkönner unter den Materialisten. Die reinliche Scheidung liegt, nachdem es unmöglich ist, das Geldpreisfahren zu verbieten, im Interesse des echten Sports. Man soll Farbe bekennen!

Man soll auch in unserem Sport endlich dazu kommen, die erziehungswidrigen Siegerlisten der Hosenmätze in der Tagespresse zu unterlassen.

✣

Die Lichtwochen kommen wie eine neue Modeseuche über unsere Großstädte. Vielleicht hängt diese Lichtsehnsucht mit dem immer dunkleren seelischen Zustand unserer Zeit zusammen. Die Gebäude und die Geschäfte sollen beleuchtet werden und die — städtischen Betriebswerke tüchtig verdienen. Nur unter diesem Gesichtspunkt zur Nachahmung empfohlen, zumal das gewerbliche Licht in Neuß wohl infolge Fortdauer der vorbereitenden Studien immer noch nicht ermäßigt wurde.

Wenn die Tage kürzer werden
Steckt man seine Lampe an.
Und bekannt ist, daß auf Erden
Nur bei Licht man sehen kann.

Klar doch, daß das Licht wir lieben.
Goethe schon hatt' nie genug.
Heut' wird vieles übertrieben:
Auch das Licht wird schon zum Fluch.

Tausend Lichtreklamen flitzen
Ueber Großstadtdächern schnell.
Ueberall Scheinwerfer glitzern
Dir in's Auge schmerzlich grell.

Guter Mond, gehst nicht mehr stille
Du verblasset voller Leid!
Denn der Menschlein Eigen-Wille
Schafft sich selbst ein Lichterkleid.

Manchmal hört man nochmal klagen
Daß 'ne Straße hat kein Licht.
Doch man höret immer sagen:
Unserem Neuß passiert das nicht.

„Mehr Licht" wir gerne noch erreichten.
Doch überall es noch nicht scheint.
Daß es in Kopf und Herz mög' leuchten,
So hat es Goethe wohl gemeint.

Kuckuck.

Wieder ein Besatzungszwischenfall.

Worms, 26. Okt. Hier wurden drei Deutsche von französischer Polizei festgenommen. Als Grund wird folgendes Vorkommnis angegeben: Eins Mitternachts standen in der Färbergasse zwei Zivilisten bei einer deutschen Prostituierten. Einer der Verhafteten, der vorbeiging, stieß dabei zufällig einen der Männer etwas an, worauf dieser „Du frecher Boche" schrie. Er versetzte dem Beschimpfer einen Schlag und es entstand eine Balgerei, die dadurch beendet wurde, in dem die beiden anderen zwei Bekannten des ersten hinzukamen. Darauf zogen die zwei Männer mit der Frau ab. Die beiden bei dem Frauenzimmer stehenden Personen waren französische Offiziere in Zivil. Die Deutschen haben die beiden nicht angesehen noch konnten sie merken daß es französische Offiziere seien, die um diese Zeit auf der Straße bei einem zweifelhaften Frauenzimmer standen. Sie sprachen außerdem nur Deutsch und gaben sich nicht als Besatzungsangehörige zu erkennen.

Sieben Kinder beim Schlittschuhlaufen ertrunken.

Oslo, 26. Okt. Nach einem Telegramm von Dagbladet aus Narvik, brachen gestern zehn Kinder beim Schlittschuhlaufen auf dem Ballangersee durch das Eis. Unter großen Schwierigkeiten konnten drei von ihnen gerettet werden, während die andern sieben ertranken.

Vertrauenssache ist der Einkauf Ihrer Bekleidung für den Winter.

Bei mir finden Sie gute und moderne Neuheiten zu wirklich niedrigen Preisen.

Niederstr. 1. J. Gottschalk, Neuss Niederstr. 1.

Das Spezialhaus für gute Herren- und Knaben-Bekleidung.

Sonntag, den 28. Okt. für den Verkauf geöffnet. **Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen.**

Kennt der Sport Altersgrenzen?

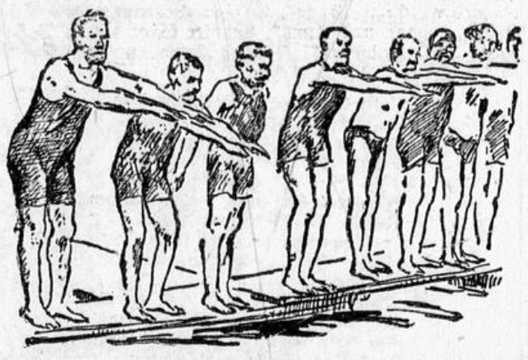
Nur allzuviele, die die erste Jugend hinter sich haben, glauben, daß ihr Körper den Anforderungen des Sports nicht mehr gewachsen sei. Der Arzt beweist ihnen hier das Gegenteil!

Auf die in der Überschrift enthaltene Frage gibt bereits die Überlegung, welches denn die Wirkung aller Leibesübungen auf unseren Körper und seine Verrichtungen ist, die richtige Antwort. Sie fördern Blutzirkulation und Stoffwechsel, denn bei Bewegung durcheilt unser Blut den Körper bis zu 28mal in der Minute, bei Ruhe nur 4mal. Das bedeutet aber, daß die Zufuhr der „Kohle" und die Abfuhr der „Schlacken" in unseren Zellen durch Leibesübungen ganz wesentlich beschleunigt werden. Außerdem dienen sie der Pflege und Entwicklung der verschiedenen Organe unseres Körpers. Die Leibesübung ist mithin ein Arzneimittel, muß also auch — genau wie dieses — richtig bemessen werden. Allzuwenig wirkt nicht und allzuviel kann leicht schaden.

Die gleiche Übung, die dem 20jährigen Mann möglich und nützlich ist, kann unter Umständen der Gesundheit des zweijährigen oder siebzigjährigen Menschen höchst nachteilig sein. Was dem Knaben zu empfehlen ist, muß dem Mädchen oft widerraten werden; was der Geübte unternehmen darf, kann der Ungeübte manchmal nicht wagen. Kurz: Schematisch und unvernünftig betrieben, kann Sport, sonst das beste Mittel zur Hebung der Gesundheit, auch nachteilig wirken.

Sonst aber **kennt der Sport keine Altersgrenzen.** Seitdem Neumann-Neurode das Säuglingsturnen gewissermaßen in ein System gebracht hat, gehen schon unsere Kleinsten, vier bis fünf Monate alt, die ersten Wege zu Kraft und Schönheit. Kutscherübung, Brustformung, Radfahrübung, Schweben, Schwimmübung, Spannlage, Beinhang usw. bilden die Gymnastik für die Jüngsten. Allen Müttern ist zu empfehlen, täglich mit ihrem Säugling zu turnen, zumal heute fast überall die Möglichkeit besteht, in irgendeinem Kursus die notwendige Anleitung zu erhalten.

Auch dem Kleinkinde sind regelmäßige Übungen von Nutzen. Es sieht in ihnen noch nicht eine lästige Pflicht, wie es leider manche Erwachsene tun. Das Kind hat noch Freude an körperlichen Bewegungen und man muß es eher vor einem Zuviel schützen. Eine Viertelstunde ist etwa das richtige Maß; länger sollte es nicht hintereinander turnen. Aber man sorge für Wechsel; je abwechslungsreicher die Übungen gestaltet werden, desto besser ist es.



Großväter als Wettschwimmer.
Schwimmveteranen zwischen 60 und 80 Jahren, die in London alljährlich — während des Winters! — ihre Kräfte messen.

Für Schulkinder ist die tägliche Turnstunde, besser gesagt, die tägliche Bewegungsstunde, etwas unbedingt Notwendiges, schon um die Schäden des Sitzens usw. auszugleichen. Sie ist aber auch sonst sehr wichtig, denn Stärkung von Herz und Lungen, Kräftigung der gesamten Muskulatur, Erweiterung des Brustkorbes, Besserung des Blutumlaufs und des Stoffwechsels, Abhärtung des Körpers, guter Appetit und fester Schlaf sind die gesundheitlichen, Geschicklichkeit, Mut und Willensbildung die erzieherischen, nützliches Können und entsprechende Leistungen die persönlichen und sportlichen Vorteile der Leibesübungen. Deshalb ist es nur selbstverständlich, daß die Schule dem Turnen allmählich einen immer breiteren Raum gewährt hat.

Daß unsere Schuljugend im Sport schon Erstaunliches zu leisten vermag, ist nichts Neues. Aber wir freuen uns immer wieder, wenn wir von Kindern mit besonderem sportlichen Können hören. Dahin gehört z. B. das erst sechs Jahre alte Chikagoer Schwimmwunderkind **Dorothy Wihr**, das ganz hervorragende Zeiten erreichte. Ebenso der sechsjährige **John Deevine**, der den Delaware-Fluß durchschwamm und die 1¼ Meilen, die der Strom breit ist, d. h. über 2400 Meter, in 45 Minuten zurücklegte. Von den Leistungen all derer, die im eigentlichen Sportalter, d. h. zwischen 18 und 32 stehen, brauchen wir hier nicht besonders zu reden. Das letzte Deutsche Turnfest in Köln, die deutschen Meisterschaften der verschiedenen Sportzweige, vor allem aber die Wettkämpfe der letzten Olympiade stehen uns noch frisch genug in der Erinnerung.

Nach vollendetem 40. Lebensjahre beginnt die absteigende Linie für die körperliche Leistungsfähigkeit. Die Schlagadern werden hart, das Herz verliert an Kraft und auch der Umfang der Atmung läßt nach. Kraft- und Schnelligkeitsübungen sind daher einzuschränken, gegebenenfalls ganz zu vermeiden, dagegen Dauerübungen, vor allem aber Freiübungen, zu bevorzugen. Gerade die letzteren sind bis ins höhere Greisenalter hinein von bester gesundheitlicher Wirkung.



Wer macht ihm das nach?
Der 76jährige Leichtathlet **H. S. Curtis** aus Kalifornien beim Zielsprung nach einem Lauf, bei dem er 100 Meter in 12¼ Sekunden zurücklegte.

Ja, sie können sogar die beste Medizin bei Erkrankungen sein. Das betont auch der jetzt **über 90 Jahre** alte Oberlandmesser a. D. Eduard **Schulze**, der noch heute das eifrigste Mitglied der Altersabteilung des Turn- und Sportvereins von 1848 zu Leipzig-Gohlis ist. Er erzählt selbst, wie er zum Turnen kam: „Als ich 42 Jahre alt war, stellte sich bei mir am linken Arm Muskelschwund ein, und zwar in so schrecklicher Weise, daß mir der behandelnde Arzt erklärte, es gäbe keinen Ausweg, ich müßte meinen Beruf aufgeben. Ich habe alle berühmten Ärzte damaliger Zeit aufgesucht und alle Qualen ertragen — alles vergebens. Ich sollte also mit verdorrtem linken Arm in Pension gehen. Da geriet ich in die Hände eines Turners. „Kommen Sie mit turnen, passen Sie mal auf, das hilft!" Ich mußte über diese naive Behauptung lachen. Haben doch alle medizinischen Größen mir nicht zu helfen vermocht, und nun behauptete dieser einfache Mann, Turnen könnte mich retten. „Ich kann ja den Arm gar nicht bewegen, wie soll ich da turnen!" Aber er ließ mir keine Ruhe und zerrte mich förmlich in die Turnhalle. Da stand ich nun, und ertrug es unter gräßlichen Schmerzen, daß der Quälgeist einen Turner aus mir machte. Ich konnte die Schmerzen kaum ertragen, aber am nächsten



Für reifere Semester.
Die Altersriege bei einer Geräteübung.

Abend stand mein Retter wieder in meiner Stube, und er ließ nicht locker, ich mußte wieder mit ihm gehen, obgleich ich nicht wollte. Und — **ich wurde gesund** — das Unglaubliche war geschehen, die Heilkraft des Turnens hatte sich an mir erwiesen."

Dieser Veteran des Turnbodens steht nicht vereinzelt da. Der älteste Teilnehmer am Hermannslaufe der Deutschen Turnerschaft war wohl der ehemalige Hutmacher Robert **Wefeld** aus Lübben im Spreewald. Er ist **83 Jahre** alt. Wenn es auch bei dieser Staffel nicht auf Schnelligkeit ankam, ein Zeichen seltener Rüstigkeit bleibt es deshalb doch.

Man kann nicht oft genug an Hand eindrucksvoller Beispiele darauf hinweisen, wie Sportpflege jung erhält. J. **Beresford** sen. wurde jüngst von dem berühmten „Thames Rowing-Klub" in London zu seinem Kapitän gewählt. Papa Beresford ist schon über 60 Jahre alt, aber noch immer einer der fleißigsten und tüchtigsten Ruderer des Verbandes.

Vor einem großen Baseballmatch lief ein 84 Jahre alter Sportler Dan O'Leary sechsmal um die Platzmarkierung, wozu er vier Minuten 32 Sekunden benötigte. Er lief so flott, daß ein Anhänger einer der beteiligten Mannschaften begeistert ausrief: „Wie froh wäre ich, wenn unsere Jungens auch so flink wären!"

Little Titch ist eine berühmte internationale Varietsnummer. Er tanzt, springt, purzelt, stürzt wie in seinen jüngsten Tagen, und doch ist er schon über 70 Jahre alt. Er ist seit 47 Jahren beim Varieté und führt seine uneingeschränkte Leistungsfähigkeit darauf zurück, daß er passionierter Langstreckengeher und Golfspieler ist, und daß er tagtäglich trainiert.

Europas ältester Radfahrer ist wohl der 82jährige Heinrich **Werner** aus Trier. Er radelt auch heute noch mit großer Begeisterung. Bekannt als Golfspieler sind der 88jährige Ölkönig John D. Rockefeller und der ebenso alte Newyorker Bankier George T. Baker. Beide widmen sich noch heute mit bewundernswerter Energie dem geliebten Sport. So bleiben sie trotz ihrer Jahre stets jung!

Ein ganz besonderes Phänomen ist der 76 Jahre alte H. S. **Curtis** aus Long Beach in Kalifornien. Für eine Laufstrecke von 100 Yards benötigt er nur 11 Sekunden und auch im Springen leistet er noch, was mancher junge Springer nicht kann. In der Turngemeinde Berlins übt fleißig eine Riege, deren Mitglieder zwischen 40 und 80 Jahre alt sind. Der Waldlauf der Alten ist gleichfalls in Berlin ein bekanntes sportliches Ereignis. Die Teilnehmer sind alle wenigstens 50 Jahre alt. In London zeigten sich vor nicht langer Zeit elf Großväter als Wettschwimmer. Sie zählten zwischen 60 bis 78 Jahre; ein Sechsundsiebzigjähriger wurde Sieger.

Diese Reihe von Beispielen ließe sich noch beliebig verlängern. Jedenfalls kennt der Sport keine Altersgrenze. Richtig betrieben, bringt er jedem Alter Nutzen, ja er erhält denen, die schon das biblische Alter überschritten haben, oft noch eine Jugendfrische, um die viele Jüngere sie beneiden könnten.

Sportarzt Dr. Heinz Franzmeyer



Die Alterskarriere des Wassersportlers.
Oder: Je älter, desto bequemer!
Humoristische Darstellung von A. Rosta.

Wie wohnen?

Gute Wohnungen zu schaffen ist Aufgabe der Architekten in Verbindung mit Baugenossenschaften und Kommunen. Die Bautätigkeit der letzten Jahre hat bis in die kleinsten Städte hinein viel Erfreuliches und Gesundes geleistet. Mit der guten Wohnung allein ist jedoch das gute Wohnen noch lange nicht gegeben. Man sehe nur einmal in neue Siedlungen hinein, wie da oft alles, was der Architekt gut gemacht hat, durch die Bewohner wieder verdorben ist. Das Wohnen ist eben eine Sache, die im wesentlichen von den einzelnen Menschen, der einzelnen Familie getan wird. Und wenn wir die Wohnkultur betrachten, die bei den mittleren und armen Volksschichten heute herrscht, so empfinden wir deutlich, wie ungelöst die Aufgabe guten Wohnens dort noch ist. Mit öffentlichen Maßnahmen ist da wenig getan. Es gibt Dinge, die läßt der Mensch dem eigenen Gestalten nicht entziehen. Eher schon ist er willens, sich bilden und belehren zu lassen, gerade auch auf dem Gebiete des guten Geschmacks und der einfacheren und besseren Wirtschaftlichkeit, wo er oft selbst den Mangel an Voraussetzungen spürt. Es bietet sich also hier ein ganz besonders fruchtbarer Aufgabenkreis für die sogenannte Volks- und Erwachsenenbildung, einerlei, ob sie nun von städtischen Stellen, Verbänden, Frauenvereinen usw. geleistet wird. Allerdings muß man sich darüber klar werden, daß mit Vorträgen und theoretischen Unterweisungen nicht allzuviel erreicht werden kann; gerade hier ist lebendige Anschauung, Vorbild, persönliche Anregung, konkrete Verwirklichung zum pädagogischen Erfolg notwendig.

Aus diesen Erwägungen heraus ist die Wanderausstellung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung „Wie wohnen?" unter Leitung von Dr. L. Neumdörfer entstanden, die am 5. Oktober in Offenbach a. M. durch den hessischen Staatspräsidenten eröffnet worden ist. Sie wird im Verlauf von zwei Jahren etwa 50 mittlere Städte besuchen und soll an den einzelnen Orten durch Vorträge und Führungen insbesondere der Frauenvereine in ihrer Wirkung noch verstärkt werden. Eine kleine Schrift, die bei Robert Langewiesche erscheint und kurze pädagogische Gedanken und Hinweise sowie reichliches Bildermaterial enthält, hilft die empfangenen Eindrücke fruchtbar machen.

Die Ausstellung umfaßt das gesamte Gebiet des Wohnens. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, nur Gegenstände zu zeigen, die, gut in Form und Material, bei erschwinglichem Preis im Handel erhältlich sind. Mit diesen drei Forderungen hat sie sich ihre Grenzen gezogen.

Man sieht in vier Abteilungen Möbel, Gerät, Schmuck und farbige Ausstellung der Wohnung. In der ersten Abteilung werden in Serien hergestellte Typenmöbel gezeigt in einer vollständig eingerichteten Dreizimmerwohnung (Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer und Küche), sowie ein „möbliertes" Zimmer, das gleichzeitig als Wohn- und Schlafraum gedacht ist. Daneben stehen in zwei Kojen ein Wohnzimmer im alten „Vertikomstil", und dasselbe Zimmer durch Hinweglassung von allem Ueberflüssigen und ein wenig geschickte Schreinerarbeit umgewandelt in einen wohnlicheren und hygienischeren Raum. In den übrigen Abteilungen verteilt sind noch einige gute Einzelmöbel wie Kommoden, Stühle, Sessel u. dgl.

Beim Gerät, das Lampen, Geschirr, Oefen, Küchengeräte usw. umfaßt, ist besonders Gewicht auf Kleinigkeiten gelegt, die auch in einem älteren Haushalt leicht gebessert werden können. Eine Reihe von Lehrtafeln gibt Merkmale für gutes und schlechtes Gerät.

Die Abteilung für Schmuck der Wohnung zeigt gute Reproduktionen von Bildern, Decken, Kissen, Dekorations- und Vorhangstoffe, Vasen und Schalen; besondere Beispiele für gutes und schlechtes Verhältnis von Bild und Wand, und Blumen in ihren Vasen.

Schließlich wird an vier Modellzimmern (ein Drittel natürliche Größe) deutlich gemacht, wie ein Raum farbig richtig und falsch gestimmt werden kann. Zehn Tafeln geben Beispiele für gute Farbzusammenstellungen. Daneben ist eine kleine Auswahl von Tapeten und Fußbodenbelag (Linoleum, Teppiche).

Alle Dinge sind nach rein pädagogischen Gesichtspunkten ausgewählt worden. Es fehlt deshalb jede Geschäftspropaganda und aller Verkauf. (Die Finanzierung geschieht durch Reich und Länder.) Die Besucher werden auf den Ortshandel verwiesen, den die Ausstellung ganz besonders zur Hereinnahme der gezeigten guten Artikel zu gewinnen sucht.

Wenn es gelingt, den Grundgedanken der Ausstellung in langsamer Kleinarbeit allmählich in breiteren Schichten des Volkes zum Sieg zu verhelfen, so wird damit ein wichtiges Stück Volksbildungsarbeit geleistet sein. Die Wohnung ist einer der Faktoren, die heute an jedem Menschen wirken. Diese Wirkung bewußt zum Guten zu gestalten, heißt dem Menschen Gesundheit, Behaglichkeit, Freude am Wohnen und damit ein Stück Lebensglück schaffen. K. N.

Sollen wir Brillen tragen?

Von Dr. med. R. Gutzeit (Neidenburg).

In weiten Kreisen unseres Volkes stoßen wir noch auf fast unüberwindliche Vorurteile gegen das Brillentragen. Die schlimmsten sind die Eitelkeit und die Scheu vor dem Eingeständnis, ohne Brille nichts sehen zu können. Dazu kommt die Furcht, wenn man sich erst mal an eine Brille gewöhnt hat, nun nichts mehr ohne Brille sehen zu können.

Ein Kurzsichtiger mittleren Grades hat durchschnittlich nur ein Zehntel der normalen Sehschärfe. Damit kann er sich in einer belebten Straße nur unsicher und schwierig bewegen. Wie vieles entgeht seiner Aufmerksamkeit, wie schwer kann er sich zurechtfinden! Wieviel Mühe spart er dagegen und wieviel mehr sieht er auf seinem Geschäftsgang, wenn er ein passendes Glas trägt! Daß die Kurzsichtigkeit durch die ausgleichenden Gläser zunehme, ist eine durch nichts begründete Auffassung, eher ist das Gegenteil richtig. Viel schlimmer wirkt die starke Einwärtsstellung der Augen, zu der der Kurzsichtige gezwungen wird, wenn er nicht seine passende Brille aufsetzt. Die Augen halten diese krampfhafte Einwärtsstellung häufig nicht aus und gehen gar nicht selten in eine Schielstellung über. Die Kurzsichtigkeit ist sehr oft familiär und nimmt meist so lange zu, solange der Körper wächst.

Der Uebersichtige braucht für jede Naharbeit eine Brille, wenn er seine Augen nicht anstrengen soll. Den mangelhaften Bau seines Auges muß er durch eine besondere Kraftleistung der Linse, die sogenannte Akkomodationsleistung, ausgleichen. Das kann er wohl eine Zeitlang in der Jugend, solange seine Linse noch elastisch ist. Sobald sich aber ihre Elastizität verringert, und das kann ja nach der Stärke der Uebersichtigkeit bald früher, bald später sein, treten Beschwerden auf, die ihn zwingen, ein Glas zu tragen. Besser ist es, es gar nicht zu Beschwerden kommen zu lassen und schon frühzeitig ein Glas zu tragen, um so mehr, als Uebersichtige leicht zu schielen neigen.

Von der Uebersichtigkeit scharf zu trennen ist die bei normalsichtigen Augen im Alter von etwa 45 Jahren eintretende Altersichtigkeit, die durch kein Mittel aufgehalten und nur durch passende Sammelgläser ausgeglichen werden kann. War der Altersichtige vorher fehlsichtig, so sind die sogenannten Zweistärkengläser dazu ein sehr passendes Sehmittel. Mit ihnen kann man in der Nähe und Ferne sehen, ohne die Brille wechseln zu müssen.

Astigmatisch nennen wir die Augen, die nicht achsensymmetrisch gebaut sind und gewöhnlich in zwei zueinander senkrecht stehenden Achsen verschieden stark brechen, so daß ihr Fehler durch Zylindergläser ausgeglichen werden muß. Der Astigmatismus ruft sehr häufig unerträgliche Kopfschmerzen und Uebelkeit hervor, die nicht selten durch das passende Glas schlagartig verschwinden.

Zu allen Brillen sollten nur die besten Gläser verwandt und nach sorgfältiger ärztlicher Bestimmung durch den Fachoptiker angepaßt werden.

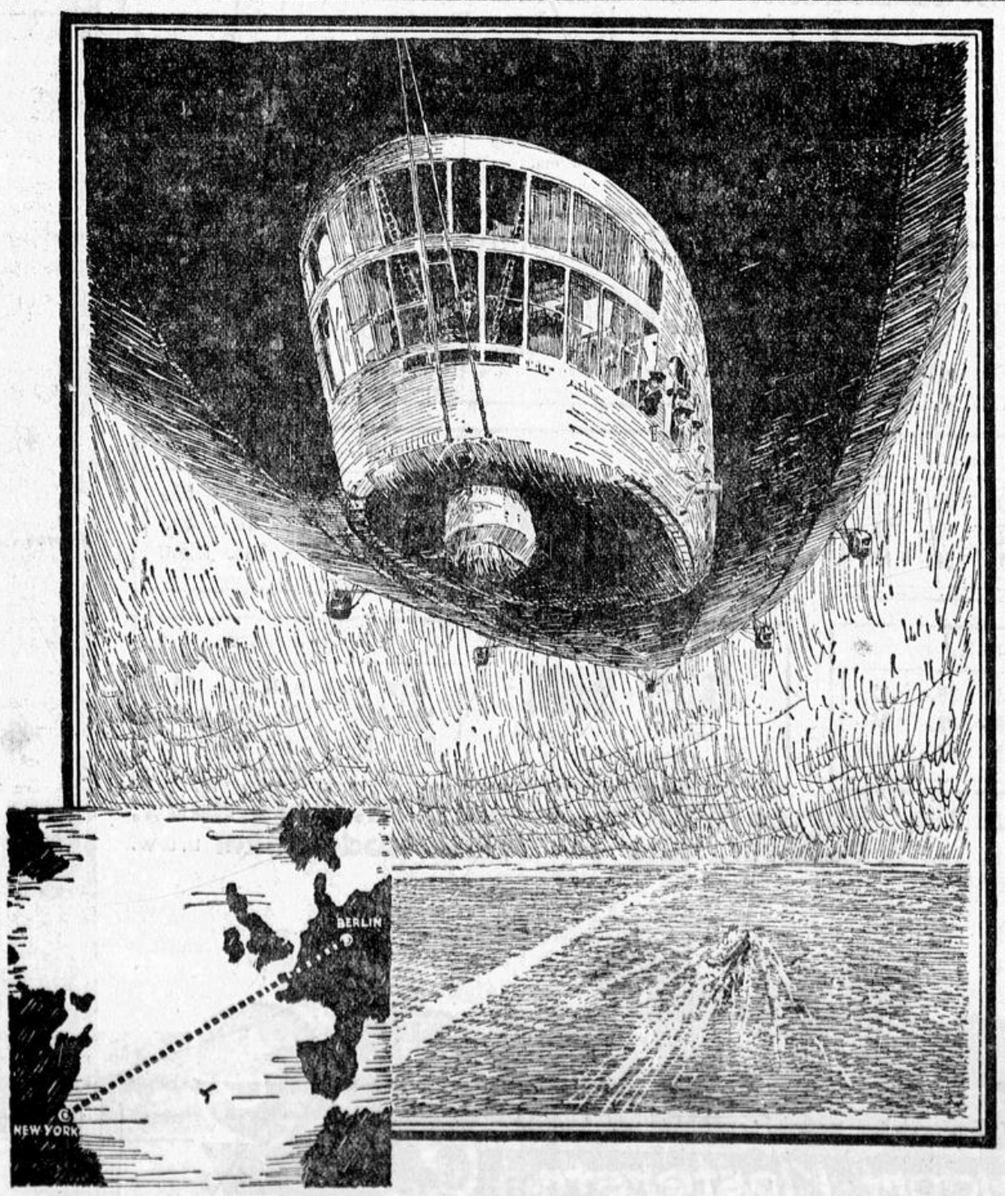
Wichtig für die Erhaltung des Auges ist die Schutzbrille, die der Autler, Flieger, Sportler und Wandrer in der Schneelandschaft des Hochgebirges ebensowenig entbehren kann wie der Arbeiter an der Drehbank, beim Steinschlag, beim Schärfen, beim Kunstdüngerstreuen, bei der Ernte und beim Dreschen, beim elektrischen Schweißen, in der Glashütte. Für alle diese Zwecke genügt natürlich nicht ein einziges Modell, sondern diese Brille muß dem jedesmaligen Zwecke angepaßt sein. Sonnenfinsternisse ohne dunkle Sonnengläser zu betrachten, ist ein Leichtsinn, der schon oft durch Verbrennung des wertvollsten Teiles des Auges, der Netzhaut, gestraft worden ist.

Brillen sind also sehr nützliche, das Wohlbefinden und die Arbeitsfähigkeit fördernde und die Augen schützende Instrumente. Da etwa 70% aller Menschen fehlsichtig und deshalb einer Brille bedürftig sind, aber nur etwa 10—15% Augengläser tragen, ist es nötig und nützlich, durch Belehrung und Aufklärung alle Fehlsichtigen zu veranlassen, sich ihre passende Sehhilfe zu beschaffen.

Wird auch die harte Klasse weich?

Die Hauptverwaltung der Reichsbahn hat sich mit einem Wagentyp beschäftigt, der durch die Einführung des Zweiklassensystems am 7. Oktober für notwendig gehalten wird. Zunächst werden allerdings alle Wagen 4. Klasse für die neue harte Wagenklasse herangezogen werden. Von Nachbestellungen Wagen 3. Klasse, die ja jetzt in größerem Umfange notwendig werden, hat die Reichsbahnverwaltung abgesehen, weil sie die Schaffung eines neuen Wagentyps für unerläßlich hält. Dabei ist es innerhalb der Hauptverwaltung zur Uebereinstimmung darüber gekommen, daß der neue Wagentyp nicht aus Holzsitzen bestehen darf, sondern zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums mit weichen Auflagen versehen werden muß. Die sogenannte harte Klasse soll also ebenfalls weich werden. Die Hauptverwaltung wird von den Waggonfabriken Vorschläge für einen neuen Wagentyp 3. Kl. anfordern und sich jedenfalls in einem Sinne entscheiden, der den Wünschen der Oeffentlichkeit nach Befreiung von den harten Sitzen in der 3. Klasse entspricht.

London, 26. Okt. (Eig. Radiodienst.) Lord Parmoor wurde einstimmig zum Führer der Oberhausfraktion der Labour-Partei als Nachfolger des verstorbenen Lord Haldane gewählt.



BERLIN-NEW-YORK.

Diese 6000 km lange Strecke könnten wir in der Breite von fast 1 Meter mit den Zigaretten belegen, die sich aus unseren Tabakbeständen herstellen ließen. Mit diesem aktuellen Beispiel möchten wir die richtige Vorstellung von unseren Tabakvorräten vermitteln, deren Größe eine unbedingte Sicherheit für die gleichbleibende Qualität unserer Zigaretten bietet.

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK G.M.B.H. / BRESLAU-KÖLN

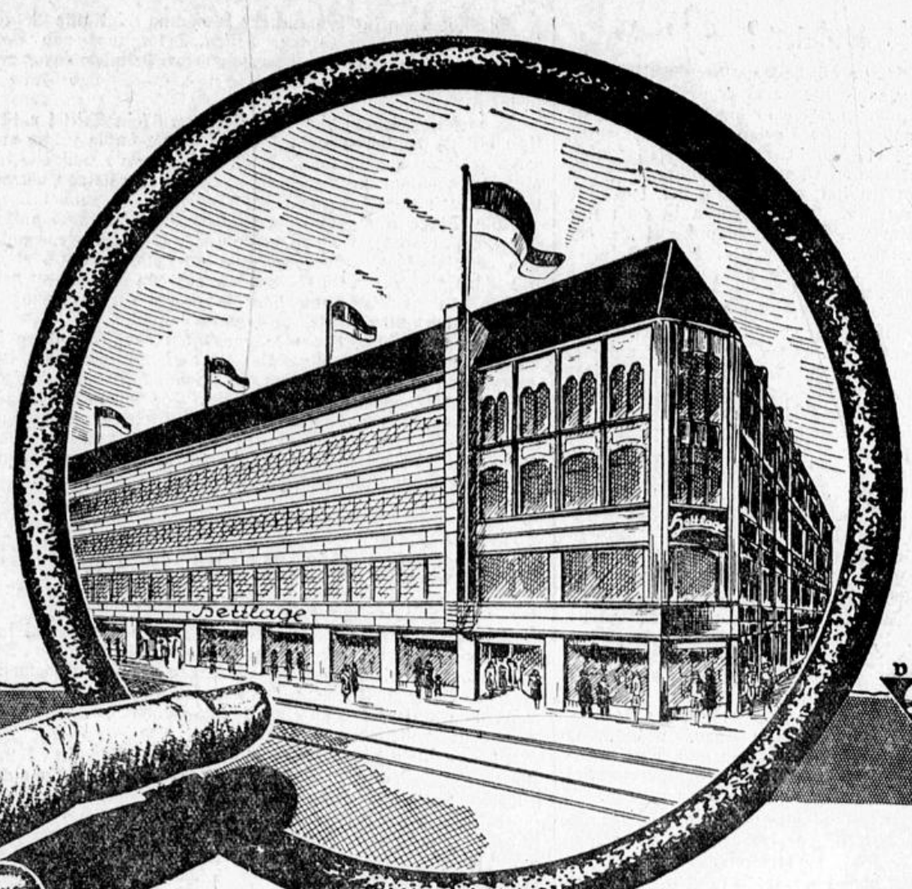
Mira 5₰ neu

General-Vertreter Karl Leck, Düsseldorf, Remscheiderstrasse 11a. Telefon 29908 und 29619.

HIER

der große Verkaufstag

heute und morgen



Sonntag vor Allerheiligen!

Mehr denn je werden Sie diesmal in unserem großen neuen Bau von dem Gebotenen überrascht sein. Aus unserer Riesen-Auswahl:

Herren-Paletots

in Marengo und Schwarz, teils mit, teils ohne Samtkragen.

Unsere Preislagen Mk.

28.- 33.- 39.- 45.- 49.-
55.- 59.- 65.- 69.- 75.-
79.- 89.- 98.-110.-120.-
125.-135.-150.-160.- u. höh.

Herren-Ulster

in den neuen Modefarben und den neuesten Macharten.

Unsere Preislagen Mk.

33.- 39.- 45.- 49.- 55.-
59.- 65.- 69.- 75.- 79.-
89.- 98.-110.-120.-125.-
135.-150.-160.-170.- u. höh.

Herren-Wettermäntel

aus Gummi und Lodenstoffen je nach Qualität und Form.

Unsere Preislagen Mk.

12.50 15.- 18.- 20.- 22.-
24.- 28.- 30.- 33.- 36.-
40.- 42.- 45.- 48.- u. höh.

Herren-Windjacken

imprägniert, in flotten Macharten und in den verschiedensten Farben.

Unsere Preislagen Mk.

5.50 6.75 7.50 8.50 9.50
11.- 12.50 15.- 18.- 20.-
22.- 25.- 28.- 30.- u. höher

Herren-Anzüge

in den neuesten Farben und in neuester Machart.

Unsere Preislagen Mk.

25.- 28.- 33.- 39.- 45.-
49.- 59.- 65.- 69.- 75.-
79.- 98.- 110.- 120.- u. höher

Herren-Sport-Anzüge

in den verschiedensten Ausführungen, vielfach mit zwei Hosen vorrätig.

Unsere Preislagen Mk.

33.- 36.- 40.- 48.- 55.-
62.- 68.- 75.- 82.- 88.-
95.- 105.- 115.- 125.- u. höher

Jünglings-Mäntel

in neuen Macharten und in modernen Farben.

Unsere Preislagen Mk.

22.- 25.- 28.- 30.- 32.-
35.- 38.- 40.- 42.- 45.-
48.- 50.- 55.- 58.- u. höher

Knaben-Mäntel

in modernen Formen und in neuen Farben.

Unsere Preislagen Mk.

5.50 7.50 9.50 12.- 14.-
16.- 18.- 20.- 22.- 24.-
26.- 28.- 30.- 32.- u. höh.

Außerdem in enormer Auswahl und erstaunlich billig: **Herren-Wäsche, Herren-Unterkleidung, Pullover, Hüte** sowie **Herren-Modeartikel** u. s. w.

Bettlage

Düsseldorf · Klosterstr.

Morgen Sonntag nachmittag von 1—6 Uhr geöffnet.

Samstag, 27. Oktober 1928 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 55 — Nummer 251

Freidenkerexzesse.

Soll man sich mit Freidenkern und Feuerbestattern überhaupt auseinandersetzen? Soweit es sich um die „Internationale Proletarischen Freidenker" handelt und um deren deut chen Zentralverband, wäre das sicherlich eine gänzlich verlorene Liebesmüh. Das sind notorische Feinde der christlichen Kirche, die ihren Haß hemmungslos freien Lauf geben, die geradezu davon leben. Alles, was christlich ist, mit Verleumdungen übelster Art zu bedenken. Außerdem rechnen sich diese „proletarischen Freidenker" politisch zur kommunistischen Partei und das ist ein Grund mehr, jede Auseinandersetzung mit ihnen für vollkommen zwecklos zu halten. Wie steht es aber mit dem „Bund sozialistischer Freidenker"? In welchem Verhältnis steht dieser Bund zur Sozialdemokratischen Partei? Wenn man eine Nummer seiner Zeitschrift aufschlägt, findet man da neben zustimmenden Zitaten von Aeßerungen bekannter Sozialdemokraten, heftige Angriffe auf die sozialdemokratische Parteileitung. Einmal wegen des Panzerkreuzers. Das spricht allerdings nicht unbedingt dafür, daß der sozialistische Freidenkerbund sich als außerhalb der sozialdemokratischen Partei stehend ansieht. Wegen des Panzerkreuzers sind sogar sozialdemokratische Parteiorganisationen gegen die Führung angelaufen, hat sogar der Parteivorsitzende Otto Wels selber dieser Tage einen Reichstagsantrag angekündigt, der im Effekt die Haltung der sozialdemiokratischen Minister im Reichskabinett desavouiert. Sodann wird die Parteileitung angegriffen, wegen ihrer angeblich ganz unproletarischen und widermarxistischen Toleranz gegenüber den um ihre Existenzberechtigung kämpfenden „religiösen" Sozialisten. Die hatten auf mehrfache drängende Schreiben vom Parteivorstand den Rat erhalten, ebenso wie die Freidenker unter Benutzung der Parteipresse zu versuchen, für ihre Auffassung, für die der Parteivorstand volles Verständnis habe, Anhänger in den Kreisen der Genossinnen und Genossen zu werben. Diese vorsichtige Neutralität des Parteivorstandes ist dem Bund sozialistischer Freidenker viel zu viel. Der oft zitierte Satz „Religion ist Privatsache" darf nach seiner Meinung nicht so ausgelegt werden, daß nun „allen Strömungen in religiöser Beziehung Raum in der Presse und der Partei" gewährt werden müsse. Sein Bekenntnis ist so: „Unsere heiligste Ueberzeugung ist, und sie ist die jedes christlichen Sozialisten, daß sozialistische Weltanschuung nicht gemein hat mit überlebten Ammenmärchen, Jenseitsvertröstungen und klassenfeindlicher Machtpolitik der Kirchen und ihrer Anhänger". In welchem Verhältnis, — wir fragen noch einmal — steht also der „Bund sozialistischer Freidenker" zur Sozialdemokratischen Partei? Auch für uns ist die Frage wichtig, denn auch wir, wir Zentrumsleute, sind das Objekt seiner Anpöbeleien. Dafür nur ein Beispiel. In der Oktobernummer der Bundeszeitschrift wird das Magdeburger Telegramm an den Papst abgedruckt und wie folgt „kommentiert": „Diese ländische Schreiben — man sieht richtig das Schweifwedeln — haben die katholischen Zentrumsführer dieser Tage von Magdeburg, wo sie wieder einmal zur Rettung der sündigen Menschheit versammelt waren, dem Papste übermittelt. Und diese sich im Byzantinismus überschlagenden Marx, Wirth, Joos und Genossen werden heute noch von manchen sozialdemokratischen Führern als — ehrliche und aufrechte Republikaner angesehen."

Das ist eine Sprache, die an Gehässigkeit auch von den kommunistischen Freidenkern schlechterdings nicht überboten werden kann. Hier ist ein klärendes Wort der sozialdemokratischen Parteileitung unbedingt am Platz.

Von den deutschen Freimaurerlogen.

In Deutschland erschienen 1927 an freimaurerischen Zeitschriften 21 Stück. Es waren dieses: „Am rauhen Stein" (Berlin) — „Am Reißbrett" (Leipzig) — „Arbeitsanzeiger der Freimaurerlogen von Berlin und Umgegend" (Berlin) — „Auf der Warte" (Leipzig) — „Bundesblatt" (Berlin) — „Bruderhilfe und Leipziger Logenanzeiger" (Leipzig) — „Die Bruderkette" (Hamburg) — „Die Leuchte" (Hamburg) — „Die Frau von heute" (Leipzig) gleichzeitiges Organ der Internationalen Gemischten Freimaurerei — „Elektrisches Bundesblatt" (Frankfurt) — „Geisteskultur", der Comeniusgesellschaft (Frankfurt) — „Hamburger Logenblatt" (Hamburg) — „Latomia" (Leipzig) — „Mecklenburger Logenblatt" (Rostock) — „Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer" (Leipzig) — „Mitteilungen der großen Landesloge von Sachsen" (Dresden) — „Mitteilungen der Großloge zur ‚Sonne'" (Bayreuth) — „Mitteilungen der Großloge ‚Deutsche Bruderkette'" (Leipzig) — „Niedersächsisches Logenblatt" (Hamburg) — „Schlesisches Logenblatt" (Breslau) — „Zirkelkorrespondenz der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland" (Berlin).

1927 wurden innerhalb des Deutschen Reiches allein 18 neue Logen und Kränzchen gegründet gegenüber 19 Gründungen 1926. Außerdem wurden 1927 außerhalb Deutschlands drei neue deutsche Logen gegründet in Santiago (Chile), Riga, Polen. Der Katholizismus hat also allen Grund, wachsam zu sein und zu bleiben.

Hultschiner Ländchen und tschechoslowakisches Staatsjubiläum.

Die Tschechoslowakei begeht am 28. Oktober die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Als die politischen Bezirksverwaltung in Hultschin kürzlich alle Gemeindevertretungen im Hultschiner Ländchen aufforderte, sie möchten mitteilen, wie sie die zehnjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten zu begehen gedächten, kamen diese in einige Verlegenheit, was sie antworten sollten. Denn abgesehen davon, daß die Gemeinden infolge der Auswirkungen des Gemeindefinanzgesetzes keine außerordentlichen Mittel zur Verfügung haben, kommen noch zwei wichtige Gründe hinzu, die dagegen sprechen, dieses Fest aus freiem Willen heraus zu feiern. Die Hultschiner hatten vor zehn Jahren am 28. Oktober weder den Wunsch noch die geringste Ahnung davon, daß ihr Gebiet einmal zur Tschechoslowakei gehören würde. Damals standen noch alle wehrfähigen Männer des Deutschen Reiches an dan Fronten. Mancher Hutschiner ist noch bis zum Tage des Waffenstillstandes für sein Vaterland gefallen. Der zweite Grund ist noch gewichtiger: Die Hutschiner haben sich bei jeder Gelegenheit in ihrer überwiegenden Mehrheit zum deutschen Volke bekannt. Trotzdem sind sie noch nicht als gleichberechtigte Bürger des Staates anerkannt und besitzen noch nicht einmal die gleichen Rechte wie die übrigen Sudetendeutschen. Die Regierung stellt sich nach wie vor auf den Standpunkt, daß es im Hultschiner Ländchen keine Deutschen gebe, obgleich die Volkszählung von 1921 7707 Deutsche ergab und bei den Parlamentswahlen von 1925 die deutschen Parteien rund 15 000 gültige Stimmen auf sich vereinigten.

Das Königtum Christi in der Politik.

Zum morgigen Christus-König-Sonntag.

Von P. Sinzerus O. F. M.

Als Papst Pius XI. das Jubeljahr 1925 feierlich beschloß mit der Einsetzung eines neuen Festes zu Ehren des Königtums Christi, da wurde nicht nur dem liturgischen Jahr ein neuer Reichtum zugeführt. Dies Fest soll wie eine fortdauernde Predigt die Welt daran erinnern (wie es in der Antiphon im Brevier heißt): „Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Gesetzgeber, der Herr ist unser König". Wenn diese unveräußerlichen Königsrechte dem Heiland zugestanden werden, d. h. wenn die Staaten und die einzelnen Menschen sich dem sanften Herrscherjoch Christi unterwerfen, dann bauen wir wieder an dem Reiche Christi. „Herrschen wird er von Meer zu Meer und vom Flusse bis an des Erdkreises Grenzen. Und anbeten werden ihn alle Könige der Erde, alle Völker werden ihm dienen." (Psalm 71.) In seiner Enzyklika zur Einsetzung des König-Christus-Festes schreibt Papst Pius XI.: „Ganz schmählich würde übrigens derjenige irren, der dem Menschen Christus jegliches Herrscherrecht über die staatsbürgerliche Ordnung ableugnete, da er vom Vater eine ganz unumschränkte Gewalt gegenüber den geschaffenen Dingen in der Weise inne hat, daß alles seinem Gutdünken untergeben ist". In der gleichen Enzyklika führt der Papst aus, daß Christus König genannt werden müsse, weil er ein Herrscherrecht habe, „in den Seelen der Menschen", zweitens „im Willensvermögen der Menschen" und drittens „als König der Herzen" und da er alles mit dem Vater gemeinsam hat, hat Christus auch gegenüber allen geschaffenen Dingen gegenüber das höchste und uneingeschränkteste Gebieterrecht. Um aber die Bedeutung der Königsgewalt zu erklären, erinnert der Papst daran: „Man muß mit dem den Katholiken gebotenen Glauben festhalten, daß Jesus Christus den Menschen wohl als Erlöser gegeben sei, dem sie Vertrauen schenken sollen, aber auch als Gesetzgeber, dem sie gehorchen sollen." Nun ist das nicht so zu verstehen, daß Christus bestimmt staatliche Gesetze erlassen habe, das ist und bleibt Aufgabe des Staates. Aber das staatliche Gesetz hat in Uebereinstimmung mit dem Gesetz Christi zu stehen und darf ihm nicht widersprechen. Das Königtum Christi ist nicht ein äußeres Königtum, so etwa zu verstehen, daß es keine Könige geben dürfe (oder keine Reichspräsidenten). Vor Christus und vor der Kirche gibt es keinen Unterschied der Staatsformen, sondern gibt es nur den Unterschied, ob ein Staat das geistige und geistliche Königtum Christi anerkennt oder nicht. Königtum Christi in der Politik heißt, das staatliche und politische Leben untersteht einem höheren Gesetz, das in Christus gründet. Vor dem Königtum Christi gibt es nur eines, sowohl für die einzelnen Menschen wie für die Staaten: Dienst. Sehr schön kommt dies zum Ausdruck in dem Hymnus, den der Priester im Stundengebet am Christus-König-Sonntag betet:

„O hehrster Fürst in Ewigkeit,
O Völkerkönig Christus du'
Dir jauchzen wir voll Seligkeit
Als unserm Herzenslenker zu.
Wohl tobt der Feinde Wutgeschrei:
Wir wollen Christus nicht als Herrn;
Doch um so lauter nennen wir
Dich unsern Höchstgebieter gern.

O Christus, hehrster Friedensfürst,
Mach untertan dir alle Feind',
Bis die Verirrten deine Huld
In deiner Herde alle eint . . .

Dir schuldet jeden Volkes Fürst
Verehrung, öffentlichen Preis,
Dir Huldigung Recht, Wissenschaft,
Gesetze, Künste, jeder Kreis.

Verneigen soll'n die Kronen sich
Und Zepter dir, o Herr der Welt,
Dir sei gehorsam unser Land,
Ein jedes Haupt dir unterstellt.

Gib Jesus daß dich alles preist,
Du Urquell aller Königsmacht,
Dem Vater und dem heil'gen Geist
Sei solches Lob mit dir gebracht. Amen."

In diesem Hymnus kommt die große, erhabene Idee des Königtums Christi zum Ausdruck: Christus ist Völkerkönig, ist Herr der Welt, sowohl als Lenker der einzelnen Herzen und Seelen, wie als Quelle aller staatlichen Macht; drum hat jedes Volk und jeder Staat, hat Recht, Wissenschaft, Gesetzgebung, Kunst — kurz „jeder Kreis" — diesem König der Könige zu dienen. Es gibt für den einzelnen Menschen wie für den einzelnen Staat kein eigenes Gesetz, sondern nur das eine: Diensttun vor Christus dem König. Alle Eigenherrlichkeit des Staates, alle nationalistische Staatsüberhebung ist Leugnung des Königstums Christi — ist Satansdienst statt Christusdienst. Luzifer sprach trotzig: ich will nicht dienen! So spricht auch der moderne Mensch, so spricht auch die moderne kapitalistische Wirtschaft. Wohin dieser Aufruhr die Menschheit gebracht, wie herrlich weit sie gekommen ist, das sehen wir täglich und stündlich. Das Königtum Christi ist die große Dienstidee, die den modernen Aufruhr beenden wird und muß. Es gibt keine zweite Idee, die dies vermag; der Sozialismus führt uns so wenig zum inneren Frieden wie seichter Internationalismus zum Völkerfrieden.

„Das Volk und das Reich, das Dir nicht dienstbar ist, geht zugrunde; und die Völker werden nach Art einer Wüste ausgeraubt werden", so betet der Priester.

Auf der ganzen Welt, soweit sie noch katholisch ist, wird am morgigen Sonntag dem König der Könige gehuldigt. Zugleich wird nach der Vorschrift des Papstes an demselben Christus-König-Sonntag die Weihe der Menschheit an das allerheiligste Herz Jesu erneuert. Das ist der Treuschwur, den die Völker dem König der Könige alljährlich erneut darbringen. Im Hymnus singt dazu der Priester:

„Seht, wie sein Banner Christus uns
An Siegen reich entgegen hält,
Begrüßt ihn, Völker, hocherfreut
Als König der gesamten Welt.
Nicht Menschenknechtung, Furcht, Gewalt,
Hat ihm das Königtum gebracht;
Er wurd' am Kreuzpfahl aufgehängt,
Zieht alles mit der Liebe Macht.

O dreimal sel'ge Völkerschar,
Wo Christus richtig herrschen kann,
Die stets genau erfüllt, was ihr
Vom Himmel her wird kundgetan.
Da dröhnt kein wilder Waffenlärm,
Der Friede festigt jedes Band,
Lieb lächelt uns die Eintracht an
Und Ordnung ziert das ganze Land.
Die Treue bleibt der Ehen Hort,
Es wächst die Jugend sittenrein,
Wie schönster Blütenschmuck erstrahlt
Aus jedem Haus der Tugend Schein . . ."

„Er wird gepriesen werden bis zu den Grenzen der Erde; und er wird der Friedensbringer sein. . . . Es werden sich glücklich preisen unter ihm alle Stämme der Erde; alle Völker werden ihn erheben".

Klingt dieser Jubelsang der Kirche auf den König der Könige nicht anziehend und begeisternd? Was zögert denn die Welt noch die Huldigung dem König darzubringen?

Wie unhaltbar die heutigen Zustände im Hulschiner Ländchen sind, zeigen die nachfolgenden Ziffern über die Schulverhältnisse: Mit Beginn des Schuljahres 1928-29 sind die deutschen Eltern gezwungen, über 30 deutsche Lehrer privat anzustellen, die 357 Kindern der ersten vier Schuljahre häuslichen Privatunterricht erteilen. Weit über 400 deutsche Kinder besuchen unter den schwierigsten Verhältnissen die deutschen Volks- und Bürgerschulen in Troppau und anderen Orten außerhalb des Hultschiner Ländchens. Während — auch mit deutschen Steuergeldern — für ein paar tschechische Kinder tschechische Minderheitsschulen eröffnet werden, haben die Hultschiner nicht einmal das Recht, sich für ihre fast 800 Kinder auf eigene Kosten Privatschulen zu errichten.

Wie neuerdings gemeldet wird, sind die deutschen Bürgermeister aller deutschen Gemeinden des Hultschiner Ländchens zu einer Beratung zusammengetreten und haben einmütig beschlossen, sich zu einer deutschen Bürgermeistervereinigung zusammenzuschließen, um ihre gemeinsamen Interessen gegenüber den tschechischen Behörden wirksame rvertreten zu können.

Großdeutsches Bekenntnis von Kroaten und Magyaren.

Eine Anzahl von Vertretern der reichsdeutschen Presse aller Parteirichtungen besuchte kürzlich auf einer Studienfahrt des V. D. A. das Burgenland und nahm auch an verschiedenen Orten mit der Bevölkerung der vereinzelten kroatischen und magyarischen Siedlungen Fühlung. Ebenso wie bei der ja ganz überwiegend deutschstämmigen Bevölkerung des Burgenlandes trat auch bei den fremdsprachigen Bewohnern immer wieder der sehnliche Wunsch in Erscheinung, mit dem Burgenlande und Oesterreich dem großen Deutschen Reiche recht bald eingefügt zu werden. In kurzen schlichten Worten brachte u. a. in Trauersdorf der kroatische Gemeindevorsteher diesen Wunsch zum Ausdruck und erklärte gleichzeitig, daß die Kroaten sich unter österreichisch-bürgenländischer Verwaltung durchaus wohl und in ihren kulturellen Forderungen vollkommen befriedigt fühlen. Die Kroaten stellen auch ebenso wie die Magyaren keine besondere Volksliste zu den Wahlen auf, sondern wählen gegliedert nach politischen Parteien. Ein bezeichnendes und noch dazu wahres Geschichtchen wurde aus der Zeit der ersten Listenaufstellung für die politischen Wahlen erzählt. Der Beamte rief die Bauern zusammen und sagte: „Wer ist christlich-sozial?" „Christen san mer alle" — „Wer ist Bauernbund?" „Bauern san mer alle!" — „Wer ist großdeutsch?" „Zu Großdeutschland woll'n mer alle". In Oberwarth führte der Pfarrer als Sprecher der Ungarn in Gegenwart des ungarischen Bürgermeisters und der Bevölkerung etwa folgendes aus: „Wir Ungarn im Burgenland haben uns mit der Zugehörigkeit zu Oesterreich abgefunden. Besonders Klagen als nationale Minderheit haben wir nicht, abgesehen von nebensächlichen Einzelbeschwerden, wie sie überall vorkommen. Auch wir Ungarn im Burgenlande wünschen zusammen mit Oesterreich einst zu Großdeutschland zu kommen. Diese Geisteseinstellung fremdstämmiger Minderheiten ist eine Folge der sehr weitherzigen und großzügigen Behandlung, die den fremdsprachigen Bewohnern seitens der burgenländischen Landesregierung von Anfang an zuteil geworden ist. Auch hier bestätigt sich die im Anschluß an den Rückgang der Minderheitenstimmen bei den Wahlen im Deutschen Reich von Abg. Dr. Schiemann zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß Unterdrückung und Vergewaltigung für Minderheiten gewöhnlich ein unfreiwilliger Bundesgenosse im nationalen Kampf ist, weil durch das Gefühl, Unrecht zu leiden, das Rechtsbewußtsein erst aufgepeitscht und gestärkt wird. Gerade wegen der scharfen Unterdrückungspolitik sind beispielsweise die Stimmenzahlen der Deutschen in Polen bei den letzten Wahlen so stark angewachsen.

Konfessionelle Wahlhetze in Amerika.

Der Rektor der New-Yorker Universität, der den Gouverneur von New-York, den Katholiken Smith, als Präsidentschaftskandidaten unterstützt, wendet sich in einem Aufruf an die Oeffentlichkeit. Er sagt darin, seit der Hexenverbrennung im Mittelalter und der spanischen Inquisition habe sich keine derartige konfessionelle Verfolgung abgespielt, wie jetzt im amerikanischen Präsidentschafts-Wahlkampf. Man sieht also, daß auch die Amerikaner nicht so großzügige Leute sind, als welche wir sie einschätzen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1¼ Uhr unsere liebe, gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Theodor Paul

Franziska geb. Reif,

nach langer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl Sterbesakramente der hl. kath. Kirche, im 78. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen,

Neuss, den 25. Oktober 1928.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag, den 29. Oktober 1928, morgens 8½ Uhr in der St. Marienkirche; die Beerdigung am selben Tage nachm. 2 Uhr vom Sterbehaus Krefelderstr. 10 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir dieses als solche zu betrachten.

Sehr einfach war dein Leben,
Du dachtest nie an dich.
Nur für die Deinen streben,
Hieltst du für deine Pflicht.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag, den 26. Oktober, morgens 5 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Jakob Heidermann

Cäcilia geb. Schröder,

nach langem, schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 47 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen,

Neuss, Norf, Köln, den 26. Oktober 1928.

Das Seelenamt wird gehalten am Montag, den 29. Oktober 1928, morgens 9 Uhr in der St. Josefskirche zu Neuss-Weissenberg; daran anschliessend die Beerdigung.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 4 Uhr meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Peter Jos. Krücken,

Maria geb. Brand,

nach schwerem Leiden, im Alter von 70 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Peter Jos. Krücken,
Maria Vaaßen, geb. Krücken,
Joseph Vaaßen,
3 Enkel
und die übrigen Anverwandten.

Horrem b. Dormagen, Straberg, Wald und Liebiar.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 29. Oktober 1928 vom Sterbehause aus, die feierlichen Exequien im Anschluss in der Kapelle zu Horrem.

Vereinigung „Allerheiligen nach Kevelaer."

Wie alljährlich, zieht die Vereinigung am 30. Okt., abends 12 Uhr, von der St. Marienkirche aus. Bahnanschluß in Aldekerk 5,55, in Nieukerk 9,12 Uhr **ab Neuß.** Rückkehr Allerseelennachmittag. Wagenbegleitung. Gepäck frei. Auch Nichtmitglieder willkommen. **Der Vorstand.**

Danksagung.

Für die innige Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter sagen wir allen herzlichen Dank.

Familie Johann Bender.

Grimlinghausen

Danksagung.

Für das schöne Geschenk zu meinem 86. Geburtstag sage ich allen Kameraden des ehem. Westf. Ulanen Regiments 5 meinen herzlichsten Dank.

Theodor Küster.

Neuß, Morgensternsheide.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für

Frau Dr. Grevers

findet am Montag, den 29. Oktober um 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu frdl. eingel. wird.

Dr. Grevers und Kinder.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für die Eheleute

Jean Feldhaus

findet Montag, den 29. Okt., morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt,, wozu freundl. einladet

Die Familie.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbene

Ehefrau

M. Derstappen

geb. **Ottilie Beil,** findet am Montag, den 29. Okt., morg. 9 Uhr in der Marienkirche statt.

Die Familie.

Goldene Medaille Neuss 1905.

Blumenhalle Mich. Krings

Niederstr. 61
Telefon 2320

Zu

Allerheiligen

und

Totenfest

Kränze
in allen Preislagen von 3.— Mark an.
Grabkranzständer 1,75 Mark.
Blumenkörbe, Topfpflanzen und Schnittblumen zu den billigsten Tagespreisen.
Besuchen Sie mein Geschäft ohne Kaufzwang.

Goldene Medaille Neuss 1906.

Blumen

für Grabbepflanzung. **Kränze u. Topfblumen** hat abzugeben.

St. Rafaelshaus, Dormagen.

Zu verk. **Möbel u. Hausgegenstände.** Münsterplatz 19, eine Treppe.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 28. Oktober 1928.

Fest vom Königtum Christi.

Münsterkirche.

6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher heil. Kommunion der Mütter. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr feierl. Hochamt mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des **K. K.** V. Novesia und der Jung-Novesia. 10.15 Uhr hl. Messe. 11.15 Uhr hl. Messe. — Nachm. 2.30 Uhr Christenlehre. 6 Uhr in Verbindung mit der Rosenkranzandacht Festpredigt und feierliche Weihe an das heiligste Herz Jesu (zugleich Dankandacht für die Mütter).

St. Sebastianuskirche.

8 Uhr hl. Messe. 2.30 Uhr Gottesdienst mit Predigt für die Polen und zugleich Beichtgelegenheit für dieselben. 5 Uhr Andacht.

St. Marienkirche.

6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr feierliches Hochamt. 11.15 Uhr hl. Messe. — Nachm. 2.15 Uhr Andacht für alle Schulkinder. 3 Uhr Christenlehre. 5.30 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Barbarakapelle.

8.30 Uhr hl. Messe. — Nachm. 3.15 Uhr Rosenkranzandacht.

Allerheiligen: 8.30 Uhr hl. Messe, danach Gelegenheit zur hl. Beichte. Nachmittags keine Andacht.

Allerseelen: 6.30 Uhr drei hl. Messen. 8 Uhr Allerseelenandacht.

St. Dreikönigenkirche.

6½ Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauenkongregation. 7½ Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Knaben und Mädchen der 3., 4. und 5. Klasse. 9 Uhr Hochamt. 10½ Uhr letzte hl. Messe. — Nachmittags 2½ Uhr Andacht und Christenlehre. 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauenkongregation. 5 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Josephskirche.

6 Uhr hl. Messe. 7½ Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Schulmädchen und des Frauen- u. Müttervereins. 9 Uhr feierliches Hochamt. 10½ Uhr Deutsche Singmesse. — Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Rosenkranzandacht. 5 Uhr Dankandacht des Frauen- und Müttervereins mit Predigt. Nach derselben wollen sich diejenigen, die früher sich im Elisabethenverein beteiligt haben, zu einer kurzen Besprechung im Schwesternheim einfinden.

Kamillianerklosterkirche.

6½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9½ Uhr feierl. Hochamt. — Nachmittags 5½ Uhr Rosenkranzandacht.

Herz-Jesu-Kloster.

6 Uhr hl. Messe. 7¼ Uhr hl. Messe. — Nachmittags 4 Uhr Andacht.

Alexianerklosterkirche.

7½ und 8½ Uhr hl. Messen mit Predigten. — 5 Uhr nachmittags Andacht mit sakramentalem Segen.

An der Werktagen 7½ Uhr hl. Messe.

Kapelle zu Selikum.

7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Donnerstag, den 1. Novbr. 1928:

Fest Allerheiligen.

Münsterkirche.

6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr feierliches Hochamt. 10¼ und 11¾ Uhr hl. Messen. — Nachmittags 2½ Uhr kurze Andacht zu allen Heiligen Gottes, ½3 Uhr Auszug der Prozession zum Friedhof. 6 Uhr Allerseelenandacht m. Predigt. Von 5 bis 7 Uhr ist Gelegenheit zur hl. Beichte.

St. Marienkirche.

Die hl. Messen sind wie an Sonntagen. 2 Uhr Andacht für die Schulkinder. 6 Uhr Allerseelenandacht mit Predigt.

St. Dreikönigenkirche.

6½ Uhr hl. Messe, 7½ Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt. 10½ Uhr hl. Messe. — Nachmittags 2 Uhr Andacht; danach Prozession zum Friedhof. Abends 8 Uhr Andacht mit Predigt.

St. Josephskirche.

Der Gottesdienst ist wie Sonntags. — Nachmittags 2½ Uhr Andacht für die Verstorbenen mit Allerseelenpredigt; danach Prozession zum Friedhof. Daselbst Einsegnung der Gräber, worauf sich die Prozession auflöst.

Kamillianerklosterkirche.

Gottesdienst wie an Festtagen. — Nachmittags 5½ Uhr Andacht mit Allerseelenpredigt.

Kapelle zu Selikum.

7½ Uhr hl. Messe.

Freitag, den 2. November: **Allerseelen,** zugleich Herz-Jesu-Freitag.

Von 6—9 Uhr stille hl. Messen. 9 Uhr feierliches Seelenamt für die Verstorbenen der Pfarrgemeinde. Die hl. Kommunion wird in jeder hl. Messe ausgeteilt. 6 Uhr Allerseelenandacht.

Von Allerheiligen um 12 Uhr mittags bis zum Abend des Allerseelentages können diejenigen, welche die hl. Sakramente empfangen haben, für die armen Seelen so oft einen vollkommenen Ablaß gewinnen, als sie die Kirche besuchen und dabei in der Meinung des Hl. Vaters beten.

St. Marienkirche.

Von 6 Uhr in ununterbrochen hl. Messen. 9 Uhr feierliches Seelenamt für alle Verstorbenen. Abends 8 Uhr Allerseelenandacht.

St. Dreikönigenkirche.

Von 6¼ Uhr an ununterbrochen bis 8½ Uhr (letzte hl. Messe). 8 Uhr feierliches Seelenamt für alle Verstorbenen der Gemeinde (auch Schulmesse). 5½ Uhr Andacht für die armen Seelen.

Am Allerseelentage kann der Toties-quoties-Ablaß für die armen Seelen gewonnen werden, und zwar ein vollkommener Ablaß jedesmal, so oft die Gläubigen nach würdiger Beichte und Kommunion die Kirche besuchen und nach der Meinung des Hl. Vaters beten.

Diese Woche ist abends 5½ Uhr Andacht für die armen Seelen.

St. Josephskirche.

5½ Uhr erste hl. Messe, 6 Uhr zweite hl. Messe, 6½ Uhr dritte hl. Messe, 7 Uhr vierte hl. Messe, 7½ Uhr fünfte hl. Messe, 8 Uhr feierliches Seelenamt für alle Verstorbenen der Pfarrgemeinde.

Kamillianerklosterkirche.

Die hl. Messen beginnen 5¾ Uhr, 6½ Uhr feierl. Seelenamt. — Abends 7 Uhr Andacht für die Verstorbenen.

Kapelle zu Selikum.

7½ Uhr hl. Messe.

Im Laufe der Woche:

Münsterkirche.

Heilige Messen 6, 6.30, 7.15, 8 und 9 Uhr. Jeden Abend um 6 Uhr ist Rosenkranzandacht bezw. Allerseelenandacht.

Mittwoch nachmittag ist von 3 Uhr an Gelegenheit zur heil. Beichte.

St. Josephskirche.

Heilige Messen 6½ und 7¼ Uhr.

Am nächsten Sonntag ist der Männersonntag. In der hl. Messe um 7½ Uhr ist gemeinschaftl. hl. Kommunion der Schulknaben, sowie des Arbeitervereins, des Männerapostolates u. der übrigen Männer.

St. Dreikönigenkirche.

Hl. Messen 6½, 7.10 und 8 Uhr.

Rosenkranzandacht: Montag 8 Uhr, Dienstag und Mittwoch 5½ Uhr.

Kamillianerklosterkirche.

Hl. Messen 6½ und 7½ Uhr.

Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht.

Am Samstag, 3. Nov., 6½ Uhr, feierl. Seelenamt für die verstorbenen Wohltäter des Klosters. Abends 7 Uhr Andacht für die Verstorbenen.

Kloster Marienberg.

Für Studierende der Theologie wurden 4 Mk. abgegeben.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten, meines guten Vaters, sprechen wir allen, besonders der Firma Martin Küppers und Arbeitskollegen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Wwe. Lambert Krings und Kind.

Allerheiligen.

Grabeinfassungen

für Familien- und Reihengräber.
Kissensteine in Kunststein
liefert in bester Ausführung

Franz Sturm sen.,

Grimlinghausen,
Am Röttgen 4. — Telefon 3688.

Für Allerheiligen

Immergrüne und blüh. Grabpflanzen in schöner Auswahl.

Baumschule Hamacher, Uedesheim

Zu Allerheiligen

Kränze und Buketts

Große Auswahl in jeder Preislage.

Blumenhaus Breyer,

Furtherstraße 25 — Ruf 2702

Das alte Spezialhaus

für Kleiderstoffe, Weiß- und Bettwaren

Carl Breuer

Gegr. 1886 Gegr. 1886

Büchel 47

bringt stets die besten **Qualitäten** und immer die **niedrigsten Preise**

Sonntag geöffnet.

Gratis-Zugabe von Ballons.

Zu Allerheiligen.

Empfehle blühende Chrisanthemen und Stiefmütterchen. Kränze in jeder Preislage. Stand auf dem Markt. Verkaufsstellen: Büttgenwattmanstr. bei Geelen, Kaarst, Kirchstr. 6 bei Kievits, Neuß, Kaarsterstr. 43.

Gartenbaubetrieb Geschw. Boermans.

Wevelinghoven.

Für Allerheiligen

größte Auswahl in frischen und künstlichen

Kränzen, Kreuzen und Blumen.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Jakob Wißtorf,

Tel. Amt Grevenbroich 358.

Telefonisch bestellte Kränze werden auch nach auswärts prompt besorgt.

Grabschmuck für Allerheiligen

Blühende u. Immergrüne Pflanzen. Kränze aus künstlichem u. frischem Material in all. Preislagen. Bestellungen, auch nach Auswärts werd. prompt besorgt.

Alex Pütt, Gärtnerei Roseltenheide.

Moderne

Handarbeiten

für jeden Geschmack gut und preiswert.

Anleitung zu allen Arbeiten.

Gebr. Neuhaus Nachf.

Ecke Hafenstr.

Dem Fernsprechamt Grevenbroich bin ich unter

Nr. 537

angeschlossen.

Wilh. Barten M. Gladbach

Dampfwaschanstalt, Färberei und chem. Reinigung.

Filiale

Grevenbroich, Kölnerstr. 27

Gebrauchter Original „Senking" Herd preiswert z. verkaufen. Off. unt. D 2004 a. d. Zweigst. i. Grevenbroich.

Herr.- u. Damenrad z. vk. Krurstr. 27.

Radio-Apparat

Loewe 5 Röhren, kompl. mit Lautspr., Kopfhörer, Spulen, Accumulator, Anode, etc preiswert zu verk. Parkstr. 2. Abends 8—10 Uhr.

Laßt Blumen sprechen!

Für Allerheiligen empfehle ich geschmackvolle

Kränze

und sonstigen schönen

Grabschmuck.

Kränze von 2,00 M. an.

Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung.

Bestellte Kränze werden auf Wunsch aufbewahrt und auf die Gräber gelegt.

A. Wenning.
vormals H. Meising,
Neuß, Schulstraße 14,
Telephon 5820.

Für Allerheiligen

empfehle ich meine **Binderei** sowie **blüh. Herbstastern, Büttgen, Kohlscheune.**

Zu Allerheiligen

u. den Namenstagen empf. schöne blühende **Chrysanthemen, Primeln, Alpenveilchen, Erika Bellis u. Stiefmütterchen.**

Gärtnerei H. Breuer

Büderich, Dorfstr. 12.

Kriegerverein Kaarst.

Sonntag, 28. Nov. beteiligt sich unser Verein an dem

Eröffnungsschießen.

des Vereins ehemal. ged. Jäger und Schützen Neuß auf dem neuerrichteten Schießplatz i. Kaarst. Antreten ½3 Uhr b. Maaßen. Um zahlr. Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Taler-Kegeln zu Elvekum



Am Sonntag, den 29. Okt. findet auf meiner Parkett-Bundesbahn

Talerkegeln

statt. Es ladet frdl. ein der Wirt

Jos. von Jons.

---

6 erstkl. **eich. Schlafzimmer,** 2 hochmod. **Küchen,** 6. **Chaiselongues,** 6 erstklassige **Plüsch- u. Ledersofas Ausziehtische, Dauerbrenner, Kleiderschr., Waschkommoden, weiße Herde, Harmonium** sp. zu verk. **Brosch,** Hammkorwallstr. 12.

Wohnzimmer

(Eiche), f. gut erh., nur 275 M. **Phonograph** mit 15 Platt. u 2 **photogr. Apparate** f. bill. zu verk. **A. Nießen,** Erftstr. 9.

Gut erhaltener

Dauerbrenner

zu verk. Neustr. 22.

Damen-Mäntel

Unsere Qualitätsware zu billigsten Preisen!

Weber's Mäntelhaus

Düsseldorf, Grabenstr. 1 und 2

Seit 1876 Seit 1876.

---

3 Neuheiten

werden auf der Ausstellung „Der neuzeitliche Haushalt" in Düsseldorf gezeigt:

1 Die vielbewunderte KAYSER-Kabinett-Nähmaschine. Ganz neuartige Ausstattung, prachtv. Möbel, überraschend günstiger Preis.

2 Die neueverbesserte KAYSER-Schneider-Nähmaschine. Erstaunliche Leistungsfähigkeit, ganz moderne Ausstattung, sehr günstiger Preis auch bei Teilzahlung.

3 Die neuen KAYSER-Fahrräder mit der gesetzl. gesch. Rahmenrohr- und Gabelverstärkung

Ständige Vorführung der neuesten Stick- und Näharbeiten auf der KAYSER-Nähmaschine.

KAYSER

KAYSER-Fabrik A.-G.,
Kaiserslautern 145 b

Sauerkrautfabrik



Welcher Fachmann beteiligt sich an einer Sauerkrautfabrik in Dormagen, Kapital nicht erforderlich. Offerte u. W 97 a.d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Junger kaufmänn. Angestellter oder Fräulein

für leichte Büroarbeiten zum baldigen Eintritt gesucht. Evtl. kann die Stelle durch Lehrling aus guter Familie besetzt werden. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche werden erbeten unter B 27 a. d. Exp. d. Z.

Perfekte jüngere

Stenotypistin

mit besserer Schulbildung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsforderung sowie frühesten Eintritt-Termin unter L 1986 an di Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngere Kontoristin

Anfängerin, mit guten Schulzeugnissen, zum baldigen Eintritt von hiesigem kaufm. Büro gesucht.

Angebote unter M 1987 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

½—1/1 Morgen

Land

für Spargel geeign., zu kaufen oder auf Jahre zu pachten gesucht. Off. unt. G 32 an die Exp. d. Ztg.

Baustellen

Krur- u. Sternstraße, Nähe des Stadtgartens, billig zu verkaufen.

Eigentümer Fr. Fr. Cremer,
Büttgerstraße 79.

Obstgrundstück

am liebsten ohne Gebäulichkeiten, nicht z. weit von Fahrgelegenheit, zu kaufen ges. Off. unter F 31 an die Exp. d. Ztg.

Haus m. Gart., 10 J., 10 000 M., 3000 A., z. vk. **M. Fischermann,** Glockh. 39.

Gutgehendes

Lebensmittelgeschäft

seit 20 J. besteh., im **Zentr. Düsseldorfs** mit Wohnung preiswert zu verkaufen.

Angeb. an:
J. Orleans,
Düsseldorf,
Wülfratherstr. 6.

Selbstrationierung

Leere
2 Zimmerwohnung
v. zahlungsf. kinderlosem Ehep. gesucht. Evtl. längere Mietvorauszahlung. Off. u. F 6 an die Exp.

Gemütl. saub. Zim. m. voll. Pension in anst. Hause per sof. ges. Off. mit Preisangabe unter A 26 in die Exp. d. Ztg.

Kleines Lager
mit Büroraum u. Toreink. v. sof. ges. Telef. erwünscht. Zuschr. unt. G 2007 a. d. Exp. d. Zt.

Brauerei

sucht für Spezialausschank auf der Hauptverkehrsstraße oder im Mittelpunkt der Stadt

geeignetes Lokal

zu mieten oder zu kaufen. Gefl. Off. m. Preisangabe erb. unt. Y 1999 an die Expd.

Sch. möbl. Zimmer zu verm. Off. unter E 30 an die Exped.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. Kapitelstr. 26, I.

Gemütl. möbl. Zimmer v. berufst. Frl. z. 1. Novbr. gesucht. Off. unt. Z 25 an die Exp. d. Ztg.

Jüngerer unverheirateter

Chauffeur

gelernter Schlosser, welch. klein. Reparaturen selbst ausführen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftlich. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Lohnanspruch. u. O 1989 a. d. Expd. d. Ztg.

Erwerbslosen

die über Fahrrad und 30—50 Mk. verfügen, bietet sich Erwerb durch Verkauf eines Genußmittels tägl. Bedarfs an Private. Off. u. C 2003 a. d. Exp.

Aelt., bilanzsicherer

Buchhalter

zum Beischreiben der Bücher für wöchentlich 1—2 Tage ges. Off. u. N 2013 an die Exp. d. Ztg.

Wöchentl. bis RM. 200.—. Für Reklame-Neuheit tücht. Anzeigenwerber geg. höchste Prov. ges. Zuschr. unt. F 2006 a. d. Exp. d. Zt.

Redegew. Damen u. Herren

zum Besuch v. Viehhaltern ges. Prov. wird sof. ausgezahlt. Off. **Düsseldorf,** Postschließf. 566.



Einen behaglichen Aufenthalt

finden Sie im

neu renovierten und bedeutend vergrößerten

Café Calvis

Krefelderstr. 29 **Neuß** Fernruf 4573

Meine Spezialitäten sind:

Die gute Tasse Bohnenkaffee mit Sahne und Zucker zu 0.25 Mk.

Torten u. Kleingebäck in großer Auswahl aus besten Rohmaterialien hergestellt.

Kompl. Frühstücksplatten von 0.60 Mk. an

Weine und Liköre erster Häuser.

Bestellungen

finden sorgfältige und prompte Erledigung.



Bringe uns zur

Bank für Handwerk u. Gewerbe

Neuß, Marienkirchplatz – Telefon 3373.

Sie zahlt: Bei täglicher Verzinsung 7%
Bei monatlicher Kündigung 7½%

Vereinsboten

gef. Angeb. unter J 2009 an die Exp dieser Zeitung.

Suche für sofort

Heimarbeit

Off. unt. Y 24 an die Exp. d. Ztg.

Wer will aufs Schiff?

Schreiben Sie unt. A. K. 79 an **Kap. a. D. Jensen,** p. a. Bauer, Hamburg 36, Rückporto beifügen.

Kräftiger Metzgerlehrling

für sofort gesucht. Schillerstraße 38.

Arbeitsjunge

14—15 J., gesucht. Krefelderstr. 60.

Metzgerlehrling

(kath.), flink u. sauber, gesucht. **Jean Cremer, Neuß,** Josefstraße 19.

Für jg. Mädchen, 15—16 J., w. Stelle zu Kindern in gut kath. einf. Haushalt mit Fam.-Anschl. z. 15. Nov. ges. Off. u. R 92 an die Exped.

Suche ein br., ehrl. **Mädchen** für alle Hausarbeit, w. auch in Colon.-Geschäft tätig war. **Frau Th. Faßbender, Zons a. Rhein.**

Brav. Mädchen

welches etw. kochen kann, in kl. landw. Betrieb (2 männl. Personen) gesucht. Off. unt. C 28 an die Exp. d. Ztg.

Saub. Mädchen v. ausw. f. alle Hausarbeit gesucht. **Hotel Hermes,** Neuß, Niederstr. 21.

14j. Mädchen mit guten Schulk. sucht z. 1. od. 15. Novbr. Stelle als **Lehrmädchen** auf Büro. Off. u. W 22 an die Exp.

Laufmädchen

für Aushülfe ges. **Färberei Thiel,** Niederstr. 26.

Suche große Wäsche. Off. u. D 29 a. d. E.

Vereinskalender.

Prozessions-Vereinigung Allerheiligen nach Kevelaer.

Sonntag morgen 9½ Uhr findet in der Kamillianerklosterkirche ein feierl. Hochamt für die verstorbenen und lebenden Mitglieder der Vereinigung statt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden. Quartalsabschluß wird gepeten, alle Beiträge zu entrichten.

Vereinigung Allerheiligen nach Kevelaer.

Montag 7 Uhr in der Sebastianuskirche hl. Messe für unser verstorbenes Mitglied Frau Wwe. Friedr. Walge.

St. Matthias-Bruderschaft.

In der kommenden Woche wird in der Münsterkirche seitens der Matthias-Bruderschaft das hl. Meßopfer für folgende verstorbene Mitglieder dargebracht: Montag, den 29. 10. um ½7 Uhr für Frl. Josefine Funk, zuletzt wohnhaft St. Josefskloster. Dienstag, den 30. Oktober, um ½7 Uhr für Frau Wwe. Floh, Christine geb. Hagen. Mittwoch, den 31. Okt., um ½7 Uhr für Frau Fr. Roselen, Maria geb. Velten, zuletzt wohnhaft Salzstraße 18. Samstag, den 3. Novbr., um ½7 Uhr für Peter Leusch, zuletzt wohnhaft Breitestraße 35.

Kath. Gesellenverein.

Heute abend 8 Uhr Aufführung der Operette „Die Winzerprinzessin am Rhein." Morgen abend geselliges Beisammensein im Vereinslokal. Montag abend 8¼ Uhr Vereinsversammlung mit Vortrag v. Herrn Rektor Wiegand. Dienstag abend Turnen. Mittwoch abend Versammlung der jüngeren Mitglieder. Freitag abend Turnen. Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftliche hl. Kommunion. Arbeiten in den Werkstätten wie gewöhnlich.

Jungfrauenkongregation d. Münsterpfarre.

Montag 8 Uhr Nähen der Caritasabteilung; 7½ Uhr Uebungsstunde der Lautenabteilungen. Dienstag 7½ Uhr dringende Chorprobe im Vinzenzheim; 7 Uhr Handarbeitskränzchen im Annastift; 8 Uhr Bügelkursus in der Berufsschule. Mittwoch 7 Uhr Turnen im Marienberg; 8 Uhr Aussteuerkursus in der Berufsschule; 8 Uhr Versammlung der Missionsabteilung i. Bücherzeisaale, Friedhof 5 b.

St. Anna-Verein. Dienstag, den 30. Okt. Vereinsversammlung mit Vortrag. Thema: Fäden ins Jenseits, wozu alle Mitglieder herzlichst eingeladen werden. 7—½8 Uhr Bibliothek.

Verein christl. Mütter St. Marien.

Montag morgen 8½ Uhr in der St. Marienkirche Exequien für unsere verstorbene Mitschwester Frau Franziska Paul. Beerdigung am selben Tage, 14 Uhr vom Sterbehaus Krefelderstraße 10.

Mar. Jungfrauenkongregation St. Marien.

Montag 7 Uhr Caritasgruppe, 7—8 Uhr Schwimmen. Dienstag 7 Uhr Caritasgruppe, 7—8 Uhr Turnen im Gymnasium. Mittwoch ½8 Uhr Handarbeitskränzchen. Das Eucharist. Apostolat fällt ausnahmsweise aus.

Verein christl. Mütter St. Marien.

Montag morgen 7,10 Uhr hl. Messe für unsere verstorbene Mitschwester Frau Dorothea Peiffer.

Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen.

Sonntag morgen ½10 Uhr Theater- u. Gesangprobe der Sängerinnen für unser Stiftungsfest Montag 8 Uhr Gesangprobe. Dienstag u. Mittwoch ½7—½9 Uhr Nähschule. Dienstag ½9 Uhr Caritasabteilg. Freitag 8 Uhr Handarbeitskränzchen.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Dreikönigen.

Sonntag, den 28. Okt. vorm. 10—12 Uhr Verkauf von Karten für die abends im Marienhause stattfindende Theateraufführung (Vereinshaus Bergheimerstr.). Dienstag Trommlerkorps. Mittwoch Zusammenkunft der Bezirksvorsteher beim Präses; Theaterabteilung. Donnerstag Wandergruppe und Spielabend. Freitag Gelegenheit zum Schachspiel. Auf die vorausssichtlich am 7., 8. und 9. Novbr. für unsere Mitglieder gehaltenen religiösen Vorträge wird heute schon aufmerksam gemacht.

Mütterverein St. Joseph.

Unser Mitglied, Frau Cäcilia Heidermann, geb. Schröder, ist gestorben. An den Exequien Montag morgen um 9 Uhr und der sich daran anschließenden Beerdigung wollen sich die Mitglieder recht zahlreich beteiligen.

Jungfrauenkongregation St. Joseph.

Sonntag, den 28. Okt., bei günstiger Witterung Fahrt der Wanderabteilung nach Dormagen mit Sonntagskarte ab Neuß 12,19 Uhr. Von da Wanderung nach Knechtsteden, durch den Wald zurück nach Hackenbroich, von da nach Dormagen zur Bahn. — Turnabteilung: Montag 8 Uhr im Seminar. — Gesangabteilung: Mittwoch 8 Uhr in der Mädchenschule. Es wird an die Mahnung zum Eintritt in die Gesangabteilung nochmals erinnert. Die Teilnehmerinnen am Kochkursus müssen sich unbedingt bis Sonntag gemeldet haben bei Fräulein Rhode. Bisher sind erst drei gemeldet. Wenn nicht mehr sich melden, kann der Kursus nicht gehalten werden. Ferner mögen sich diejenigen, die an einem Handarbeitskursus teilnehmen wollen, ebenfalls unbedingt bis Sonntag bei Fräulein Rhode melden.

Frauen- und Mütterverein St. Joseph.

Zu der Monatskommunion sind alle Mitglieder nochmals freundlichst eingeladen; auch zu der Danksagungsandacht mit Predigt am Sonntag nachmittag um 5 Uhr. Bis Sonntag müssen alle Beiträge bei der Kassiererin, Frau Abels, abgegeben sein. Diejenigen, die früher in einer Elisabethenabteilung mitgetan haben, wollen Sonntag nachmittag nach der Dankandacht zu einer kurzen Besprechung im Schwesternheim sich einfinden.

Borromäusvolksbücherei St. Joseph.

Bücherausleihe: Samstag 4—5 Uhr u. Sonntag 10—12 Uhr.

Binzenzverein St. Joseph.

Die nächste Konferenz ist am Freitag, 2. November, abends 8 Uhr i. Schwesternheim.

Kath. Jünglingskongregation St. Joseph.

Montag 8 Uhr Theaterprobe. Um pünktl. Erscheinen wird gebeten. Dienstag 8 Uhr Turnen. Mittwoch 8 Uhr Heimabend. Donnerstag religiös-apologetischer Zirkel.

Christl. Metallarbeiter-Verband Neuß.

Samstag, den 27. Oktober, abends pkt. 8 Uhr Mitgliederversammlung im Jugendheim Fortitudo am Markt und nicht im Marienhaus) Tagesordnung:

Besprechung des Ergebnisses der Verhandlungen Nordwest der Eisen- und Stahlindustrie. Da u. a. auch wichtige Beschlüsse gefaßt werden müssen, ist es dringend notwendig, daß alle Kolleginnen u. Kollegen zu dieser Versammlung erscheinen.

Kath. Werkjugend, Neuß.

Heute abend 7½ Uhr kurze Besprechung im Jugendheim, Markt; nachher Kegeln.

Großer Gutsinventarverkauf zu Oekoven.

Am Dienstag, den 30. Oktober, morgens 9 Uhr,

läßt Herr **Mathias Pöttgen** zu **Flockenhof** wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft das gesamte tote und lebende Inventar, als:

5 Ackerpferde, darunter 1 fünfjährige Stute und ein 2½jähriges Stutfohlen, 3 schwere hochtragende Kühe, 4 Rinder (2 tragend), 1 Sämaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Mähmaschine mit Handablage, 1 Hackmaschine, 1 Heuwender, 1 Heurechen, 2 Balancepflüge Nr. 3, 1 Hundepflug, 1 Dreischar, 1 Grubber, 2 Kettenschleifen mit Wagen, 2 Saategen, 1 Wiesenegge, 2 hölzerne Eggen, 1 eiserne Ackerwalze, 1 Strohschneider, 2 fast neue Rübenwagen mit Erntevorrichtung, 2 Schlagkarren, 4zöllig, 1 Jauchekarre mit Faß, 2 Paar Erntevorrichtungen, 1 Handwagen, Dezimalwage mit Gewicht, 1 gut erhaltenes Halbverdeck, 2 Wannmühlen, 1 Strohschneider, 1 Geburtshelfer, 1 Windfeger, 1 Waschmaschine, 1 Waschtopf mit Feuerung, Schiebkarre Jauchepumpe, Sackkarre, Butterfaß, Zentrifuge, Milchtöten, Wasserkarre (60 Ltr. Inhalt), Bütten, Eimer, Futtertröge, Kuhketten, Kloben, Heuböcke, 2 Leitern, sämtliches Pferdegeschirr aller Art, 1 Reitsattel, Küchenherd, Zimmeröfen, 1 großer dreitüriger Porzellanschrank u. sonstige Hausmöbel, Bohnenstangen 2c.

auf Kredit gegen gute Bürgschaft versteigern.

Sämtliche Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten.

Unbekannte Käufer und Bürgen müssen ihre Zahlungsfähigkeit durch jüngstes Attest der Ortsbehörde nachweisen.

Grevenbroich. **Johann Trippen.**

Handwerker, 25 J., kath., sucht m. häusl. erzog. Fräulein zwecks späterer

Heirat

in Verb. zu treten. Off. mit Lichtbild unter K 2010 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Sprechapparate

mit 6 Schallplatten, **M. 10,— Anzahlung, Mk. 3,— Wochenrate.**

W. Grubenbecher,
Glockhammer 9.

Kl. Lederwalze b. zu verk. Neustr. 15.

ALLERHEILIGEN naht

und mahnt uns, an die kommenden kalten Tage zu denken, für die richtige Kleidung zu sorgen, um die Gesundheit — unser bestes Gut — zu schützen gegen Nässe und Kälte. **Mann, Frau** und **Kind** — die ganze Familie — findet bei uns preiswert und gut alles, was für Herbst und Winter an Kleidung erforderlich ist.

Am Sonntag ist unser Geschäft durchgehend geöffnet.

Wwe. J. Kaufmann Söhne

Grevenbroich **Breitestr. 8—10.**

Ins Reich der Töne durch Odeon-Electric



Mit der klangvollen und tonschönen Odeon-Platte kommt die Musik der ganzen Welt in Ihr Heim.

Das bunte Leben der Revuen und Operetten klingt vor Ihnen auf. Beliebte Künstler, wie Paul Heidemann, Paul Westermeyer, Lea Seidl bereiten Ihnen unterhaltsame Stunden.

Aus der Welt des Kabaretts hören Sie auf Odeon-Electric den beliebten Willi Rosen, die charmanten Wienerinnen Lilly und Emy Schwarz. Karl Valentin mit Lisl Karlstadt und Paul O'Montis geben Proben hochkultivierter Kleinkunst.

Die Tanzplatten von Dajos Béla sind rhythmisch und klangschön.

Verlangen Sie das Operetten- und Revuen-Sonderverzeichnis.

ODEON-ELECTRIC

Odeon-Musikapparate und -Platten werden in allen besseren Fachgeschäften ohne Kaufzwang vorgeführt.

CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Odeon-Electric-Platten

vorrätig bei **Mauelshagen,** Niederstr. 39.

Neu eröffnet!

MÖBELHAUS „HANSA"

Neuß, Krefelderstr. 44

Reiche Auswahl in kompletten

Einrichtungen

und einzelnen Möbeln sowie sämtliche

Polsterwaren

in erstklassiger Qualitätsware zu billigsten Preisen.

Besichtigung meiner Ausstellung ohne Kaufzwang.

Sonntag von 1—6 Uhr nachmittags geöffnet.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht um 2 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten und Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Johann Denner

Schmied

nach längerem, durch einen Unfall entstandenen schweren Leiden, wohlvorbereitet durch echt christlichen Lebenswandel, gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Anna Denner
geb. Schneider
nebst Kind Johann Denner
sowie alle ander. Anverwandt.

Neuß a. Rh., Kloster in Rastatt, Thun in Bayern, Kaarst an der Brücke, Büderich, Allrath bei Grevenbroich, Düsseldorf-Himmelgeist den 27. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Oktober, vorm. 9 Uhr vom Sterbehause Neuß, Gladbacherstr. 43, vor der Beerdigung feierliche Exequien in der St. Josefspfarre Weißenberg

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so möge man dieses als solche betrachten.

Bekanntmachung.

Infolge umfangreicher Erituerarbeiten innerhalb der Stadtgemeinde Wevelinghoven ist die Provinzialstraße Grevenbroich, Wevelinghoven, Kapellen für den durchgehenden Lastkraftwagen- und Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres gesperrt.

Die Umleitung erfolgt über Hagelkreuz, Grevenbroich, Orken, Hemmerden und über Vierwinden, Hemmerden.

Grevenbroich, den 26. Oktober 1928.

Der Landrat:
Dr. Vogels.

GRABLATERNEN

in großer Auswahl.

R. Broix
Neuss, Münsterstr. 2

6jähriges schweres
Rassepferd
dunkelbr. Stute, zugkräftig, mit guten Tugenden, w. überzählig, zu verkaufen.
Peter Wellmann,
Büderich b. Neuß.

Reit- u. Wagenpferd,
7 jährig, Fuchs, Langschweif zu verkaufen. Wo sagt die Zweigstelle dies. Zeitg. in Grevenbroich.

Hochtragende schwere
Kuh
und ein junges
Rind
zu verkaufen.
Zons, Bahnstraße 72.

Schöne junge
Schweine
hat abzugeben
Hauser, Neuhösgen
b. Weckhoven.

Hochtragende
junge Kuh
zu verkaufen.
Widdeshoven Nr. 24.

Hochtragendes Rind oder Kuh und junge Schweine hat abzugeben.
Anstel Nr. 81.

Junge Schweine
abzugeben.
Vollendonk,
Holzbüttgen J 20.

Schöne junge Schweine
abzugeben.
Wilh. Hermanns,
Kuxhof. Tel. 3138.

Kräft. Ziehhund
zu verkaufen.
Hoisten Nr. 50.



Auf nach Düsseldorf! Hinein zu Tietz!!

Sonntag ist unser Haus von nachm. 1 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet!

Alle 60 Abteilungen sind mit riesigen Mengen solcher Waren gefüllt, die Sie für den Winter benötigen. Sie werden erstaunt sein, welche enorme Auswahl zu unerhört niedrigen Preisen für Sie bereit steht. Versäumen Sie nicht, diese großen Vorteile auszunützen. Für Ihre Kinder wartet eine besondere Freude. In unserer Spielwaren-Ausstellung im vierten Stock spielt eine lustige Affen-Jazz-Kapelle. Unsere Handarbeits-Ausstellung ladet zum besonderen Besuche ein.

TIETZ

LEONHARD AKTIEN-GES

Damenhüte

in den einfachsten
bis zu den vornehmsten Ausführungen

Bernhard Deppe

Grabenstr. 5/7. Düsseldorf, Grabenstr. 5/7.

Gegründet 1883.

Saatware:

Goldnieren
Erstlinge
Tafelkönig
Bonifatius
Paulsens Juli
Sort. 28—50 Mm.
Vom Besten d. Beste billig.
Alfons Aldenhoff
Kapellen, Telefon 41.

Kartoffeln

zum Einkellern hat abzuliefern
Haus Leusch.
Daselbst eine Partie Faselschweine zu verk.

Rübenernte 1928.

2 fünfreihige Heber Vollautomat Fleuster II,
2 dreireihige Heber Vollautomat Fleuster I,
als Anhängegeräte für Traktoren.
7 Gespann Heber zweireihig, Fleuster V,
sofort ab Fabrik lieferbar.
In Betrieb zu sehen
auf Rittergut Schloß Langwaden.
Bei telefonischem Bescheid kann Versand sofort erfolgen.

Hermann Keil, Neuss a. Rh.
Landmaschinen- und Pflugfabrik.
Telefon 5986.

St. Martinslieder

sind zu haben
in der Geschäftsstelle der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Herd- und Ofenhaus

Gebrüder Schwiedessen, Köln-Worringen.

1 Minute vom Bahnhof, Fernr.: 523 Amt Köln-Worringen
Filiale: Köln, Severinstraße 118, Fernruf Hansa 93819.
Spezialität: Küppersbusch-Fabrikate
die führende Weltmarke.

Ia. Majolika-Herde
eigener Fabrikation.

Große Lager in **emaillierten Herden,**

Gasherden

comb. Herden, Oefen u. Kaminen.

Soeben einige **Waggon Oefen und Kamine** eingetroffen, in allerreichhalt. Ausführung.



Konkurrenzlos billige Preise.

Auf Wunsch mit bequemer Teilzahlung.

Emaillierte Herde von RM. 60.— **ab Oefen** pro Stück ab Mk. 15.—

Unsere Herde und Oefen werden franko angeliefert und betriebsfertig aufgestellt.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag

---

Sie haben große Erfolge!
Inserieren Sie in der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Aus Nah und Fern.

Die Geschädigten des Ruhrkampfes.

Düsseldorf, 26. Okt. In einer zahlreich besuchten Versammlung der Geschädigten des Ruhrkampfes wurde eine Entschließung gefaßt, die der Regierung und sämtlichen Parteien des Reichstages zugeleitet werden soll. In der Entschließung kommt zum Ausdruck, daß die Geschädigten von Rhein und Ruhr in letzter Stunde eine sofortige Intervention der Volksvertretung bei der Reichsregierung dahingehend erwarten, daß mit der Methode, die Geschädigten durch Hunger gefügig und mürbe zu machen, endlich aufgehört und die berechtigten Ansprüche durch sofortige Wiederaufnahme der völlig ungesetzlichen Verfahren im Einvernehmen und unter Hinzuziehung der Organisation der Geschädigten auf eine ehrenvolle Art und Weise aus der Welt geschafft werden.

Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt.

Camp-Lintfort, 26. Okt. Aus der Fremdenlegion ist ein Sohn des Berginvaliden Nau aus der Pappelstraße unter den schwierigsten Umständen nach Deutschland zurückgekehrt und bei seinen Eltern eingetroffen. Wie alle ehemaligen Legionäre, so weiß auch er über die Zustände in der Legion Furchtbares zu erzählen.

Prügelei zwischen Zivilisten und Reichswehrsoldaten.

Münster, 26. Okt. Am Schluß einer größeren Veranstaltung auf dem Schützenhof gerieten aus bisher unbekannter Ursache Angehörige des Reiterregiments Nr. 15 und mehrere Zivilisten in einen Streit, der in eine schwere Schlägerei ausartete. Die Soldaten zogen ihre Seitengewehre und schlugen damit erbarmungslos auf ihre Widersacher ein. Eine große Menschenmenge ergriff Partei gegen die Soldaten. Das Überfallkommando stellte rechtzeitig die Ruhe wieder her. Die Soldaten wurden zur Wache abgeführt.

Neue Aktenunterschlagungsaffäre.

Berlin, 26. Okt. (Privatmeldung.) Bei der Revision des Amtsgerichts Bernburg wurden Unregelmäßigkeiten entdeckt. Es sind die Akten von mehr als 100 Prozeßsachen der letzten beiden Jahre verschwunden. Ein Justizobersekretär und ein Justizpraktikant wurden sogleich ihres Amtes enthoben und verhaftet. Sie haben anscheinend die Akten verschwinden lassen, weil sie für eingegangene Strafgelder keine Marken geklebt hatten. Auf diese Weise haben sie mehrere tausend Mark erbeutet, die sie dann für Vergnügungen ausgaben.

Diebesfrechheit.

Erlenburg, 26. Okt. Zwei nächtliche Einbrüche von großer Frechheit sind in der Ortschaft Fellerdillen im Dillkreis verübt worden. Bei einem Bäcker durchschnitten die Spitzbuben die Fensterscheibe, stiegen ein, durchstöberten im unteren Stock die Zimmer, wobei ihnen aber nur einiges Wechselgeld in die Finger fiel. Dann gingen sie in die Küche, aßen und tranken nach Herzenslust. Der Bäcker hatte am Tage vorher Vieh verkauft, anscheinend glaubten die Diebe bei ihm eine große Menge Geldes zu finden.

Bei einem Maurermeister wieder sprengten die Diebe die hintere Haustür, drangen in alle Zimmer, stahlen Wäsche, Kleider usw. und begaben sich hierauf in das Schlafzimmer, wo die Hausbewohner schliefen, stahlen 60 Mark aus einer Schublade und 40 Mark aus einer Hose. Auch hier gingen die Diebe in die Küche, stahlen Fleisch und Speck aus der Vorratskammer und rauchten in aller Ruhe Zigaretten. Zum Schluß nahmen sie das Fahrrad des Maurermeisters und fuhren davon.

Große Aalzüge in der Lahn.

Bad Ems, 26. Okt. Die Zeit der Herbstwanderung der Aale ist da, die sich für die hiesigen Fischer recht ergiebig gestaltet. In den letzten Tagen und Nächten wurden hier mehrere hundert Aale gefangen, die sich genau zahlenmäßig allerdings nicht erfassen lassen. Ein Beweis für die Stärke der Züge ist die Tatsache, daß in einer Nacht an einer Stelle 114 Aale gefangen wurden.

Ein Gefangener, der das Gefängnis nicht verlassen will.

Saarbrücken, 26. Okt. Der Führer der saarländischen Kommunisten, Landesratsabgeordneter Philipp Rheinhardt, sollte aus seiner Gefängnishaft auf der Lerchesflur einen Tag vor dem eigentlichen Entlassungstermin freigelassen werden. Er protestierte jedoch dagegen, weil die kommunistische Partei noch nicht die Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen habe. Dieses war gerade der Zweck seiner vorzeitigen Entlassung, weil bekannt war, daß die Kommunisten mit einem Volksaufmarsch, Schalmeienkonzert usw. vor dem Gefängnis zum Empfange zu erscheinen beabsichtigten. Rheinhardt wurde trotz seines Protestes an die Luft gesetzt und mußte in der Stadt das Telefon in Anspruch nehmen, damit ihm die gewünschten Feierlichkeiten auf dem Bahnhof Völklingen und beim Einzug in seinen Wohnort Dudweiler zuteil wurden.

Kapitän Plueschow mit der „Feuerland" am Ziel.

Bad Buesum, 26. Okt. Die Buesumer Schiffswerft erhielt ein Telegramm von Bord der „Feuerland" aus der Magalhaens-Straße, worin Kapitänleutnant Plueschow mitteilt, daß er mit seiner „Feuerland" am 23. Oktober dort eingetroffen sei. Den Erbauern des Schiffes stattete Plueschow seinen Dank ab.

Pflanzt nur reichtragende Apfelsorten!

Man hört immer wieder Klagen, daß sich die Anpflanzung von Obstbäumen nicht lohne. In den meisten Fällen kommt es daher, daß man Wert auf Edelobst statt auf Früh- und reichtragende Sorten legt. Die heutigen Bodenpreise und Produktionskosten machen manche gute Sorte nicht lohnend. Unser Obstbau könnte wesentlich gehoben werden.

90 Jahre:



Wie schon kurz mitgeteilt, begeht am 29. Oktober Herr Johann Holzapfel aus Büderich seinen 90. Geburtstag als Drittältester im Orte. 33 Jahre hindurch hat er als Bote der Neuß-Grevenbroicher Zeitung die zahlreichen treuen Abonnenten in Büderich und Umgegend pünktlich bedient. Dabei ist zu berücksichtigen, daß des damals noch keine elektrische Straßenbahn nach Büderich gab und Holzapfel in Wind und Wetter, bei Regen und Hitze seine langen Botengänge gleich gewissenhaft ausführte. Der Zentrumspartei war er stets ein überzeugter, hingebender Anhänger. Möge ihm noch manches weitere Jahr eines schönen Lebensabends beschieden sein.

Filmschau.

Residenztheater.

Conrad Veidt, den Charakterdarsteller, im „Seltsamen Fall eines Arztes". Im Mittelmeer die Insel der Verbannten. Mit Erschütterung sieht man einen Gesunkenen sich aus all dem Elend emporringen und sich eine neue Welt schaffen. Spannung und tragisches Miterleben packen den Zuschauer.

„Hoheit inkognito". Weniger ein Gesellschaftsdrama mit humoristischem Einschlag, als eine Operette ohne Musik. Das Thema der Unstandesgemäßen, die mit reizenden Zwischenfällen doch zu ihrem Liebsten kommt. Die Landschaftsbilder sind ein besonders schöner Hintergrund zu den wehmütig-heiteren Vorfällen des Stückes.

Ein Lustspielchen, Lehrfilm und die Wochenschau vervollständigen das Programm.

Kammerspiele.

„Der Schrecken der Posträuber" ist diesmal Tom Mix, der vielbewunderte Wild-Westreiter. Ein Ueberfall auf die Postkutsche hat nach wie vor romantischen Reiz, zumal wenn dabei ein paar Herzen verloren gehen. Tom ist natürlich überall zur Stelle, wo das geliebte Mädchen zu retten ist. Der Film hat Schmiß, ein Uebermaß von Sensationen ist vermieden, so daß für poetische Reize noch Raum verbleibt.

„Die Frau auf der Folter". Wenn der Titel nicht zieht!! Das riecht nach Mittelalter. Indes: Merkmale vergangener Zeiten sind nur die Perücken des englischen Gerichtshofes, vor dem ein Scheidungsprozeß sich abspielt. Sonst ist aber das Ganze in die moderne englische Gesellschaft hineinverlegt. Das Verhör ist für die unschuldig verdächtigte Frau zweifellos eine Seelenfolter schlimmster Art. Darin kann man dem Film zustimmen. Die Handlung ist einfach und flüssig durchgeführt.

„Das Stinktier als Lebensretter". Reizende Tierdressuren verhelfen dieser Groteske zu dem gewollten Lacherfolg. — Der Naturfilm führt in die Vorwälder des Amazonenstromes. — Die Wochenschau zeigt u. a. gute Luftschiffbilder.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 26. Oktober 1928.

Angekommen: Motorschiff „Onderneming 6", Kapitän Boven, von Köln; Kahn „Nautilus", Schiffer Bot, von Rotterdam; Kahn „Franz Theo", Schiffer Fendel, von Ruhrort; Kahn „Medu", Schiffer Berganen, von Rotterdam; Kahn „Bavaria 29", Schiffer Siegel, von Duisburg; Kahn „Theodor", Schiffer Tempelaars, von Rotterdam; Kahn „Fraca", Schiffer v. Gemert, von Rotterdam; Kahn „Maria Margaretha", Schiffer Ohmer, von Würzburg; Kahn „Hendrika", Schiffer Meyer, von Rotterdam; Kahn „Grejo", Schiffer Hietbrink, von Rotterdam; Kahn „Johann und Anna", Schiffer Scheers, von Düsseldorf; Kahn „St. Antonius", Schiffer Koymann, von Rotterdam; Kahn „Bavaria 56", Schiffer Brand, von Leverkusen.

Abgegangen: Motorschiff „Margrieta", Kapitän B. Deen, nach Wesseling; Motorschiff „Onderneming 6", Kapitän Boven, nach Antwerpen; Motorschiff „Onderniming", Kapitän v. Dyken, nach Dortmund; Kahn „Bavaria 56", Schiffer Brand, nach Amsterdam; Kahn „Grejo", Schiffer Hietbrink, nach Köln; Kahn „Johanna", Schiffer Brück, nach Ruhrort; Kahn „Zuidersee", Schiffer Mynen, nach Koblenz; Kahn „Exponibel", Schiffer Voets, nach Ruhrort; Kahn „Lena", Schiffer Göddertz, nach Oberkassel; Kahn „Risiko", Schiffer Verhagen, nach Rotterdam; Kahn „Franz Theo", Schiffer Fendel, nach Karlsruhe; Kahn „Kunigunde", Schiffer Siegmund, nach Mannheim; Kahn „Aldebaran", Schiffer Willemsen, nach Ruhrort.

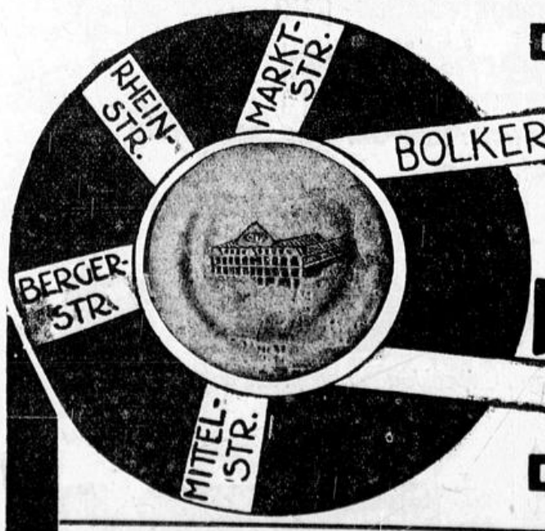
SONNTAG SIND UNSERE GESCHÄFTSRÄUME VON 1—6 UHR DURCHGEHEND GEÖFFNET

DARUM HEUTE

DAS HAUS FÜR ALLE

DAS ZENTRUM DES EINKAUFS

DAS ZIEL ALLER



HINDEN-BURG-WALL

KÖNIGS-ALLE

FLINGER-STR.

Besichtigen Sie unsere Spielwaren-Ausstellung „Die Heizelmännchen" im II. Stock.

GEBR. HARTOCH A.G.

DÜSSELDORF DAS HAUS FÜR ALLE FLINGERSTR./BOLKERSTR.

Schicksalsfragen der ländlichen Selbstverwaltung.

Im Reichsklub der deutschen Volkspartei hielt der Präsident des Deutschen und Preußischen Landkreistages, Dr. von Stempel, einen bedeutsamen Vortrag über die wichtigen aktuellen Fragen der ländlichen Selbstverwaltung. Die bevorstehende Regionalreform und die damit zugleich aufgeworfene Frage der Kreisverfassungsreform geben derartigen Erörterungen ein allgemeines Interesse. in den Landkreisen leben ¾ der deutschen Bevölkerung zusammengefaßt in Landgemeinden und kleineren und mittleren Städten. Im öffentlichen Leben Deutschlands spielt im Vergleich zu den Stadtkreisen und zu den Großstädten dieser Teil der Bevölkerung nicht die Rolle, die ihm zusteht. Der Landkreis hat sich im letzten Jahrzehnt in immer stärkerem Maße zu einem lebendigen Organismus entwickelt. Die Aufgaben, die ihm zufallen, sind infolge der neuzeitlichen Entwicklung des Wirtschaftslebens immer bedeutender geworden. Der Landrat wird in immer höherem Maße Funktionär der kommunalen Selbstverwaltung. Die großen Fragen des Verkehrswesens, der Gesundheits- und Wohlfahrtspflege, sowie der Siedlung und der Meliorationen nehmen im Rahmen der Betätigung der Kreise einen immer größeren Raum ein. Sollen innerhalb des Rahmens der Gesamtwirtschaft und des Gesamtstaates die Interessen der Bevölkerung des flachen Landes ebenso gewahrt werden, wie die der Bewohner der Großstädte, dann müssen den Landkreisen diejenigen Eigenschaften gegeben werden, die die Städte jetzt schon in hohem Maße besitzen: Stabilität und größere Anpassungsfähigkeit an die gegenwärtigen Erfordernisse. Die dauernde Schwächung der Landkreise infolge von Eingemeindungen nach der Stadt hin und infolge der zahlreichen Ausgemeindungen von Städten aus den Kreisen gefährdet ihre Stabilität und erzeugt eine große Unsicherheit in der Weiterentwicklung kommunalpolitischer Betätigung. Das Ausscheiden von Städten darf in Zukunft nur dann möglich sein, wenn das Allgemeinwohl es gestattet. Die heutigen Bestimmungen über das Ausscheiden genügen unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht mehr. Daher muß diese kommunalpolitisch wichtige Veränderung der Gesetzgebung vorbehalten bleiben.

Nach Abschluß der Regionalreform im Westen muß ein Zustand der Stabilisierung eintreten. Die Landkreise müssen für einen hinreichenden Zeitraum wissen, mit welchen Kräften sie für die Ausübung ihrer kommunalpolitischen Aufgaben zu rechnen haben. Dabei verlangen sie durchaus nicht eine „Betonierung" ihrer Grenzen für ewige Zeiten. Was sie aber verlangen müssen und verlangen können, ist ein höherer Grad der Sicherheit.

Um die stark angewachsenen Aufgaben auf allen Gebieten des kommunalen Lebens lösen zu können, bedarf es einer richtigen Teilung der Zuständigkeiten zwischen Kreisverwaltung und den kreisangehörigen Gemeinden und Städten. Aufgaben, die über die Kräfte und die finanzielle Möglichkeit der Einzelgemeinde hinausgehen — und zwar nur diese —, müssen der Lösung durch den Kreis vorbehalten bleiben. Das muß schon aus dem Grunde geschehen, damit nicht durch ein Nebeneinanderarbeiten verschiedener Träger innerhalb des Kreisgebietes eine ungesunde Konkurrenz geschaffen wird, die kapitalverschlingend und kräftevergeudend wirkt. Die Selbstverwaltung der kreisangehörigen Städte und Gemeinden unnötig einzuschränken, ist niemals die Absicht der Landkreise gewesen. Im Gegenteil, sie haben mehr wie einmal durch ihre Spitzenorganisation, den Preußischen Landkreistag, betont, daß sie sich als Hüter und Förderer der Selbstverwaltung der kreisangehörigen Städte und Landgemeinden betrachten.

Es liegt durchaus im Interesse des Staates, die Bestrebungen der Landkreise in der oben bezeichneten Form zu fördern. Der Staat als solcher hat ein Interesse daran, daß die ländliche Selbstverwaltung so beschaffen bleibt, daß sie die im Interesse der Landbevölkerung zu lösenden Aufgaben in der richtigen Weise erfüllen kann.

Kleine Zeitbildchen.

Noch 67 100 Mann Besatzung!

Nach einer Aufstellung des „Vorwärts" sind immer noch 67 100 Besatzungssoldaten im besetzten Rheinland, nicht weniger als 54 900 Franzosen, 6700 Engländer und 5 500 Belgier. Der Trust der Familienangehörigen ist nicht mit eingerechnet. Uns interessieren die 67 100 Mann. Es sind 5 000 mehr, als nach langen Verhandlungen von seiten der Besatzungsmächte als Ergebnis des Abschlusses von Locarno genannt wurden. Hat man sich verzählt? Oder kommt es auf eine Rechtsverletzung mehr oder weniger nicht an?

Wie Deutschland diskreditiert wird.

Dem „Bayerischen Kurier" wird aus dem Weltbad Lugano mitgeteilt, daß in den Zeitungskiosken die Magazine nur deutscher Herkunft sind. Man kennt diese Druckerzeugnisse: Sensation, Kitsch und abgeschmackte Erotik. Wie wird das Land der Bücher dadurch diskreditiert.

Man soll es nicht glauben.

Nach einer Erklärung der kath. Pfarrämter Nürnbergs hat das offizielle Organ des Evangelischen Bundes in Nr. 46 und 48 von 1927 gesagt, der „römische Papst sei der weitaus größte Aktionär der Spielhölle von Monte Carlo."

Bei der Schwurgerichtsverhandlung vom 16. Oktober wurde festgestellt, daß der Heilige Stuhl zu keiner Zeit Aktien von Monte Carlo besaß, nicht besitzt, und in keiner Weise an der Spielhölle interessiert ist.

Im Urteil wurde die Beleidigung des Papsttums als strafbares Religionsvergehen festgestellt. Obwohl da politische Gründe im Sinne des Amnestiegesetzes vom 14. Juli 1928 nicht zugrunde liegen, wurde das Verfahren unter Berufung hierauf eingestellt.

Die kath. Presse Bayerns ist über diese „Sühne" mit Recht empört.

Kritisches zum Fall Heidger.

Nach der Kölner Presse ging der Postbeamte, bei dem die Räuber wohnten, als er auf Grund von Zeitungsmeldungen Verdacht schöpfte, zu einem Polizeiposten. Der Beamte sagte, es sei Sache der Kriminalpolizei, die in einem ganz anderen Stadtteil liegt. Als er den weiten Weg dorthin machte, wurde ihm bedeutet, daß er zu Beginn der Dienststunden wiederkommen solle!

Rote Blitze am mexikanischen Himmel.

In New-York sind aus Mexiko Berichte über das letzte Erdbeben in der Stadt Mexiko eingetroffen. Gerade gab es in der Kammer stürmische Auftritte, weil die Agrarier beantragten, den Namen des General Obregon in goldenen Lettern an die Wand des Kammersaales zu setzen. Da fiel ein Kronleuchter mit 30 Glühlampen mitten in den Saal herab und hätte beinahe eine Gruppe streitender Deputierter erschlagen. Während des Erdbebens waren am Himmel rote Blitze. In den meisten Kirchen setzte das Beben die Glocken in Schwung, die seit Beginn der Verfolgung nicht mehr geläutet haben.

Ein interessanter Schwindel.

Und Dumme, die darauf hereinfallen. Die Kommunisten der amerikanischen Stadt Dallas City wollten dem Stadtrat die Genehmigung zu einer öffentlichen Versammlung abschleichen. Sie beriefen eine Versammlung als „Royalisten", um Bernard Shaw als „Kandidat für den Thron Amerikas" zu nominieren! Beinahe wäre man darauf hereingefallen.

Vom Hauptmarkt.

Köln, 26. Okt. Der heutige Hauptmarkt war wieder sehr stark beschickt, jedenfalls war das Angebot erheblich größer als die Nachfrage. Die Folge war ein Ueberstand, namentlich in Obst, trotz sinkender Preise. Es kosteten im Großhandel: Weißkohl 4—5, Rotkohl 4½—6, Wirsing 5—5½, Feldsalat 20—40, Tomaten 15—24, Rosenkohl 18—25, Möhren 5—6, Spinat 7—10, Kürbisse 7—8, Einmachzwiebeln 12—18, Zwiebeln 18, weiße Rüben 6—8, Bohnen 50—55, Karotten 6—8, Schwarzwurzel 25—28, Krauskohl 7—8 Pfg., das Pfd. Kopfsalat 5—8, Endivien 6—12, Gurken 60—70, Blumenkohl 15—40, Kohlraben 4—6 Pfg. das Stück, Rübstiel 4—6, Radieschen 3—5, Mangold 3 Pfg. das Gebund, Kartoffeln, Nieren 5,80—6,50 Mk., blaue 3,80—4,00 Mk., Industrie 4,00—4,50 Mk. der Zentner; Aepfel 12—40, Birnen 8—38, Zwetschen 20—28, Nüsse 50—70, Mispeln 12, Kastanien 20—30 Pfg. das Pfd. An Auslandswaren: Blumenkohl 40—60, Endivien 20 Pfg. das Stück, Schwarzwurzeln 40—43, Tomaten 25—40, Rotkohl 6½—7, Bohnen 28—30 Pfg. das Pfd.; ital. Trauben 28—30, franz. 32—40, belg. 90—120, Ananas 150—170, Feigen 28—35, Maronen 22—35, Bananen 35—45, Preiselbeeren 50, Haselnüsse 52—60, holl. Aepfel 22—26, belg. 20—25, Pfirsiche 60—80 Pfg. das Pfd.; amerk. Aepfel Kiste 15—18, Faß 33—38, Apfelsinen Kiste 30—38, Zitronen Kiste 25—32 Mk. Fische und Geflügel gab es genügend. Butter 2,00—21,5 Mk. das Pfd. Eier 10—18 Pfg. das Stück.



Das neueröffnete Spezialgeschäft für elegante Herren- u. Knaben-Kleidung

müssen Sie unbedingt besuchen - gerade jetzt vor Allerheiligen

wo Sie in einer grossen Auswahl das passende Kleidungsstück preiswert kaufen

Hauptpreislagen für Mäntel Paletots Anzüge: 25.- 35.- 48.- 65.- 78.-

Jünglings- u. Knabenkleidung entsprechend billiger

Genichel & Brand

Neuss - Krefelderstr. 20

Sonntag abend bis 6 Uhr geöffnet